Nummer 120 • Jahrgang 63 • Pfingsten 2016 • ISSN 1861-017X

zeidner gruß

[Zeiden • Codlea • Feketehalom bei Kronstadt • Braşov • Brassó in Siebenbürgen/Rumänien]

HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Zeidens neues Gesicht

Nicht nur die Hintergasse erstrahlt in neuem Glanz

Rechenschaftsbericht:

Kirche behauptet sich in schwierigem Umfeld

Skitreffen:

Gelungener Start unter neuer Regie

Familiengeschichte:

Nach 100 Jahren den Cousin gefunden

Inhalt

3 Titelgeschichte
3 Modernisierungsprojekt in Zeiden abgeschlossen; 5 Zeidens neues Gesicht; 8 Die deutsche Schulabteilung

10 Aus Zeiden
10 Rechenschaftsbericht; 17 Kirchenmusik in Zeiden 2015; 18 Neuwahl im Lokalforum der Deutschen in Zeiden; 20 Vorsitzende Sandra Nicolescu

21 Aus der Nachbarschaft
21 Geretsrieder trafen sich im Advent; 22 Skitreffen: Nachwuchs übernimmt; 25 Viertes Burzenländer Blasmusiktreffen; 26 Melanie Lang bei Messe „Handwerk und Design 2018“; 26 Münchner Regionaltreffen: 2. Juli

27 Aus dem ZOG
27 Geschichte der Zeidner Feuerwehr; 30 Fotodokumentation Zeiden einst und jetzt; 30 Albert Ziegler: Forschungsergebnisse; 32 Beginn der „Rumänenzeit“ 1916; 37 Als Zeiden Neu-Bukarest hieß; 41 Kindertagesbetreuung nach 1946; 42 Der historische Kurort Zeiden; 44 Jubiläen 2016; 45 Repatriierung; 47 Zeidner Familiennamen; 48 Aus dem Foto-Archiv; 50 Auswanderung Malwine Buhn; 51 Vor 50 Jahren in Zeiden

52 Besondere Menschen
52 Daniela Boltres; 54 Kurt Schoppels Cousin Ray Barnes; 56 Hans-Peter Preidt 90; 56 Anneliese Schmidt 80; 57 Werner Schullerus 70; 57 Zwei Diamantene Hochzeiten: Tilly und Otto Neudörfer, Anton und Frieda Urmanczy; 58 Nachruf auf Julius Josef und Walter Kloos

53 Treffen
7 Termine für die nächste Begegnung in Zeiden und das Zeidner Nachbarschaftstreffen 2018; 21 Einladung zum MoWa-Treffen; 53 Klassentreffen Jahrgang 1956

9 Zur Ruhe gebettet

59 Beiträge und Spenden; 60 Wieder große Weihnachtsspende aus Haag

63 Impressum

64 Bücherseite

Titelbild: Die neu gestaltete Hintergasse. Foto: Rainer Lehni.

Editorial

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner,

in den letzten beiden Jahren fanden umfangreiche Renovierungsarbeiten im Stadtzentrum von Zeiden statt. Drei der markantesten Gebäude im historischen Stadtzentrum wurden dabei mit Mitteln der Europäischen Union generalsaniert. Anfang Dezember 2015 wurde das Kulturhaus als erstes dieser renovierten Gebäude wieder eingeweiht. Bei meinem Besuch in Zeiden konnte ich mich von dem neuen Schmuckstück im Stadtzentrum überzeugen.

Nach Redaktionsschluss soll auch ein Teil des Museums im Alten Rathaus eingeweiht werden (wir werden in der nächsten Ausgabe darüber berichten). Hinzu kommt, dass im letzten Jahr wie auch in diesem Frühjahr zahlreiche Straßen erneuert wurden, auch an der Zeidner Peripherie sind welche dabei, die noch nie eine Asphaltdecke gesehen hatten. Zeiden hat in den letzten Jahren ein neues, frisches Gesicht erhalten. Wenn man durch die Straßen geht, merkt man, wie viel sich verändert hat – im größtenteils positiven, aber auch im negativen Sinn. Nicht nur die Welt außerhalb ist einem steten Wandel unterworfen, in Siebenbürgen und in unserer Heimatstadt Zeiden ist das selbstverständlich nicht anders. Dieser Wandel in Zeiden ist eines der Hauptthemen dieser Ausgabe des Zeidner Gruß.

Man merkt aber auch, dass sich die Kommunalwahlen nähern. Am 5. Juni 2016 werden in ganz Rumänien die Bürgermeister und Stadträte neu gewählt. Wir sind gespannt auf den Wahlausgang in Zeiden, vor allem auch, wie sich die Vertreter des Deutschen Forums schlagen werden. Apropos Forum: Im Januar dieses Jahres hat das Zeidner Deutsche Forum eine neue Leitung gewählt. Der neuen Vorsitzenden Sandra Nicolescu wünschen wir seitens der Zeidner Nachbarschaft alles Gute und viel Erfolg bei ihren Vorhaben.

Vom äußerst aktiven Leben der evangelischen Kirchengemeinde Zeiden erfahren wir viele Zahlen und Fakten aus dem Rechenschaftsbericht von Pfarrer Andreas Hartig – und sind immer wieder positiv überrascht, wie mannigfaltig das Gemeindeleben in unserem Heimatort weiterhin ist.

An zwei Jubiläen wird in dieser Ausgabe erinnert. Vor 125 Jahren wurde in Zeiden die Freiwillige Feuerwehr gegründet, über deren wechselvolle Geschichte ein ausführlicher Bericht zu lesen ist. Der Erste Weltkrieg hatte zwar schon 1914 begonnen, Siebenbürgen wurde aber erst 1916 Kriegsschauplatz. Über dieses Ereignis vor 100 Jahren wird in zwei Beiträgen berichtet.

Berichte vom 31. Skitreffen, erstmals unter neuer Regie, von Klassentreffen und weitere lesenswerte Beiträge rund um Zeiden vervollständigen diese Ausgabe des Zeidner Gruß. Selbstverständlich wird auch zum Zeidner Regionaltreffen nach München am 2. August 2016 eingeladen, bei dem die Zeidner Blaskapelle dabei sein wird und wo am nächsten Vormittag noch eine kleine Stadtführung angeboten wird.

Für das kommende Jahr 2017 ist in Hermannstadt ein großes Sachsentreffen geplant, das vom 4. bis 6. August 2017 stattfindet. Im Vorfeld dieses Treffens möchte der Vorstand unserer Nachbarschaft gemeinsam mit der heimatlichen Kirchengemeinde eine fünfte Begegnung in Zeiden durchführen. Geplanter Termin ist der 1. bis 2. August 2017.

Auch 2018 wirft seine Schatten voraus, wenn das 23. Zeidner Nachbarschaftstreffen in Deutschland stattfindet. Wir treffen uns erneut in Dinkelsbühl, doch nicht am Fronleichnamswochenende, sondern drei Wochen früher, am Himmelfahrtswochenende, vom 10. bis 13. Mai 2018. Ich bitte unsere Zeidner, sich diesen Termin schon vorzumerken.

Allen Nachbarinnen und Nachbarn wie auch unseren Förderern und Freunden wünsche ich beim Durchblättern dieses Zeidner Gruß eine angenehme Lektüre.

Ihr

Rainer Lehni, Nachbarvater

Altes Stadtbild in neuem Glanz

Foto: Dieter Drotleff

Modernisierungsprojekt in Zeiden erfolgreich abgeschlossen

Als Durchreisender mit dem Wagen auf der Nationalstraße DN 1, die von Kronstadt nach Hermannstadt führt, hat man in den letzten zwei Jahren vielleicht manchmal auch seinen Unmut über die im Stadtzentrum befindlichen Baustellen geäußert. Nun sind nach 29 Monaten emsiger Arbeit die Gerüste verschwunden, drei der repräsentativen Gebäude im Stadtzentrum – altes Rathaus, Bibliothek und Kulturhaus – erhielten neuen Glanz. Ein Teil der Marktgasse wurde umgestaltet und bietet nun mit Recht einen städtischen Anblick.

Finanziert wurde das Projekt durch das regionale Programm 2007-2013 bezüglich der nachhaltigen Städteentwicklung. Der im August 2013 abgeschlossene Finanzierungsvertrag wurde zwischen dem Ministerium für regionale Entwicklung vermittels der Regionalen Entwicklungsagentur Zentrum 7 mit dem Sitz in Karlsburg (Alba Iulia) und dem Bürgermeisteramt des Munizipiums Zeiden unterzeichnet. Die Finanzierung sah 13.064.210 Lei vor, wobei der Eigenbeitrag der Stadt zwei Prozent betrug.

Historischer Rückblick

Die erste urkundliche Erwähnung von Zeiden geht auf das Jahr 1377 zurück. Vermutlich wurde die Ortschaft aber schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts gegründet. Neben Kronstadt entwickelte sie sich zum wichtigsten Ort im Burzenland. Im Mittelalter war der Marktflecken vor allem durch Ackerbau, Viehzucht und Forstwirtschaft bekannt. Später, gegen Ende des 19. Jahrhunderts, entwickelte sich Zeiden wirtschaftlich besonders durch Kleinbetriebe, um in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem wichtigen Industriezentrum zu werden, gekennzeichnet durch die Chemie- und Holzverarbeitungsindustrie, aber auch durch die Glashäuser, die europaweit Blumen und Gemüse exportierten.

Nach der Wende 1989 sind die Farbstofffabrik Colorom wie auch die Glashäuser wortwörtlich zusammengebrochen und aus dem Stadtbild gewichen. Hingegen wurden deutsche Unternehmen hier ansässig, die rund 4.000 Arbeitsplätze geschaffen haben. Zählte man 1941 in Zeiden 6.214 Einwohner, davon 3.293 Siebenbürger Sachsen, so sind es heute etwas über 20.000 Stadtbewohner, von denen nur 430 der sächsischen Gemeinschaft angehören. Zeiden wurde 1950 zur Stadt erklärt und 2000 zum Munizipium.

Stadtmuseum als wichtigstes Projekt

Im Zuge der Modernisierungsarbeiten wurde das 1838 errichtete **alte Rathaus** der Stadt einer Generalüberholung unterzogen. Das Gebäude musste konsolidiert werden, die Fassade und architektonische Details wurden restauriert, sämtliche Installationen erneuert. Die Investition betrug 2.098.639 Lei. In Zukunft soll das Gebäude als **Museum der Zeidner Traditionen und Lokalverwaltung** gestaltet werden. Die Einrichtung als Museum soll zwei Informations- und Dokumentationsräume und

Dank EU-Förderung ist auch die Stadtbiliothek wie neu. Foto: Rainer Lehni

Mihai Veştea, stellv. Vorsitzender des Kronstädter Kreisrates, und Simion Creţu, Direktor der Entwicklungsagentur Zentrum 7, im Gespräch mit Cătălin Muntean, dem Bürgermeister von Zeiden. Foto: Dieter Drotleff

fünf Säle zur Ausstellung von Trachten umfassen. Desgleichen werden im Museum alte Dokumente wie Stadtpläne, aber auch Haushaltsgeräte und Porträts lokaler Persönlichkeiten ausgestellt. Diesbezüglich hat die Zeidner Nachbarschaft ihre Unterstützung angeboten und auch schon verschiedene Exponate zur Verfügung gestellt.

Zweites Objekt des Projektes war die **Stadtbibliothek**, die modernisiert wurde. Es handelt sich um einen Bau aus dem Jahre 1928, in dem sich das ehemalige Gericht befand. Dieses wird als **Informations- und Dokumentationszentrum** der Stadt gestaltet und wird somit ein weiterer wichtiger Anlaufpunkt für ihre Bewohner werden. Die in die Mauern eingedrungene Feuchtigkeit hat den Bauleuten besonders viele Probleme bereitet, doch konnten diese schließlich gelöst werden. Die Investition hat 1.118.377 Lei betragen.

Drittes Objekt des Vorhabens war das **Kulturhaus**, ein Gebäude, das 1910 als Gesellschaftshaus errichtet worden war. Im Zuge der abgeschlossenen Arbeiten wurde es völlig restauriert. Der große Saal erhielt eine Kassettendecke, die Bühne wurde neu gestaltet, Fußbodenbelag und Sessel wurden erneuert, sämtliche Installationen wurden ausgewechselt. Dafür wurden 2.157.976 Lei ausgegeben. Die im Umfeld der drei Gebäude benötigten Neugestaltungen bezüglich Verkehr, Grünanlagen, Beleuchtung, Einrichtung von Gehsteigen und das Pflastern eines Teils der Marktgasse haben weitere 3.298.923 Lei benötigt.

Fach- und Bauleute haben gute Arbeit geleistet

Das Projekt hat besondere Ansprüche an Fachleute des Rathauses, aber auch an die Bauleute gestellt, da es sich um eine sehr komplexe Arbeit gehandelt hat, wie der Direktor der Entwicklungsagentur Zentrum 7, Simion Creţu, aber auch der stellvertretende Vorsitzende des Kronstädter Kreisrates Mihai Veştea bei der am 4. Dezember einberufenen Pressekonferenz betonten. Erste Erfolge sind in der Stadt am Fuße des Zeidner Berges, 561 m über dem Meeresspiegel, schon verzeichnet. Allein in diesem Sommer ist die Zahl der Touristen um das Zehnfache gegenüber der gleichen Periode aus dem Vorjahr gestiegen. Doch, wie Creţu betonte, müssen in der Stadt mehr Hotels und Pensionen errichtet werden. Die erste öffentliche Veranstaltung, die im Kulturhaus nach dessen Restaurierung und Modernisierung stattgefunden hat, erfreute sich eines großen Anklanges. Dazu eingeladen hatten Bürgermeister Cătălin Muntean sowie Nachbarvater Rainer Lehni und Altnachbarvater Udo Buhn von der Zeidner Nachbarschaft. Dabei kam es, wie auch bei anderen Anlässen, so den Begegnungsfesten der Sachsen in Zeiden, zum Meinungsaustausch bezüglich weiterer Zusammenarbeit.

Weitere Projekte in Sicht

Cătălin Muntean betonte, dass für Zeiden weitere 15 Projekte in Sicht seien. Vorgesehen ist u.a. der Bau von zwei Blocks mit Sozialwohnungen; das gegenwärtige Gebäude des Zeidner Rathauses soll erweitert; die Schwarzburg wieder aufgebaut werden. Der evangelischen Kirchengemeinde wurde die Reparatur der Treppen im Glockenturm zugesagt. Natürlich beabsichtigt man, dafür europäische Finanzierungen heranzuziehen. Laut Simion Creţu hat die Entwicklungsagentur weitere 499 Projekte auf Lager, die rund 570 Millionen Euro benötigen. Sind sie gut dokumentiert, so haben alle Chancen, in die Finanzierung aufgenommen zu werden. Für die nun abgeschlossene Aktion hat auch der Kronstädter Kreisrat die Stadt unterstützt, wie Mihai Veştea betonte. Als Koordinator des Wachstumspools des Kreises betonte er, dass für Zeiden in einer weiteren Finanzierung 14 Millionen Euro für die Umgehungsstraße der Stadt und weitere Straßenreparaturen vorgesehen werden.

Natürlich gibt es auch kritische Meinungen seitens der Bewohner, die unzufrieden sind, dass noch nicht alle Straßen, in denen neue Leitungen gelegt worden sind, auch repariert und asphaltiert wurden, dass es im Stadtzentrum durch die Neugestaltungen zu wenige Parkplätze gibt. Bürgermeister Muntean fordert daher die Einwohner auf, Verständnis zu zeigen, da auch diese Arbeiten in Kürze abgeschlossen werden. Er rief dazu auf, die Stadtverwaltung bei solch großen Vorhaben geeint zu unterstützen.

Dieter Drotleff in KR Nr. 50 vom 17.12.2015

Zeidens neues Gesicht

Dezember 2015. Nach zweijährigen Renovierungsarbeiten ist ein großer Teil des Zeidner Stadtzentrums von Grund auf renoviert. Von Zeidens neuem Gesicht konnten sich Nachbarvater Rainer Lehni und Altnachbarvater Udo Buhn überzeugen, die auf Einladung der Stadt Zeiden bei der Wiedereröffnung des Zeidner Kulturhauses dabei waren.

Blick in die Marktgasse. Rechts das renovierte Kulturhaus. Foto: Dieter Drotleff

Im Stadtzentrum sind das Alte Rathaus, das Kulturhaus und die Bibliothek mit EU-Fördermitteln von Grund auf saniert worden. Der untere Teil der Marktgasse ist komplett umgestaltet. Der alte Baumbestand wurde gefällt, neue junge Linden wurden gepflanzt. Ein breiter Rollrasenstreifen ersetzt die bisherigen Parkplätze. Die Gehsteige sind in einem perfekten Zustand. Dafür ist die Fahrbahn jetzt enger geworden. Selbst die „Ruine“ gibt es nicht mehr. Das Gebäude der früheren Knabenschule wurde vom neuen Eigentümer komplett saniert. Ob Büros oder Läden in das Gebäude einziehen, steht noch nicht fest. Einzig die Alte Schule (das frühere Holzlyzeum), in der die deutsche Schulabteilung untergebracht ist, wartet auf bessere Zeiten. Die Stadt Zeiden will sich hier einbringen und für das der evangelischen Kirchengemeinde gehörende Gebäude ebenfalls EU-Fördermittel an Land ziehen.

Das Alte Rathaus strahlt in einem Glanz, wie es wohl kein heute lebender Zeidner je gesehen hat. Nachts wird das Gebäude seit Anfang Dezember 2015 bestrahlt. Der Eingang zur Kirchenburg ist jetzt beleuchtet und bietet einen freundlich wirkenden Weg auf dem Weg zum Kirchhof. Vor dem Alten Rathaus wurde ein überdimensionales Zeidner Wappen in den Boden eingelassen, das ebenfalls nachts mit LED-Leuchten verziert ist. Das Alte Rathaus selbst ist vom Dach bis zu den herrlichen Gewölbekellern saniert. Hier soll im Frühjahr 2016 das städtische Museum einziehen. Drei schöne Räume im linken Teil des Erdgeschosses sind für die sächsische Abteilung des Museums vorgesehen.

Im Advent war die Stadt bunt beleuchtet. Foto: Rainer Lehni

Zeidner Wappen vor dem Alten Rathaus. Foto: Rainer Lehni

Auch das Kulturhaus erkennt man nicht wieder. Äußerlich wurde das Gebäude hervorragend restauriert. Innen wurde alles neu gemacht: die Bühne auf den modernsten Stand der Technik gebracht, die Decke im Original wiederhergestellt, die bisherigen zerschlissenen Sitze durch komfortable Sitze ausgetauscht, an den Balkonen wurden das Zeidner Wappen sowie Musiknoten zur Zierde angebracht.

Kulturhaus eingeweiht

Bei der Eröffnung des renovierten Gebäudes am 8. Dezember 2015 versammelten sich die geladenen Gäste vor dem Kulturhaus und konnten erst mal die Lasershow bewundern, mit der Kulturhaus, Altes Rathaus und Kirchturm in ein ganz besonderes Licht eintauchten. Von der sächsischen Gemeinschaft war das Presbyterium, mit Pfarrer Andreas Hartig und Kurator Peter

Lasershow zur Einweihung des Kulturhauses. Fotos: Rainer Lehni

Foof an der Spitze, vollständig anwesend. In einem kurzen Akt, für manche zu kurz, schnitt das Stadtoberhaupt Cătălin George Muntean, assistiert von Vizebürgermeister Virgil Urdea und Nachbarvater Rainer Lehni, das blau-gelb-rote Band durch.

den ist das nicht anders. Auf der Promenade hinter der Kirche wurde erstmals im Dezember 2015 eine Eislaufbahn angelegt, die kostenlos genutzt werden konnte. Lediglich für das Ausleihen von Schlittschuhen wurde eine niedrige Gebühr fällig. Daneben wurde über dem Brunnen ein großer Christbaum aufgestellt, an dessen blaue Farbe man sich erst gewöhnen musste.

Vor der Ringmauer der Kirchenburg standen eine Krippe mit lebensgroßen Figuren sowie ein riesiger künstlicher Schneemann, während an der Ringmauer selbst das traditionelle „La mulţi ani!“ aufleuchtete. Umrahmt wurde das Ganze von mehreren Glühwein- und Baumstriezelbuden.

Man kann feststellen, dass sich in Zeiden einiges tut. Über die Europäische Union kann man geteilter Meinung sein, bei den vielen durchgeführten Arbeiten in Zeiden konnte jedoch durch verschiedene Förderprogramme der EU einiges bewegt werden. Und es ist noch einiges zu machen in der Stadt.

Vor der Kulturhauseröffnung besuchten Andreas Hartig, Rainer Lehni und Udo Buhn den Bürgermeister in seinem Büro, der den aktuellen Stand der Arbeiten in der Stadt erklärte. Zufällig feierte Muntean seinen Geburtstag an diesem Tag, so dass selbstverständlich die Vertreter der Kirchengemeinde und der

Im Dezember wurde das umfassend renovierte Kulturhaus mit einer Festveranstaltung eingeweiht.

Damit war das Kulturhaus wieder seiner Bestimmung übergeben. Gefeiert wurde bei vollem Saal mit einem Konzert des berühmten rumänischen Solisten Tudor Gheorghe.

Die Vorweihnachtszeit hat im Rumänien der letzten Jahre allgemein zu einem starken Hang zu außergewöhnlicher Festbeleuchtung auf öffentlichen Straßen und Plätzen geführt. In Zei-

Nachbarschaft nicht mit leeren Händen vorbeischauten.

Am 9. Dezember 2015 gab es eine Besprechung des Zeidner Presbyteriums mit Nachbarvater Rainer Lehni und Altnachbarvater Udo Buhn. Man war sich einig, dass die Beziehungen zwischen Kirchengemeinde und Nachbarschaft so gut sind wie selten zuvor. Die Zukunft der Mädchenschule auf der Promenade,

Im neuen „Patinoar“ vergnügte man sich auf Kufen.

Weihnachtskrippe mit lebensgroßen Figuren an der Ringmauer.

Beim „Singenden Stammtisch“ des Deutschen Forums: Die „Burzenbläser“ spielten und alle sangen „Süßer die Glocken“. Fotos: Udo Buhn

Umbauten vor der Neuen Schule in der Marktgasse, Zweitmitgliedschaft in der Kirchengemeinde, Orgelabrechnung, Friedhof und Zeidner Ortsforum waren einige der Themen dieser Sitzung. Für die Teilrenovierung der Kirchenburg, vor allem des Glockenturms, hat die Kirchengemeinde Zeiden einen Antrag bei der Evangelischen Landeskirche in Hermannstadt gestellt. Hier besteht Hoffnung, demnächst auch mit Fördergeldern aus dem sogenannten „Kirchenburgenprogramm“ bedacht zu werden. Gesprochen wurde auch über eine nächste Begegnung in Zeiden, die einige Tage vor dem großen Sachsentreffen in Hermannstadt (4. bis 6. August 2017) stattfinden könnte.

Nach der Presbyteriumssitzung veranstaltete das Zeidner Deutsche Forum im Gemeinderaum im Pfarrhaus den „Singenden Stammtisch“. Dieser war sehr gut besucht. Die neu gegründeten „Burzenbläser“ haben dabei gespielt, und es wurden Advents- und Heimatlieder gesungen. Es war erst der zweite Auftritt dieser Bläsergruppe. Sie besteht aus Kirchenmusiker Klaus Dieter Untch, Andreas Philipp sowie den Pfarrern Andreas Hartig, Dr. Peter Klein (Petersberg) und Istvan Barcsa (Siebendörfer). Siehe dazu das Foto oben rechts. Es war ein sehr schöner Abend und schön war es auch einmal wieder, das bekannte Weihnachtslied „Süßer die Glocken“ in seiner Zeidner Variante zu hören. Während die Bläser die weithin bekannte Melodie darboten, sang danach die versammelte Zeidner Gemeinschaft spontan das Lied nochmals mit „richtiger“ Zeidner Melodie.

Den Besuch in Zeiden schloss Rainer Lehni, als Udo Buhn bereits auf dem Heimweg war, mit der Teilnahme an der wöchentlichen Männerrunde mit Pfarrer Hartig ab, wo bei Kaffee und einem Gläschen Pali oder Wein über Gott und die Welt gesprochen wird.

Die Tage in Zeiden sind viel zu schnell vergangen. Die Vertreter der Zeidner Nachbarschaft konnten sich einen guten Überblick über das aktuelle Zeiden verschaffen. Der stetige Kontakt zur Kirchengemeinde, aber auch zum Rathaus tragen zu reger Kommunikation und guten Beziehungen zur Nachbarschaft in Deutschland bei. Fazit: Zeiden ist auf einem guten Weg. Zeidens Gesicht verändert sich derzeit zum Positiven.

Rainer Lehni

Auf weiterhin gute Zusammenarbeit! Altnachbarvater Udo Buhn, Bürgermeister Cătălin Muntean, Nachbarvater Rainer Lehni und Dorin Saramet (Geschäftsführer Lingemann Romania)

Nächste Begegnung in Zeiden

Die nächste Begegnung in Zeiden ist am 1. und 2. August 2017 geplant. Danach findet vom 4. bis 6. August 2017 das Sachsentreffen in Hermannstadt statt. So kann man beides verbinden.

Nächstes Zeidner Treffen

Das Nachbarschaftstreffen 2018 wird nicht, wie sonst, am Fronleichnams-Wochenende stattfinden, sondern bereits am Himmelfahrts-Wochenende. Am Fronleichnams-Wochenende kollidiert das Treffen mit einer Veranstaltung der Stadt Dinkelsbühl, so dass man am Samstag zwar die Schranne nutzen kann, das Drumherum aber nicht. Hinzu kommt draußen tagsüber der Aufbau von Bühnen und somit Lärm. Da wir aber bei Dinkelsbühl bleiben wollen, haben wir uns entschieden, das Treffen drei Wochen früher zu machen.

Der Termin ist also 10. bis 13. Mai 2018.

Rainer Lehni Nachbarvater

Die deutsche Schulabteilung in Zeiden lebt ...

... aber die Sorgen wachsen! Bei der vierten Zeidner Begegnung 2014 in Zeiden haben wir – also die Teilnehmer aus Deutschland – es in Anbetracht des reichhaltigen Veranstaltungsprogramms leider versäumt, uns über die Schulverhältnisse in Zeiden eingehend zu informieren. Speziell über die Lage der deutschen Schulabteilung, die Entwicklung des Schulwesens, den aktuellen Stand in der Schule, aber auch über die Sorgen und Nöte der Lehrkräfte wollten wir uns damals ein Bild machen.

Schulanfang an der deutschen Schule in Zeiden im September 2015. Fotos: Karmina Vlădilă

Jetzt, nachdem das neue Schuljahr 2015/2016 am 14. September in Rumänien begonnen hat, haben wir dieses Versäumnis endlich nachgeholt und die Leiterin der deutschen Schulabteilung (Unterstufe), Karmina Vlădilă, gebeten, uns unsere Fragen dahingehend zu beantworten. Damit erhalten wir hier in Deutschland aus verlässlicher Quelle einen Eindruck davon, wie die deutsche Schulabteilung in Zeiden 25 Jahre nach der Wende funktioniert und welche Veränderungen die schulische Ausbildung im Jahr 2015 in Zeiden prägen. Als Leiterin der Einrichtung vertritt Frau Vlădilă die Schulabteilung bei den Sitzungen des Verwaltungsausschusses und ist direkt ihrer Vorgesetzten, Rektorin Elisabeta Merinde, unterstellt.

Karmina Vlădilă, geb. Neumann, ist mit ihren 42 Jahren, nach Frau Christa Feurich, die dienstälteste Lehrerin an der Schule. Seit 2009 gehört sie dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde A. B. Zeiden an und ist als Mitglied des Zeidner Ortsforums, gemeinsam mit Organist Klaus Dieter Untch, eines der wichtigsten Bindeglieder zwischen Schule, Kirche und Forum. 2013 wurde Karmina Vlădilă für ihren vorbildlichen Einsatz für die Zeidner Gemeinschaft mit der Ehrenurkunde des Zeidner Ortsforums geehrt.

Das Gebäude in der Marktgasse (ehemaliges Forstlyzeum, früher auch Alte Schule genannt), in dem die Unterstufe (Klasse I-IV) unterbracht ist, gehört der evangelischen Kirchengemeinde. Durch einen Mietvertrag (9 Jahre) ist das Mietverhältnis mit der Stadtverwaltung geregelt. Während die Stadt für das Gebäude in der Marktgasse nur eine symbolische Miete an die Kirchengemeinde zahlt, kommt sie im Gegenzug für sämtliche anfallenden Bewirtschaftungs- und Instandhaltungskosten auf (Heizung, Strom etc.). So konnten 2013 z.B. die Innenräume der Schule renoviert werden. Als nächstes steht die dringend notwendig gewordene Reparatur des Daches und die Renovierung der Außenfassade an. Diesbezüglich finden Gespräche mit dem Bürgermeisteramt statt. Da die Gesamtkosten sehr hoch sein werden und das Budget der Stadt für die Gebäudesubstanz der Schulen begrenzt ist, suchen Kirchengemeinde und Bürgermeister nach einer gemeinsamen Lösung.

In der ehemaligen Deutschen Schule, gegenüber, in der Marktgasse 4 (das Gebäude gehört seit der Restitution wieder der evangelischen Kirchengemeinde), sind die Klassen I-IV der rumänischen Schulabteilung untergebracht. Die deutsche Schulabteilung, bestehend aus Unterstufe (Klassen 0-IV) und Oberstufe (Klassen V-VIII) gehört dem Theoretischen Lyzeum Zeiden an, das von Rektorin Elisabeta Merinde geleitet wird. Das heißt, eine deutsche Schulabteilung kann auch im Jahr 2015 bis zur VIII. Klasse in Zeiden besucht werden. Die Klassen der Unterstufe, die sich nach wie vor im Gebäude in der Marktgasse befinden, werden von Simona Brescan (0. Klasse, also Vorschule), Karmina Vlădilă (I. Klasse), Anne Untch (II.), Heide Oancea (III.) und Ramona Hacman (IV.) unterrichtet. In der Oberstufe (V-VIII) unterrichten nachstehende Lehrer in deutscher Sprache: Ioana Orban (Deutsch), Simona Bradici (Mathematik), Mirela Băieşu (Chemie, Biologie), Bürgerkunde und Geschichte (bis Juni 2015 Christa Feurich), Religion (Pfarrer Andreas Hartig), Zeichnen, Musik und Religion (Klaus Dieter Untch). Bereits nach der IV. Klasse haben die Schüler die Wahl, die Oberstufe in Zeiden zu besuchen oder eine weiterführende Schule in Kronstadt. Der Wechsel nach Kronstadt ist für manche erst nach der VIII. Klasse eine echte Option. Die Mehrzahl der Schüler besucht dann das Honterus-Lyzeum oder ein Lyzeum, das Deutsch als Intensivfach anbietet. Möglichkeiten, im Anschluss an das Abitur in deutscher Sprache zu studieren, gibt es in Kronstadt, Bukarest, Hermannstadt und Klausenburg – oder im deutschsprachigen Ausland.

Zu den Schulfächern eines Viertklässlers gehören: Deutsch (Lesen, Schreiben, Aufsatz, Grammatik), Mathematik, Rumänisch, Naturkunde, Erdkunde, Geschichte, Englisch, Musik, Zeichnen, Handarbeit und Sport. Der wöchentliche

Stundenplan sieht nur Vormittagsunterricht vor, in der Unterstufe gibt es keine außerschulische Nachmittagsbetreuung.

Die Kinder der deutschen Schulabteilung kommen meist aus der deutschen Kindergartenabteilung, die seit einigen Jahren im rumänischen Kindergarten integriert ist. Der Besuch des Kindergartens ist auf drei Jahre ausgerichtet. Von den 191 Schülern der deutschen Schulabteilung leben die meisten in rein rumänischen Familien, die in der Regel gut situiert sind. Schüler aus Mischehen oder aus rein deutschen Familien werden immer seltener. Die meisten Kinder sind orthodox, die Anzahl jener, deren Eltern einer Freikirche angehören, nimmt jedoch zu. Oft kommt es vor, dass Kinder, die sehr aktiv an den Gemeinschaftsveranstaltungen der evangelischen Kirchengemeinde (Schulanfangsgottesdienst, Erntedankfest, Laternenfest, Weihnachtsfest, Schulabschlussgottesdienst) und/oder speziell am Kindergottesdienst teilnehmen, später zum evangelischen Glauben konvertieren.

Der Schulbesuch ist verpflichtend und kostenfrei. Leider müssen aber die Eltern Arbeitshefte und Schulbücher zunehmend selbst kaufen, weil das Schulministerium nur wenige oder keine Schulbücher am Jahresanfang liefert, auch wenn die jährlichen Bestellungen rechtzeitig und ordnungsgemäß angemeldet wurden. Der Mangel an modernem didaktischem Material besteht schon lange. Für die Schule vorgesehenes Geld wird meist nur für Reparaturen und Renovierungen ausgegeben. Für manche Fächer gibt es seit Jahren keine neuen Schulbücher. Die jährlichen Versprechen, die Situation nachhaltig zu verbessern, werden leider nicht eingehalten. Eine gewisse Hinhaltetaktik ist hier durchaus erkennbar, und dies gilt für die Unterstufe der deutschen Schulabteilung wie auch für die Schulen im Allgemeinen. So gesehen, sind die Lehrkräfte jedes Schuljahr aufs Neue gefordert, nach Lösungen zu suchen, um dem Unterricht gerecht zu werden.

Was die allgemeine Ausstattung der Schule anbelangt, hat sich die Situation gegenüber 2008 verbessert. (Damals besuchte ich gemeinsam mit Udo Buhn die Schule.) Jede Klasse verfügt heute über einen Internetanschluss und einen Computer. Im Festsaal wurden eine Lautsprecheranlage installiert und ein Beamer angebracht. Letzterer sollte dringend durch einen neuen ersetzt werden. Im Lehrerzimmer stehen ein funktionsfähiges Kopiergerät (das ist keine Selbstverständlichkeit!) und ein Computer. Zudem steht jeder Lehrerin ein CD-Player für ihre Arbeit zur Verfügung.

Während es mit den anderen Schulen in Zeiden keine direkte Zusammenarbeit und nur wenige nennenswerte Berührungspunkte gibt, ist die Kommunikation mit den deutschen Schulen im Kreis Kronstadt gut. Die vom Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache (ZfL) in Mediasch angebotenen Fortbildungen werden alljährlich dankbar genutzt, um sich fachlich weiterzubilden und den heutigen Anforderungen in der Schule zu entsprechen.

Zu den wichtigsten Ereignissen der Vorjahre zählt auch die Organisation des Siebenbürgischen Lehrertages, der 2013 in Zeiden stattgefunden hat.

Außer der guten Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Zeiden führt die Schulabteilung Projekte mit der Rafael-Stiftung aus Zeiden und der Stiftung „Om“ (Mensch) aus Weidenbach durch. Alle Mitglieder der Jugendtanzgruppe haben die Unterstufe der deutschsprachigen Abteilung besucht. Zwischen ihnen und der deutschen Schulabteilung besteht immer noch eine enge Bindung, unter anderem probt die Gruppe wöchentlich im Sportsaal der Schule.

Neben den bereits erwähnten Problemen kommt mit dem anhaltenden Mangel an Lehrkräften (ein allgemeines Problem der deutschen Schulabteilungen in Siebenbürgen), die bereit sind, für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit ein niedriges Gehalt in Kauf zu nehmen, ein weiteres gravierendes Problem hinzu. Auch nach dem Besuch des Pädagogischen Lyzeums in Hermannstadt oder einem Studienabschluss verdienen junge Lehrerinnen nur ca. 1000 Lei (ca. 240 Euro) monatlich. Dieser niedrige Verdienst widerspiegelt auch nach 25 Jahren nicht die Wertigkeit ihrer Arbeit in der Gesellschaft samt der damit verbundenen Verantwortung.

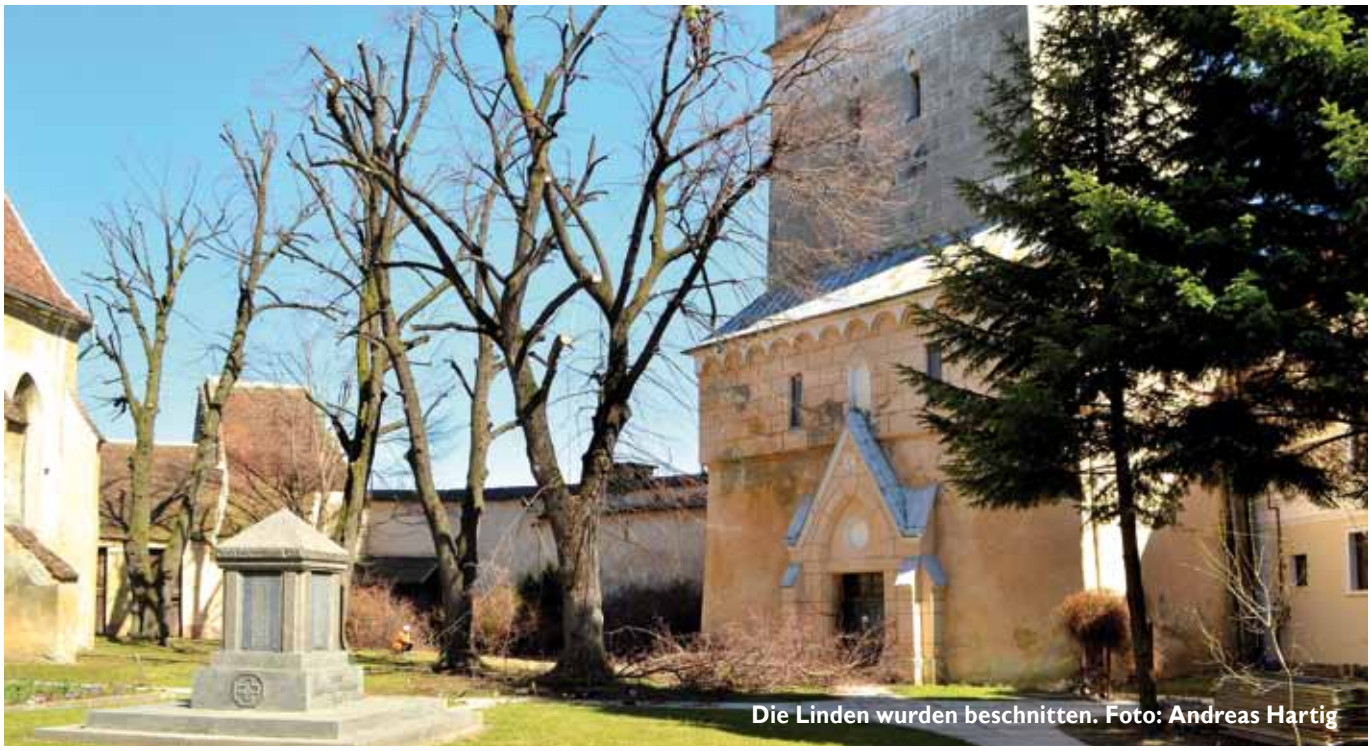
Wenn sich dieser Zustand in den nächsten Jahren nicht spürbar verbessert, werden die Fehler des Staates im Bildungswesen irreparable Folgeschäden nach sich ziehen und dadurch auch die deutsche Schulabteilung in Zeiden ernsthaft gefährden. Dabei wären in erster Linie die Kinder die Leidtragenden.

Wir, die Mitglieder der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland, und die Eltern der Schüler in Zeiden dürfen sich glücklich schätzen, dass die deutsche Schulabteilung schon vor Jahren fleißigen und vor allem idealistischen Lehrerinnen anvertraut wurde. Sie sind, trotz aller Widrigkeiten und Probleme, nach wie vor hoch motiviert und bereit, dafür zu sorgen, dass die Schulabteilung auch über das Schuljahr 2015/2016 hinaus am Leben gehalten werden kann und deutschsprachiger Unterricht in Zeiden weiterhin möglich ist.

Helmuth Mieskes, Böbingen, in Zusammenarbeit mit Karmina Vlădilă, Zeiden

Anmerkung der Redaktion:
In der Vorstandssitzung der Zeidner Nachbarschaft am 10. Oktober 2015 in München wurde beschlossen, die Anschaffung eines Beamers für die deutsche Schulabteilung mitzufinanzieren.

Die Lehrerinnen sind ein gutes Team: Karmina Vlădilă, Ramona Hacman, Anne Untch, Heide Oancea und Simona Brescan.



Die Linden wurden beschnitten. Foto: Andreas Hartig

Rechenschaftsbericht

der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Zeiden für das Jahr 2015

Liebe Zeidnerinnen und Zeidner,
das Jahr 2015 stand für unsere Kirchengemeinde unter dem Vorzeichen des neuen EU-Projekts unserer Landeskirche, in das auch wir eingestiegen sind. Darüber hinaus können wir Folgendes noch aus unserem Gemeindeleben berichten:

Gottesdienste und gottesdienstliche Veranstaltungen

Im Jahr 2015 fanden insgesamt 55 Hauptgottesdienste (davon drei mit Heiligem Abendmahl), ein Schulgottesdienst, vier Vespern und eine Adventsandacht statt. Der durchschnittliche Gottesdienstbesuch liegt bei ca. 53 Teilnehmern; in der kalten Jahreszeit kommen einige weniger.

Anfang Januar 2015 haben wir in einem Gottesdienst der Deportation 1945 vieler unserer Glaubensgeschwister in die Sowjetunion gedacht. In diesem Gottesdienst war auch Frau Ida Fischer anwesend, eine der beiden noch lebenden Frauen, die diese schwere Zeit selbst durchgestanden haben.

Parallel zum Hauptgottesdienst wurden 28 Kindergottesdienste gefeiert, die zwölf Kinder regelmäßig besuchen. Sie wurden wieder von unserer Presbyterin und Lehrerin Karmina Vlădilă gestaltet, der wir für ihren treuen Einsatz herzlich danken wollen.

Das Martinsfest gehört zu den meistbesuchten gottesdienstlichen Veranstaltungen unserer Kirchengemeinde. Rund 250 Teilnehmer haben auch im Vorjahr unsere Kirche gefüllt und die zweisprachige kindgerechte Vesper miterlebt.

Musikalische Adventsandacht des Kinderchors

Der Heiligabendgottesdienst ist ebenfalls ein sehr gut besuchter Gottesdienst. Über 200 Personen, Gemeindeglieder, aber auch Anderskonfessionelle, haben an der zweisprachigen Christvesper teilgenommen und sich des Krippenspiels der Jugendlichen, den von Kindern in Zeiden und Heldsdorf vorgetragenen Gedichten und der Christbescherung erfreut.

Wir danken auch unserer Küsterin, Frau Hedda Bardon, die jedes Mal die Räumlichkeiten für unsere Gottesdienste sowie für sonstige gemeinschaftliche Veranstaltungen vorbereitet.

Kasualhandlungen

Folgende Kasualhandlungen wurden 2015 durchgeführt: Taufen: 4, Konfirmation: 6, Trauungen: 2, Beerdigungen: 13 sowie 2 Urnenbeisetzungen. Am 31. Dezember 2014 betrug die Anzahl unserer Gemeindeglieder 431 Seelen. Durch eine gründliche Überprüfung unserer Gemeindeliste konnten wir feststellen, dass einige der aufgeführten Gemeindeglieder ausgetreten, weggezogen oder bereits verstorben sind, ohne jedoch aus der Gemeindeliste gestrichen worden zu sein. Nach der Aktualisierung der Gemeindeliste konnten wir feststellen, dass die Anzahl unserer Gemeindeglieder 394 Seelen beträgt.

Jugendarbeit

In der Jugendarbeit konnten 2015 nur punktuelle Aktionen durchgeführt werden. Die Tatsache, dass viele unserer Jugend-

lichen zahlreiche außerschulische Aktivitäten haben, macht es schwierig, eine regelmäßige Jugendstunde aufrechtzuerhalten. Trotzdem können wir aus der Jugendarbeit folgende Aktionen erwähnen:

- Der „Kirchenkaffee“, der immer im Anschluss an den Gottesdienst stattfindet.
- 2015 konnten wir unseren Jugendlichen Mihai Catargiu als Volontär in die USA entsenden, wo er drei Monate lang im Bundesstaat Minnesota bei der Organisation und Durchführung verschiedener Jugendcamps der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika mitgeholfen hat. Wir danken der Landeskirche für die Auswahl unseres Jugendlichen.
- Vier Jugendliche aus unserer Kirchengemeinde haben in Rosenau am Teenie-Camp (28. Juli bis 4. August), organisiert vom Evangelischen Jugendwerk, teilgenommen und mit anderen Jugendlichen aus unserer Landeskirche eine ereignisreiche Woche gehabt.
- Unsere Jugendlichen organisierten das Martinsfest, teilten Liedtexte und Kipfel aus und begleiteten den Laternenzug der Kinder mit Fackeln.
- Der Weihnachtsbasar wurde auch 2015 von den Jugendlichen zusammen mit dem Nähkreis organisiert und gestaltet. Das Geld aus dem Verkauf wurde an die Rafael-Stiftung Zeiden und das Blumenauer Altenheim gespendet. Für den Basar haben unsere Jugendlichen Lebkuchen und Kekse gebacken.
- Das Krippenspiel ist ein fester Bestandteil des Heiligabendgottesdienstes, wo die Jugendlichen wesentlich zum Gelingen der Verkündigung beitragen. Das Krippenspiel wurde auch im Blumenauer Altenheim aufgeführt. Viele Heimbewohner haben sich über den Besuch gefreut.
- Die sächsische Tanzgruppe ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit in Zeiden. Beide Tanzgruppen (Große und Kleine) haben auch 2015 an verschiedenen kulturellen Veranstaltungen im In- und Ausland teilgenommen. Erwähnenswert sind die Teilnahme am Siebenbürger Sachsentreffen in Mediasch sowie am Zeidner Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl und die Begegnung in Höhenkirchen-Siegertsbrunn mit den Mitgliedern der Blaskapelle, die 2014 auf Besuch in Zeiden waren. Wir danken hier der Zeidner Nachbarschaft und dem Kontaktkreis Siebenbürgen mit der Vorsitzenden Sabine Kudera für die finanzielle Unterstützung dieser Reise. Im Namen unserer Kirchengemeinde danken wir den beiden Leitern der Tanzgruppen, Christine Vlădărean und Mihai Bârlea, für ihre treuen Dienste.

Zeidner im Teenie-Camp in Rosenau. Fotos: Andreas Hartig

Die Jugendstunde ist oft gut besucht.

Jugendliche helfen gern mit beim Gartenfest.

Der Zeidner Nähkreis

Diese Veranstaltung, die sich vor allem an Frauen unserer Kirchengemeinde richtet, wird regelmäßig von rund zwölf Frauen besucht, die sich einmal in der Woche im Gemeinderaum des Pfarrhauses treffen. 2015 konnten sie erneut wundervolle Handarbeiten herstellen und sie in zwei Verkaufsausstellungen präsentieren: vor Ostern und vor Weihnachten.

Altjahresabend und Nähkreisdamen. Fotos: Andreas Hartig

Der Nähkreis hat im vergangenen Jahr am 25. Siebenbürger Sachsentreffen in Mediasch teilgenommen und an einem Tagesausflug nach Hermannstadt, wo zahlreiche Eindrücke und Informationen gesammelt wurden.

Für die sächsische Tanzgruppe aus Zeiden haben die Frauen des Nähkreises zehn sächsische Hemden genäht, wofür wir ihnen an dieser Stelle herzlich danken.

Aus allen Einnahmen 2015 konnte der Nähkreis eine Geldspende von 500 Lei dem Blumenauer Altenheim in Kronstadt zukommen lassen. Dafür danken wir ebenfalls herzlich.

Im Namen unserer Kirchengemeinde wollen wir unseren Frauen, die diese gemeinschaftliche Veranstaltung tragen und beleben, herzlichst danken. Ein besonderer Dank gilt vor allem Frau Martha Vasile, die sich viele Jahre treu und vorbildlich um den Nähkreis kümmerte, sich aus persönlichen Gründen aber aus der Aktivität des Nähkreises zurückgezogen hat.

Männerkreis

Die Männerrunde wird jeden Donnerstag um 17 Uhr von durchschnittlich fünf Männern besucht. Diese Veranstaltung wurde auf Initiative unseres Presbyters ins Leben gerufen, um vor allem alleinstehenden Männern die Möglichkeit zu geben, sich auszutauschen und Gemeinschaft zu pflegen. Die Teilnehmer besprechen unterschiedliche Themen. Manchmal wird die ganze Gemeinde zu einem ganz speziellen Thema im Männerkreis eingeladen. Wir danken allen, die sich bei dieser Veranstaltung inhaltlich und organisatorisch einbringen.

Besprechung in der Männerrunde.

Nächstendienst

Die diakonische Einrichtung „Essen auf Rädern“ hat 2015 im Durchschnitt zwölf bedürftige Gemeindeglieder jeden zweiten Tag mit einer warmen Mahlzeit versorgt. Folgende Spenden sind für die Aufrechterhaltung dieses Dienstes bei uns eingegangen:

- Johanniter Hannover, Vorsitzender Herr Gisilot von Rohr und Frau Brigitte Kloos – 1500 Euro
- Rumänienausschuss des Kirchenkreises Oberes Havelland, Frau Gabriele Lehmann – 3000 Euro
- Weihnachtsaktion Edling, organisiert von Frau Renate Klinger – 2535 Euro
- Statt Blumen aufs Grab von Walter Kloos – 2000 Euro
  Bei der Beerdigung von Frau Renate Klingers Vater haben die Trauergäste auf Wunsch der Familie Geld gespendet, insgesamt 1725 Euro, für „Essen auf Rädern“. Die Trauerfamilie hat diese Summe auf 2000 Euro aufgerundet.
- Von der Beerdigung von Julius Josef – 340 Euro
  Die Trauergesellschaft des Zeidner Freundes von Walter Kloos ist der beispielhaft vorhergegangenen Spendenaktion gefolgt. Mögen unsere heimgegangenen Brüder in Frieden ruhen und Gott der Herr tröste die Herzen und Seelen der Hinterbliebenen.

Für alle großzügigen Spenden, die diese diakonische Einrichtung in unserer Gemeinde überhaupt möglich machen, sind wir den oben genannten Spendern zutiefst dankbar. Unser Dank gilt auch Herrn Presbyter Erhard Wächter, der mit viel Einsatz dieses Projekt begleitet und die Übersicht über die Finanzen behält.

Unser Dank geht auch an die Saxonia-Stiftung Rosenau, die mit Mitteln aus Deutschland jährlich auch Bedürftige aus unserer Gemeinde unterstützt.

Die reiche Christbescherung hat auch 2015 viele Junge und Alte aus unserer Gemeinde erfreut. Durch einen erneuten Weihnachtstransport, organisiert von Familie Hans und Renate Klinger aus Edling, konnten viele und reichhaltige Weihnachtspäckchen vorbereitet werden. Für diesen Nächstendienst sei Familie Klinger sowie den zahlreichen Spendern und Helfern herzlichst gedankt (vgl. auch die Spendenliste Seite 61).

Besuch des Pfarrers bei Andreas Hermann. Foto: Andreas Hartig

Zu Dank verpflichtet sind wir auch der Zeidner Nachbarschaft, die für die Christbescherung in Zeiden 500 Euro aus der Horvath-Spende unserer Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt hat. Ebenso danken wir allen freiwilligen Helfern sowie unseren Presbytern und unserem Kurator, die bei der Vorbereitung von Päckchen geholfen haben.

Auch 2015 wurde die Tradition der Hausbesuche bei Jubilaren weitergeführt. Im Rahmen dieser Hausbesuche wurde vor Ostern und vor Weihnachten zwei Gemeindegliedern auch das Hausabendmahl gereicht.

Arbeiten. Immobilien. Grundstücke. Verwaltung

Für eine bessere und effektivere Arbeit in der Verwaltung der Gemeinde haben wir seit 2015 regelmäßige Dienstbesprechungen eingeführt. Diese finden in der Regel alle zwei Wochen statt, immer dienstags um 9 Uhr. Dabei anwesend sind unsere Angestellten: Frau Brigitte Vlădărean (Sekretärin), Herr Klaus-Dieter Untch (Organist), Frau Hedda Bardon (Küsterin), Frau Marianne Patru (Friedhofspflegerin) sowie Kurator Peter Foof, ein Presbyter und Pfarrer Andreas Hartig. Besprochen werden alle anfallenden Probleme und Arbeiten, die in unserer Gemeinde erledigt werden müssen. Dank dieser regelmäßigen Dienstbesprechungen konnten wir eine Verbesserung der Effektivität unserer Angestellten feststellen.

Friedhof. Im vergangenen Jahr waren wir in der Lage, mit Hilfe der Zeidner Nachbarschaft die Innenmauer unseres Friedhofs zu reparieren, frisch zu verputzen und zu streichen. Für diese Arbeiten haben wir insgesamt 24.810 Lei ausgegeben. 10.950 Lei wurden von der Kirchengemeinde getragen und der Rest von 13.860 Lei von der Zeidner Nachbarschaft. Dafür danken wir ganz herzlich.

2015 wurde von der Sekretärin, Frau Brigitte Vlădărean, und unserer Friedhofspflegerin, Frau Marianne Patru, eine Übersicht zur Grabpflege für jedes einzelne Grab erstellt. Damit soll für uns ersichtlich werden, wer gerade für die Pflege der einzelnen Gräber sorgt. Für diese Aktion unserer Angestellten danken wir.

Die allgemeinen Pflege- und Instandhaltungsarbeiten konnten auch im Vorjahr erfolgreich durchgeführt werden. Wir danken der Zeidner Nachbarschaft, die uns für die allgemeine Friedhofspflege 3000 Euro überwiesen hat, Geld, mit dem wir eine Saisonhilfskraft beschäftigen, die regelmäßige Müllabfuhr sicherstellen, Arbeitsgeräte, Unkrautvernichtungsmittel und Erde besorgen usw.

Wir danken auch unserem Presbyter Jürgen Aescht, der stets darum bemüht ist, unserem Friedhof ein würdiges Aussehen zu verleihen.

Kirchenburg. Für die Pflege der Grünanlage in der Kirchenburg und auf dem Pfarrhof wurde ein Traktormäher aus Deutschland angeschafft. Die Kosten dafür belaufen sich auf 3000 Euro, von denen die Kirchengemeinde 1000 Euro getragen hat.

Damit wird unsere Arbeit um ein Vielfaches erleichtert, und nebenbei trägt dieser Mäher dazu bei, dass die Grünfläche in der Kirchenburg und auf dem Pfarrhof den ganzen Sommer über gepflegt ausschaut.

Auf dem Zeidner Friedhof grünt und blüht es üppig. Foto: Rainer Lehni

Die Kirchenmauer und die Linden sind gepflegt, der Kirchturm soll folgen. Fotos: Andreas Hartig

Wir danken herzlich für die finanzielle Unterstützung:

- der Zeidner Nachbarschaft (1000 Euro)
- dem Rumänienausschuss (1000 Euro)
- der Firma Lingemann aus Zeiden und
- Herrn Dorin Saramet für die Lieferung des Traktormähers nach Zeiden.

Im Frühjahr 2015 konnten auf dem Kirchhof die alten Linden beschnitten werden. Die Arbeiten wurden von einer darauf spezialisierten Firma aus Rosenau durchgeführt und haben sich auf rund 4200 Lei belaufen. Wir haben diese Firma auch beauftragt, die alte Eiche auf dem Schulhof des ehemaligen Forstlyzeums ordentlich zu beschneiden, nachdem die Schulleitung nichts unternommen hat, um die trockenen Äste zu entfernen. So können die Schüler in Sicherheit darunter spielen.

Des Weiteren haben wir uns 2015 bemüht und sind immer noch dabei, für das neue EU-Förderprojekt unserer Landeskirche, in das auch unsere Kirchengemeinde eingestiegen ist, alle nötigen Unterlagen und Genehmigungen seitens der Lokal- und der Kreisbehörden zu bekommen. Oftmals erweist sich dieses Unterfangen als schwierige Herausforderung. Beim Katasteramt Kronstadt haben wir bis jetzt zwei Absagen bekommen, weil verschiedene Aspekte der Vermessungen unserer Kirchenburganlage aus ihrer Sicht nicht zulässig sind. Zum Beispiel hat das Kronstädter Katasteramt unsere Dokumentation in einer ersten Phase zurückgewiesen, weil in den verschiedenen Papieren, die wir einreichen mussten, mal „Parohia Evanghelică C.A. Codlea“ als Träger steht, mal „Biserica Evanghelică C.A. Codlea“, wobei beide Begriffe dieselbe Institution meinen. In einer zweiten Phase wurden unsere Papiere zurückgewiesen, weil auf der Promenade, in unmittelbarer Nähe der Kirchenburg, bis Anfang des 20. Jahrhunderts laut Plänen eine Scheune stand, für die unsere Kirchengemeinde keine Abrissgenehmigung vorweisen kann. Es ist also weiterhin ein schweres Unterfangen, so dass wir hoffen, die Dokumentationen, die unsere Kirchenburg anbelangen, termingerecht nach Hermannstadt weiterleiten zu können. Wir bleiben dennoch zuversichtlich und hoffen, dass das EU-Projekt noch in diesem Jahr genehmigt wird, so dass nächstes Jahr die Arbeiten an der Sanierung des Turmes, der Elektrik und der Drainage anfangen können.

Immobilien. In der Verwaltung unserer Immobilien und Grundstücke hat sich 2015 Folgendes ergeben: Da wir mit unserem langjährigen Mieter „2 Amici“ in der letzten Zeit immer wieder Probleme hatten, was die regelmäßige Bezahlung der Miete anbelangt, haben wir beschlossen, den Mietvertrag zu kündigen. Daraufhin beschloss das Presbyterium unserer Kirchengemeinde, die Räumlichkeit Herrn Nicolae Vlădău zu vermieten, der nebenan ein Lokal (Café-Bar) betreibt.

Für das Gebäude auf der Promenade (Langgasse 115) hat sich bis jetzt leider noch keine annehmbare Lösung gefunden. Wir sind immer noch auf der Suche nach einem seriösen Mieter, der die finanzielle Kraft hat, der Immobilie im Zentrum der Stadt

Die „Ruine“ ist bald keine mehr. Der Verkauf ist abgeschlossen.

eine sinnvolle Nutzung zu geben. Daher hat das Presbyterium unserer Kirchengemeinde auf Anfrage der Firma, die das Stadtzentrum in den letzten Jahren saniert hat und eine Unterkunft für ihre Arbeiter suchte, beschlossen, einen Nutzungsvertrag mit dieser abzuschließen. Der Vertrag läuft bis Ende 2016, und die Firma verpflichtet sich vertraglich, das Gebäude im Innenbereich zu sanieren. Das erste Stockwerk, wo die Arbeiter untergebracht sind, wurde bereits vollständig ausgebessert (vgl. Fotos). Dieses Jahr folgt nun das Erdgeschoss. Wir hoffen aber weiterhin, dieser Immobilie eine vernünftige langfristige Funktion zu geben, die uns eine regelmäßige Einnahme bringt.

Für die Alte Schule in der Marktgasse, bekannt auch als „die Ruine“, konnten wir 2015 auch die andere Hälfte der Verkaufs-

Raum im Gebäude auf der Promenade: während und nach der Renovierung. Fotos: Andreas Hartig

summe von 100.000 Euro kassieren, so dass wir dieses langjährige Problem nun abhaken können. Wie man sieht, konnte der neue Besitzer das Gebäude vor dem Verfall retten.

Ereignisse 2015

Folgende Ereignisse konnten wir 2015 in unserer Gemeinde verzeichnen:

- Die Konfirmation am Palmsonntag hat auch 2015 einen Höhepunkt unseres kirchlichen Lebens dargestellt. Sechs Jugendliche – vier Mädchen und zwei Buben – wurden in unserer Kirchengemeinde in traditioneller Tracht im Rahmen eines Abendmahlsgottesdienstes konfirmiert. Auch ein Fernsehteam von TVR1 war anwesend und hat diesen wichtigen Moment im Leben der Jugendlichen, aber auch unserer Kirchengemeinde dokumentiert. Den Bericht kann man sehen unter: https://www.youtube.com/watch?v=DuR7NvUwZf4&feature=youtu.be
- 2015 durfte ich erstmals als Zeidner Pfarrer am Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl teilnehmen. Die Gelegenheit habe ich natürlich genutzt, um beim Trachtenumzug mit den Zeidnern mitzulaufen. Ich danke der Zeidner Nachbarschaft für diese Möglichkeit und allen Zeidnerinnen und Zeidnern, die am Heimattag teilgenommen haben.
- Ein Höhepunkt des Jahres 2015 war selbstverständlich das 22. Nachbarschaftstreffen in Dinkelsbühl, wo eine große Delegation aus Zeiden teilnehmen durfte. Neben Pfarrer Andreas Hartig, Kurator Peter Foof und Organist Klaus-Dieter Untch war auch die Zeidner Tanzgruppe da, die mit ihren Auftritten die Anwesenden begeistert hat. Wir danken der Zeidner Nachbarschaft, die es finanziell ermöglicht hat, dass so eine starke Vertretung aus Zeiden anreisen konnte.
- Zum ersten Mal nach vielen Jahren wurde 2015 auf dem Pfarrhof wieder ein Gartenfest für die Gemeinde organisiert. Das Fest hat sich reger Teilnahme erfreut, zumal auch das schöne Herbstwetter uns eine malerische Kulisse geboten hat. Rund 50 Teilnehmer, Jung und Alt, haben bei Gulasch, Wein und Gesang ein paar schöne Stunden miteinander verbracht. Wir danken allen Helfern, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.
- Im Spätherbst 2015 fanden in unserer Landeskirche die kirchlichen Wahlen statt. Auch in unserer Kirchengemeinde wurden die regulären Wahlen der beiden kirchlichen Körperschaften – die Gemeindevertretung und das Presbyterium – abgehalten. Die Ergebnisse dieser Wahlen können eingesehen werden unter: http://zeiden.evang.ro/neuigkeiten-einzeln-anzeigen/?tx_ttnews%5Btt_news%5D=110&cHash=d301645b6f72d08689a0f9a5fbc54a27
  Festzustellen ist, dass sowohl in der Gemeindevertretung als auch im Presbyterium alle Altersgenerationen vertreten sind. Hervorzuheben ist die Wahl unseres Jugendlichen Mihai Catargiu zum Mitglied des Zeidner Presbyteriums. Er gehört zu

Ein Gartenfest im Pfarrhof konnte wieder gefeiert werden.

Sechs Jugendliche wurden 2015 konfirmiert.

Eine Delegation des Landeskonsistoriums besuchte Zeiden.
Fotos: Andreas Hartig

Mihai Catargiu unterstützt als jüngster Presbyter die Arbeit von Pfarrer Andreas Hartig und Kurator Peter Foof.

den jüngsten Presbytern rumänischer Abstammung unserer Landeskirche. Aufgrund der Wahlergebnisse 2015 haben wir uns von unserer langjährigen Presbyterin Frau Martha Vasile verabschiedet. Wir danken ihr auch an dieser Stelle für den treuen Einsatz in all diesen Jahren, in denen sie mit Hingabe und Pflichtbewusstsein das Amt einer Presbyterin geführt hat.

Besuche

Unsere Kirchengemeinde wurde auch im vergangenen Jahr von Menschen besucht, die uns nah sein wollten, was uns immer wieder Freude bereitet:

- Der Nachbarvater der Zeidner Nachbarschaft, Rainer Lehni, und Altnachbarvater Udo Buhn, mit denen wir eine gemeinsame Presbyterialsitzung abhielten.
- Die Vorsitzende des Rumänienausschusses, Frau Gabriele Lehmann, mit ihrem Ehemann Dieter Lehmann.
- Frau Renate Klinger mit ihrem Ehemann Hans Klinger.
- Frau Sabine Kudera mit Delegation, Vorsitzende des Kontaktkreises Siebenbürgen aus Ottobrunn.

Worte des Dankes

Wir danken allen Geschwistern, die unsere Gemeinde ins Herz geschlossen haben, uns immer wieder unter die Arme greifen und für uns da sind. Wir danken der Lektorin und den Pfarrern, die auch im vergangenen Jahr Vertretungsdienste in Zeiden übernommen haben: Frau Lektorin Ingeborg Filipescu (Kronstadt) und Pfr. Christian Plajer (Kronstadt), Pfr. Peter Demuth (Kronstadt), Pfr. Uwe Seidner (Wolkendorf), Pfr. i. R. Klaus Daniel (Neustadt), Pfr. i. R. Christian Reich (Landshut) und dem Theologiestudenten Nick Fernolend. Dankesworte sollen auch unseren kirchlichen Körperschaften, der Gemeindevertretung, dem Presbyterium, unserem Kurator Peter Foof sowie allen kirchlichen Angestellten und ehrenamtlichen Mitarbeitern zukommen, die unsere Gemeinschaft treu begleitet haben. Wir wollen aber auch Gott danken, dass Er uns jedes Jahr aufs Neue mit seinem Beistand segnet. In diesem Sinne wünschen wir aus der Heimat allen Zeidnerinnen und Zeidnern ein frohes, gesundes, gesegnetes und von Glück beschiedenes Jahr 2016.

Pfarrer Andreas Hartig Zeiden, am 3. März 2016

Kirchenmusik in Zeiden 2015

1. Kirchenchor

Im Kirchenjahr 2015 wurden acht Gottesdienste vom Kirchenchor musikalisch umrahmt. Darüber hinaus hatte der Chor folgende Auftritte außerhalb der Gottesdienste:

- Faschingsfeier in Zeiden (Februar)
- Chortreffen in Meschen (Mai)
- Weihnachtskonzert in Zeiden (Dezember)

2. Flötengruppe

Sie begleitete sechs Mal verschiedene Gottesdienste des Kirchenjahres.
Zusätzlich gab es folgende Auftritte außerhalb der Gottesdienste:

- Faschingsfeier in Zeiden (Februar)
- Weihnachtskonzert in Zeiden (Dezember)

3. Konzerte

Es fanden insgesamt fünf Konzerte statt, davon

a. zwei Orgelkonzerte:

- Peter Kleinert (Frauenstein) im August
- Ursula Philippi (Tartlau) im September

b. zwei Instrumentalkonzerte:

- Blasmusik/Bläserkreis Nieder-Ramstadt im Juli
- Musica Barcensis mit Tasteninstrumenten und Violine im Juli:
  Mihnea Cazacu, Klavier; Rázvan Páun, Violine; Klaus-Dieter Untch, Orgel und Spinett

c. ein Chor- und Instrumentalkonzert:

- Weihnachtskonzert mit Kirchenchor Zeiden, Burzenbläsern und Flötengruppe Zeiden im Dez.

4. Orgelvertretungen

Sie wurden abgehalten von Ursula Philippi (Tartlau) und Anca Cornelia Diaconu (Kronstadt).

5. Instrumentalmusik im Gottesdienst

Neben der Zeidner Flötengruppe (siehe Abschnitt 2) begleiteten drei Solisten die Gottesdienste:

- Reinhard Göbbel, Trompete (März)
- Silas Dargel, Violine (Oktober bis Dezember)
- Kurt Philippi, Cello (Oktober)

6. Konzerte des Zeidner Organisten Klaus Dieter Untch

- Musica Barcensis in Zeiden (Juli)
- Orgelkonzert in Sächsisch Reen (Juli)
- Orgelkonzert in Kronstadt, Schwarze Kirche (Juli)
- Konzertreise in Deutschland (August)
- Orgelkonzert in Schäßburg (September)

7. Festgottesdienste mit Organist Untch

- Zeidner Treffen in Dinkelsbühl (Juni)
- Kulturwoche Haferland/Deutschkreuz (August)

8. Besondere Projekte

Uraufführung in der Frauenkirche Dresden der Toccata, Adagio und Fuge für Orgel von Klaus-Dieter Untch durch den Auftraggeber Peter Kleinert (Frauenstein).

An dieser Stelle sei allen Musikfreunden ganz herzlich gedankt, die unsere Zeidner Kirchenmusik 2015 unterstützt haben – in besonderer Weise die Zeidner Nachbarschaft und die Zeidner Kirchengemeinde.

Klaus-Dieter Untch Organist in Zeiden

Lokalforum der Deutschen in Zeiden – immer wieder für eine Überraschung gut

Vor der Wende sorgte die Kirchengemeinde für die Zeidner Deutschen, danach änderte sich das.

Schon kurz nach den turbulenten Dezembertagen 1989 wurde am 2. März 1990 in Zeiden das Lokalforum der Deutschen gegründet und ein Vorstand demokratisch gewählt. Die Menschen hatten die stille Hoffnung, dass mit ihrem neu gewählten Vorsitzenden **Arnold Aescht** und seinen Mitstreitern im Vorstand – Dipl.-Ing. Peter Foof, Prof. Georg Schirkonyer, Kirchenvater Erwin Göbbel und Gerhard Gruber – die reelle Chance bestand, die Interessen der deutschen Bevölkerung weitgehend zu vertreten. Damals zählte die evangelische Kirchengemeinde noch 1.090 Seelen. Die Vertreter hatten die besten Absichten; Arnold Aescht verfügte über ein Stadtratsmandat. Ihre neuen Aufgabenfelder erschienen von Anfang an gut abgesteckt und wohlüberlegt.

Dabei richtete sich das Augenmerk der Vorstandsmitglieder vor allem auf die dringenden Unterrichts- und Kulturfragen sowie auf die Pflege siebenbürgisch-sächsischen Brauchtums. Und obwohl die Gruppe der Ausreisewilligen zahlenmäßig nicht abnahm, ging das Lokalforum beherzt ans Werk und vermittelte den Verbleibenden ansatzweise positive Perspektiven. Doch für viele waren die Würfel längst gefallen, die Ausreise geplant. So war es nur eine Frage der Zeit, bis sich die Zahl der Bleibenden halbierte und die Mitgliederzahl im Forum einbrach.

Anfang der 90er Jahre sahen wir durch die gute Mischung im Vorstand des Lokalforums nicht nur die deutsch/sächsische Bevölkerung von Zeiden gut vertreten, sondern auch die evangelische Kirchengemeinde als öffentliche und vor allem eigenständige Körperschaft. Am 17. Mai 1990 wurde Arnold Aescht zum Kurator der Kirchengemeinde gewählt, und Pfarrer Heinz-Georg Schwarz konnte sein Amt als Stadtpfarrer in Zeiden am 8. Juli 1990 antreten. Dieses Zusammenwirken schien uns damals wichtig, und so hofften wir, dass Kirchengemeinde und Deutsches Forum nach außen hin als Einheit auftreten würden.

In den Anfangsjahren funktionierte das gut. Das Forum wurde in der Öffentlichkeit als Interessenvertreter wahrgenommen. Seine Vertreter durften mitreden, und besonders im schulischen Bereich wurden weitsichtige Entscheidungen getroffen, die ihre Handschrift trugen. So beobachteten wir interessiert aus der Ferne, wie sich das Forum in Zeiden entwickelte und welche Akzeptanz es innerhalb der Bevölkerung erlangt hat.

Vieles verlief unspektakulär. Mit der Berichterstattung im Zeidner Gruß hatten wir die Möglichkeit, auf die Aktivitäten des Forums immer wieder aufmerksam zu machen. Spätestens als Arnold Aescht in den Vorstand des Demokratischen Forums der Deutschen im Kreis Kronstadt (DFDKK) gewählt worden war, fand das Zeidner Forum auch in Kronstadt Anerkennung. Gelegentliche Erfolge im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereich ließen zumindest einige hoffen, dass der eingeschlagene Weg richtig war.

Den anderen wiederum war die Machtfülle Arnold Aeschts – Kurator, Vorsitzender des Forums, Mitglied im Zeidner Stadtrat und Mitglied im Vorstand des DFDKK –, aber auch zunehmend seine mangelnde Kooperationsbereitschaft mit Andersdenkenden ein Dorn im Auge. Und so blieb es nicht aus, dass nach der Jahrtausendwende Unruhe im Lokalforum aufkam. Diverse Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Art zwischen Arnold Aescht und dem politisch ambitionierten „Jugendvertreter“ Erwin Albu trugen dazu bei, dass eine Missstimmung aufkam, die nach außen hin dem Ansehen des Forums zunehmend schadete.

Und so überraschte es nicht, dass Arnold Aescht sich aus der Lokalpolitik zurückzog und den Vorsitz im Forum abgab. Dementsprechend dämmerte das Lokalforum als politische Vertretung der Deutschen in Zeiden einige Jahre lang vor sich hin. Mit der Wahl von **Erwin Albu** 2004 zum Vorsitzenden des Lokalforums begann sich die Ausrichtung der Arbeit des Forums grundlegend, aber leider negativ zu verändern. Eine gedeihliche Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde und dem Presbyterium war plötzlich nicht mehr vorhanden – und das, obwohl mit ihm und Rudolf Rekkert gleich zwei Vertreter des Lokalforums im Stadtrat waren. Damit wurde leider auch die von uns hier in Deutschland erwartete Vertretung der Interessen der Deutschen in Zeiden zu Grabe getragen. Ohne Kooperation mit der Kirchengemeinde, besonders in gemeinschaftlichen Dingen, sahen sich nur wenige Sachsen durch das Deutsche Lokalforum politisch ausreichend und zufriedenstellend vertreten.

Leidenschaftlich wandte sich Erwin Albu der Kommunalpolitik in Zeiden zu und machte mit spektakulären Auftritten und durchaus erwähnenswerten Aktionen auf sich selbst aufmerksam. Spätestens als er seine Ambitionen auf das Bürgermeisteramt offenlegte, war selbst dem Letzten klar, dass er das Forum wohl nur als „Steigbügel“ in die Kommunalpolitik genutzt hatte.

Doch diese Episode auf der kommunalpolitischen Bühne – die bemerkenswerte Schlagzeilen nach sich zog – war von kurzer Dauer und nicht gerade von Erfolg gekrönt. Das Forum beschäftigte zwar die Öffentlichkeit und die Presse, aber nicht die Arbeit seiner Interessenvertreter stand im Vordergrund der Berichterstattung, sondern immer wieder die Person Erwin Albu. Bei der

Bürgermeisterwahl 2008 errang er gegen den Amtsinhaber Alexandru „Puiu“ Popa zwar ein beachtliches Ergebnis, doch die Wertigkeit des Forums nahm in der Öffentlichkeit zunehmend ab.

Es folgten Zerwürfnisse, Manipulationen, ja sogar Wahlfälschungen. Doch damit nicht genug. Mangelndes Demokratieverständnis innerhalb des Forums trug dazu bei, dass der am 3. März 2011 neu gewählte Vorstand mit Erwin Albu als Vorsitzendem seine Arbeit nicht aufnehmen wollte – durch den Rückzug von drei gewählten Vorstandsmitgliedern, die nicht bereit waren, mit Albu zusammenzuarbeiten. Erwin Albu wurde damit indirekt gezwungen, von seinem Amt zurückzutreten. Mit seinem Rücktritt im Juni 2011 machte er den Weg frei für Paul Iacob. Damit hatten die „Turbulenzen“, die das Forum besonders in den beiden letzten Jahren bestimmt hatten, endlich ein Ende.

Paul Iacob wurde am 16. Februar 2012 zum dritten Vorsitzenden des Lokalforums gewählt. Den Neuanfang machte er gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern Andrea Miron, Zoltan Barabas, Klaus Dieter Untch und Horst Schuller. Im Gegensatz zu Albu stellte Iacob die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls in den Vordergrund seiner Bemühungen und versuchte von Anfang an, das in Zeiden vorhandene Potenzial zu nützen. Dabei galt es vor allem, vorhandene Spannungen zu überwinden, um ein gut funktionierendes Forum zu schaffen.

Gemeinsam mit seinen Mitstreitern, allen voran Organist Klaus Dieter Untch, gelang ihm das auch. Der Neuanfang war geglückt, zumal man aus Fehlern der Vergangenheit gelernt hatte. Das kommunalpolitische Engagement trat in den Hintergrund, dafür nahmen die Gemeinschaftsaktivitäten und interessante Gruppenangebote erfreulicherweise zu. Endlich war innerhalb des Forums sichtbar Ruhe eingekehrt, und wir als Außenstehende hatten das Gefühl, dass man der eigentlichen Zielsetzung – die Gemeinschaft in den Mittelpunkt zu stellen – deutlich näher kam und diese Zielsetzung von der Mehrheit akzeptiert wurde.

Am 27. März 2014 wurde Paul Iacob mit großer Mehrheit wiedergewählt. Zum neuen Vorstand zählten damals Sandra Nicolescu, Günther Kraft, Arnold Mechel, Otto Istok, Zoltan Barabas und Klaus-Dieter Untch. Mit der Wahl Paul Iacobs in den Vorstand des DFDKK hatte Zeiden ab März 2014 auch wieder einen Vertreter im Kreisforum in Kronstadt. Was nach wie vor fehlte, war ein Stadtratmandat.

Im Dezember 2015 trat Paul Iacob aus persönlichen Gründen kurz vor Ablauf seiner zweiten Amtszeit von seinem Amt als Vorsitzender zurück. Sein Rücktritt kam für die Vorstandsmitglieder wohl sehr überraschend, denn die Vorbereitung einer ordnungsgemäßen Mitgliederversammlung mit Neuwahlen auf der Tagesordnung war mangelhaft und die Sitzung verlief ungeordnet (siehe Beitrag in der ADZ vom 28. Januar 2016). Statt sich zum Beispiel im Vorfeld auf einen Kandidaten des amtierenden Vorstandes zu einigen, um den Mitgliedern gegenüber Geschlossenheit zu beweisen, kam es unter anderem zur Stichwahl zweier Kandidaten – die dann nur einen Sieger haben konnte. **Sandra Nicolescu** (zu ihrer Kurzbiografie siehe die folgende Seite) gewann die Wahl und der vielfach engagierte Klaus-Dieter Untch, im Vorfeld dieser Vollversammlung voller Hoffnungen auf den Vorsitz, hatte plötzlich das Nachsehen.

Sein anschließender spontaner Rücktritt aus dem Vorstand, der in erster Linie mit der verständlichen Enttäuschung über den Ausgang der Wahl zu tun hat, ist nachvollziehbar. Vielleicht hätte er sich für diese Entscheidung etwas mehr Zeit lassen sollen, denn das Forum braucht gerade Menschen wie ihn, die mit neuen Ideen und leidenschaftlichem Engagement das Forum beleben und dazu beitragen, die Zielsetzungen von 2012 nicht aus den Augen zu verlieren.

Es ist schade, dass gerade er, der für den wahrnehmbaren Erfolg der letzten Jahre mitverantwortlich ist, bei der Wahl am 21. Januar 2016 über seine ungeschickte Handlungsweise gestolpert ist, so dass ihm die Mitglieder bei der Wahl die Gefolgschaft verweigert haben. Gemessen an seinem bisherigen langjährigen Engagement hätte er es verdient, dem Forum vorzustehen und die mit Paul Iacob begonnene Arbeit erfolgreich fortzuführen.

Der neuen Vorsitzenden Sandra Nicolescu gratulieren wir herzlich zu ihrer für uns überraschenden Wahl und hoffen, dass sie die in sie gesetzten Erwartungen, wenn auch unter veränderten, sicher schwierigen Bedingungen, erfüllen kann.

Im Bürgermeisteramt wird es eng: Es soll demnächst erweitert werden. Foto: Dieter Drotleff

Besonders würde uns freuen, wenn Klaus Dieter Untch in den nächsten Wochen seinen Rückzug aus dem Vorstand überdenkt und dem Forum auch in Zukunft mit seiner Energie, seinem Wissen und seinem unermüdlichen Engagement zur Seite steht. Denn besonders er war es, der in den letzten Jahren das belebende Element dieser deutschen Interessengemeinschaft in Zeiden war und gemeinsam mit Paul Iacob nach 2012 die Wende in der leidvollen Geschichte des Forums eingeleitet hat. Das haben wir nicht vergessen und dafür danken wir ihm.

Helmuth Mieskes

Sandra Nicolescu ist neue Vorsitzende des Zeidner Ortsforums

Seit dem 21. Januar 2016 steht mit Sandra Monika Nicolescu, (Tochter von Monika Nicolescu, geb. Gohn), erstmals eine junge Frau an der Spitze des Zeidner Ortsforums. Damit tritt sie die Nachfolge ihrer Vorgänger Arnold Aescht (1990-2002/2003), Erwin Albu (2004-2011) und Paul Iacob (2012-2015) an. Obwohl Sandra Nicolescu dem Vorstand des Deutschen Ortsforums bereits seit 2014 angehört, trat sie für die Leser des Zeidner Grußes bisher nicht in Erscheinung. Deshalb stellen wir sie hier kurz vor.

Sandra Nicolescu ist 26 Jahre alt und wohnt in Zeiden in der Äpfelgasse. Nach dem Besuch der Grundschule in Zeiden wechselte sie ins Honterus-Lyzeum nach Kronstadt, wo sie ihr Abitur erfolgreich ablegte. Seit 2003 – damals war sie 14 Jahre alt –, ist sie aktives Mitglied der deutschen Gemeinschaft in Zeiden. Den behutsamen Einstieg schaffte sie als Mitglied der Konfirmandengruppe unter Pfarrer Klaus-Martin Untch. Gleichzeitig trat sie der neu formierten Jugendgruppe der evangelischen Kirchengemeinde Zeiden bei, in der sie Gemeinschaft und Zusammenhalt außerhalb der Schule kennen und schätzen lernte. Mit der über achtjährigen Zugehörigkeit zur deutschen Jugendtanzgruppe verfestigte sich ihr Wunsch, sich aktiv in den Dienst der deutschen Gemeinschaft zu stellen.

Doch nach dem Abitur genoss das Studium der Betriebswirtschaftslehre an der „Fakultät für Betriebswirtschaft“ in Bukarest vorerst Priorität. Da ihr das beabsichtigte Einleben in der Großstadt nicht leicht fiel, verließ sie nach dem Abschluss des Studiums Bukarest wieder und kehrte in ihr vertrautes Umfeld zurück. Hier trat sie bei der Firma INA Schaeffler ihre erste Arbeitsstelle an und arbeitete drei Jahre lang im Einkauf. Danach wechselte sie zu IBM România, wo sie seit zwei Jahren als SAP-Beraterin im Einkauf ihr Wissen und ihre Berufserfahrung einbringt und im Projekt-Management weitere Erfahrung sammeln kann.

Dem Ortsforum der Deutschen in Zeiden trat sie 2008 bei. Doch weil sie dort nicht nur einfaches Mitglied sein wollte und vor allem Lust am Mitgestalten verspürte, ließ sie sich in die Organisation verschiedener Gemeinschaftsveranstaltungen des Forums einbinden. In den Vorstand des Kreisforums (DFDKK) Kronstadt gewählt, gehörte sie diesem Gremium von 2013 bis 2015 an. Mit der Wahl in den Vorstand des Zeidner Ortsforums 2014 hatte sie an der Seite von Paul Iacob und Klaus Dieter Untch zwei Jahre Zeit, die Abläufe dieser lokalen Forumsarbeit besser kennenzulernen und nebenbei mit eigenen Aktivitäten (zum Beispiel kreatives Basteln für Kinder) auf sich aufmerksam zu machen. In ihrer Freizeit geht sie mit großer Freude ihrer Gärtner-Leidenschaft nach, die sie von ihren Eltern geerbt hat. Zu ihren weiteren Hobbies zählt sie Geländefahren und Snowboardfahren.

Mit ihrer überraschenden Wahl zur Vorsitzenden beginnt sie nun unbelastet und unbeeindruckt davon, was außerhalb des Forums passiert, ihre erste Amtszeit. Wir wünschen ihr, an der Seite des neu gewählten Vorstandes unbeirrt neue Wege in der Forumsarbeit zu gehen, bei denen sowohl im kommunalpolitischen als auch im sozialkulturellen Bereich die Interessen der deutschen Minderheit in Zeiden im Mittelpunkt stehen. Und sollte sich dabei für sie bei den nächsten Wahlen ein Stadtratsmandat „auftun“, wäre sicher nichts dagegen einzuwenden. Eine Stimme des Deutschen Ortsforums im Stadtrat wäre auch aus Sicht der Zeidner Nachbarschaft begrüßenswert.

Die Mitglieder des Vorstandes der Zeidner Nachbarschaft wünschen dem neu gewählten Vorstand, allen voran Sandra Nicolescu, alles Gute, viel Weitsicht und Erfolg.

Helmuth Mieskes Böbingen

Richtigstellung

Im letzten Zeidner Gruß, Nr. 119, S. 28, im Beitrag „Zeidner Tanzgruppe zu Besuch in Deutschland“ sind uns Fehler unterlaufen. Statt Prof. Sabine Kudera muss es richtig heißen: Prof. **Dr.** Sabine Kudera. Wir bitten um Nachsicht.

Des Weiteren ist auf dem Foto in der Mitte (mit Hut) nicht der Zeidner Bürgermeister Cătălin Muntean, sondern der **Vorsitzende der Blaskapelle Höhenkirchen-Siegertsbrunn, Florian Sepp,** der „viele schöne und reichhaltige Programmpunkte“ für die Tanzgruppe in Oberbayern organisiert hat.

Geretsrieder Zeidnerinnen und Zeidner trafen sich im Advent

Am Samstag, dem 28. Dezember 2015, einen Tag vor dem ersten Advent, trafen sich rund 30 Zeidnerinnen und Zeidner in der Gaststätte „Isarwinkel“ in Geretsried. Einfach so, zu einem Adventstreffen.

Dieses Wir-Zeidner-aus-Geretsried-sollten-uns-wieder-mal-treffen-Anliegen hatte ein paar Wochen vorher Erwin Prömm an Liane Schmidts geäußert. Liane war auch gleich bereit, diese Zusammenkunft zu organisieren. Der „Isarwinkel“ wurde angerufen und der Termin festgemacht. Anschließend wurden alle in Geretsried lebenden Zeidner benachrichtigt, und die meisten folgten dieser spontanen Einladung.

Foto: Udo Buhn

Wir trafen uns um 17 Uhr in der Gaststätte, wir plauderten, quatschten, redeten, schwatzten, unterhielten uns, amüsierten uns, politisierten ..., wir erinnerten uns an Zeiden ... selbstverständlich bei einem Gläschen Wein oder Bier oder Kaffee oder ... Ein Stückchen Kuchen durfte auch nicht fehlen, und auch gegen ein schmackhaftes Essen hatte niemand etwas einzuwenden.

Da dieses Zusammentreffen offensichtlich jedem gut tat und man allgemein das Bedürfnis verspürte, einander bald wieder zu treffen, wurde auch das Anliegen geäußert, die Zusammenkunft bald zu wiederholen. Gesagt, getan! Liane und Otti gelobten, im Sommer 2016 wieder ein Gartenfest, wie schon vor einigen Jahren, „auf den Rasen zu schmeißen“. Wir freuen uns schon auf ein erneut gutes Gelingen!

Udo Buhn Geretsried

ZEIDNER MOTORRADFREUNDE

6. MOWATREFFEN 2016

BIKEN - WANDERN - FEIERN!

ZEIDNER WANDERFREUNDE

Liebe Zeidner,
liebe Freunde, liebe Mowaner,

ihr seid herzlich eingeladen, beim 6. Zeidner Motorrad- und Wandertreffen dabei zu sein! Wir suchen wieder nach einem Ort, der schöne Erlebnisse für Motorradfahrer, Wanderer und Naturgenießer bereit hält! Wie in jedem Jahr, so wird auch dieses Mal wieder für Hüttengaudi ebenso wie für schöne Wander- und Motorradtouren gesorgt.

Das Treffen wird wieder Mitte/ Ende September 2016 stattfinden.
Dieses Mal voraussichtlich auf der Schwäbischen Alb.

Mehr Informationen werden per E-Mail versendet. Wer noch nicht im E-Mail-Verteiler ist, den bitten wir, sich bei uns kurz anzumelden.

Du bist noch nicht im Mowa-Verteiler? Dann tu's: mowatreffen@yahoo.de

Euer Organisationsteam,
Rüdiger und Ralf

Ansprechpartner: Rüdiger Nierescher: mail@nierescher.de, 0172/ 62 84 114,
Ralf Ziegler: mail@ralfziegler.com, 0172/ 58 17 000, Udo Buhn: udo.buhn@t-online.de, 0179/ 7 22 00 13

Skitreffen: Der Nachwuchs übernimmt

Früher saß er hinten und lachte, jetzt stand er vorne und machte …

Die Übergabe der Stafette ist gelungen: der neue und der alte Organisator, Thorsten Kraus und Theo Thut. Fotos: Udo Buhn.

Liebe Freunde, liebe Zeidnerinnen und Zeidner! Schweißgebadet sitze ich vor meinem Rechner. Die Hände zittern, der Kopf ist leer. Ich überlege, das Rauchen anzufangen und ähnlich wie in einem alten Detektiv-Film unter Whiskeydunst und dicken Rauchschwaden auf die Tastatur einzuhämmern …, um endlich den Bericht zum diesjährigen Zeidner Skitreffen anzufertigen. In meiner Ruhelosigkeit wurde ich zum Single, arbeitslos und an den Rand des Selbstzweifels gebracht – denn es ist schwer, etwas an sich Perfektes mit vielen Worten zu umschreiben, wo doch ein einziger Satz genügen würde: „Das 31. Zeidner Skitreffen war auch dieses Jahr wieder ein voller Erfolg!“ (Der Bericht wäre hier eigentlich zu Ende.)

Nein, so nicht! Freunde, ich weiß, ihr wollt mehr. Nun, ihr bekommt mehr. Ich verspreche euch, es wird wieder ein Husarenritt der Worte, eine Geschichte voller Wechsel, Sprünge und Absurdem. Es wird albern und melancholisch. Ihr werdet mich vielleicht hassen und fluchen, aber am Ende werdet ihr den Text geschafft haben wie die Besteigung des Zeidner Berges bei Nacht ohne Taschenlampe. Doch zu allererst, für die Ungeduldigen, die knallharte Faktenlage:

- Neuer Organisator des Treffens ist Thorsten Kraus – und er hat einen tollen Start hingelegt!
- Neuer DJ ist Adrian Königes – und er hat alle Tanzenden glücklich gemacht!
- Das Zeidner Skitreffen hat ein neues Logo: Nahezu ausverkaufte Pullover und schwarze T-Shirts zeigen, dass es gut angekommen ist!
- Es kamen nur 60 Leute: 58 Übernachtende und zwei Tagesgäste!
- Wir hatten so viel Schnee, wie seit Jahren nicht mehr!
- Doch das Ski- und Snowboardrennen musste wegen dichten Nebels abgesagt werden!
- Der „Mitternachts-Snack“ der Familie Schmidts ist schon gar nicht mehr wegzudenken, so gut tut er allen!
- Wir hatten sehr, sehr viel Spaß – wie immer! Und:
- Ich benutze sehr gerne Ausrufezeichen!

Das Zeidner Skitreffen: Natürlich wissen wir alle, dass auch das diesjährige Zeidner Skitreffen gut war! Hey, es sind ja auch wir Zeidner! Wir machen aus allem das Beste. Gibt es EIN Treffen, das nicht gut verlief? – Nein! Das muss erst erfunden werden! Wir kennen uns ja gegenseitig, da gelingt uns alles! Gib einem Zeidner etwas Raum, etwas Zeit, eventuell etwas zu trinken – und schon feiert er alle selbsternannten Partyleute platt. Einfach so, das ist unsere Stärke, das ist unser Zeidner Selbstverständnis.

Wir sind eben die Krone, umgeben von Sternchen, und das ist tief verwurzelt … Das sagt schon unser Ortswappen! Und dem dürfen, ja müssen wir vertrauen. Das Wappen duldet keine Widerrede. „Leider geil! – und das von Geburt an.“ Zeidner Herkunft und Selbstverständnis erklärt. Punkt.

Doch wieder zurück zum Zeidner Skitreffen: **Thorsten Kraus** – ein Name, den man sich merken muss! Wer ihn nicht kennt, wird ihn noch kennenlernen. Und das ist keine Drohung, sondern eine herrliche Einladung, diesem angenehmen Menschen mit den schönen dunklen Knopfaugen zu begegnen. Ein Blick in diese Augen, und schon kauft man ihm alles ab, was er am Leibe trägt. Thorsten Kraus mag für manche ein junger Trommler in der Zeidner Blaskapelle sein, für andere ist er der „Überlebende" des MoWa-Treffens 2015.

Für uns Skifreunde ist er seit diesem Jahr der Organisator des Skitreffens – und er hat sich voll und ganz bewährt! Wie er an seinen Posten kam, bleibt eines der großen Rätsel neben jenem von Atlantis. Es wird vermutet, dass Thorsten zu ganz später Stunde den berüchtigten „Organisations-15-Jahre-Knebel-Vertrag" unterschrieb. Es könnte aber auch sein, dass Thorsten schlichtweg eine Wette verlor, das Treffen mit Links zu machen – was auf seinen rechten Arm hinweist, den er demonstrativ schont … Oder aber die wohl absurdeste, obwohl vielleicht realistischste Vermutung: Er tat es aus Nächstenliebe. Vielleicht mag er uns, die Zeidner? Vielleicht hatte er einfach den verdammten Mut und das Herz, Verantwortung samt Aufopfern seiner Freizeit für uns zu übernehmen? – Auf jeden Fall: „Hut ab, Junge, dass du das machst!"

Einen großen Respekt dürfen wir ihm zollen, denn er ist in die riesigen Stapfen seiner Vorgänger Udo Buhn und Theo Thut getreten. Ein schweres Erbe, denn die Messlatte lag hoch. Udo und Theo haben in ihren vielen Jahren toller Organisation das Niveau der Veranstaltung so weit gesteigert, dass sie als Referenz schlechthin dient, an der sich alle anderen Veranstaltungen messen lassen müssen. Wo sonst wird so heiter und ungezwungen das Dasein als Zeidner und Angehöriger dieses Stammes gefeiert? Wo sonst verschmilzt die Schönheit der Natur mit der Schönheit der Menschen so harmonisch wie beim Skitreffen? Wo sonst ergeben Schnee, Skifahren und Kälte die perfekte Vorlage, um abends die heiße Sau auf der Tanzfläche rauszulassen? Wo sonst herrscht dieses herrliche Gefühl, eine große Familie zu haben, die man auch mag?

2016 werden wir als Jahr in Erinnerung behalten, in dem wir Zeidner einen erfolgreichen Generationenwechsel in der Organisation erleben durften. Thorsten Kraus organisierte souverän sein erstes Zeidner Skitreffen, als hätte er die letzten Jahre nichts anderes getan, und – als weitere tolle Überraschung – hat **Adrian Königes** das Zepter der musikalischen Unterhaltung von Lorant Aescht genauso wunderbar weitergetragen, als ob er ebenfalls nie etwas anderes in den Münchner Clubnächten machen würde.

Papa Andreas Pielok mit Sohn Nico, der schon mehr Zeidner Treffen besucht hat als manch älterer Zeidner – von Dinkelsbühl über Zeidner Begegnung bis Ski- und MoWa-Treffen.

Organisator Thorsten beglückwünscht die langjährigen Teilnehmer des Skitreffens: ganz links die „Fünfjährigen": Lars Brinkmann, Lara Kloos, Riccarda Josef: in der Mitte Doris Kloos, die schon 15 Jahre dabei ist; rechts das Ehepaar Christl und Gerhard Nierescher, die ihr 20-Jähriges begehen; unten die „Zehnjährigen": Andreas Pielok, Kathrin Josef, Thomas Kraus, Helmut Wenzel und Kuno Kraus – und natürlich immer mittendrin: Thorsten Kraus. Nicht im Bild dokumentiert ist die Beurkundung von Liane Schmidts' 25-jähriger Teilnahme.

15 Jahre lang hat Lorant Musik so aufgelegt, damit es uns Zeidnern gut ging. 15 Jahre hat er die Ausrüstung hochgeschleppt, sie aufgebaut und Bäche geschwitzt, um uns zu unterhalten.

Er hat, ebenso Udo und Theo, meinen größten Respekt. Denn sie hielten alles in ihren Händen, damit wir Zeidner uns fallenlassen, etwas „Urlaub“ genießen konnten, den sie sich als Organisatoren und „Macher“ kaum gönnten. Als Organisator passt man auf, ist präsent, behält die Kontrolle und den Überblick, damit Freunde und Gäste das Gegenteil tun können: entspannen. Als Organisator kann man das erst, wenn alles vorbei ist. Und so schleicht es sich ein, dass man als Organisator nur schwer loslassen kann – ich glaube, das bei Udo und Theo an dem Abend gespürt zu haben, als sie zusammen mit Thorsten vor uns standen. Loslassen … auch für mich immer wieder eine neue, schwierige Lektion. Aber bei Thorsten und Adrian können wir das. Ich vertraue den Jungs. Sie sind gut, denn sie gehen auf uns ein. Und sie haben einen ordentlich vorbereiteten „Hof“ übernommen. Und das krönt Lorant, Theo und Udo zu wahrlich guten Organisatoren: dass sie ihre „Tätigkeitsfelder“ sauber und gut vorbereitet der neuen Generation übergeben haben.

Auf derselben Wellenlänge – der langjährige DJ Lorant Aescht und der neue: Adrian Königes.

Bei dichtem Nebel hatten andere Freizeitbeschäftigungen Vorrang.

Der Tanzabend ging übrigens noch lange in die Nacht hinein … Es wird gemunkelt, dass Adrian immer noch in der abgedunkelten Hütte auflegte, und sei es auch nur für einen Tanzwütigen …

Das restliche Treffen ist fix erzählt: Freitag – ich war noch nicht da – kamen die ersten Zeidner an. Ich weiß nur, dass die Tanznacht am Freitag die Jugend schon ziemlich müde für Samstag hinterließ … Verdammt! Hatten die Zeidner am Freitag mehr Spaß als der Rest am Samstag? – Samstag: Dichter Nebel hing über dem Sudelfeld. Ja, dem Namen entsprechend: eine echte Sudelei! Wie soll man bei dichtem Nebel Ski-, geschweige denn Snowboard fahren? So orientierten sich die Zeidner schnell in Richtung Schindlbergeralm – denn weit und breit war nichts zu sehen außer einer weißen Mauer … Ich glaube, der Satz „Ech sähn en Dräick!“ war das stille Motto des Tages. Eine Zeidnerin erzählte mir, dass der Skilift sie irgendwo hinbrachte, wo sie noch nie war, zu Menschen und einer Piste, die sie noch nie gesehen hatte. Thorsten sagte aus Sicherheitsgründen das Ski- und Snowboardrennen ab und brachte bereits auf die Schindleralm T-Shirts und Pullover mit, die mit dem neuen Logo des Treffens bedruckt waren. Es ist einfach nur toll zu sehen, wenn man seine Zugehörigkeit zum Treffen und zur Gemeinschaft zeigt. Yeah! So muss es sein!

Das „echte“ Après-Ski fand natürlich bei der Jugendherberge statt. Adrian legte wenig später auf der Terrasse Musi’ auf, und so dauerte es nicht lange, bis die Polonaise uns alle erwischte. Anschließend gab es Essen, gefolgt von weiterer musikalischer Unterhaltung durch Adrian. So begann auch die Disko relativ früh, was ich als gut empfand, da es keine zu lange Pause oder gar einen Durchhänger bis zum Tanzbein-Schwingen gab … Die Musik ermunterte viele Zeidner, von Jung bis Alt, zum Tanzen. Von Klassikern wie AC/DC bis zu modernem House und Techno war alles dabei. Es gab also keine Ausrede, sich vor dem Tanzen zu drücken, die Auswahl der Lieder ließ keine Wünsche offen. Der Abend endete, wie oben bereits erwähnt: Adrian legte auf und auf, auch noch, als so gut wie alle Zeidner bereits im Bett schlummerten … Im Bett fragte ich mich grinsend: Beherrscht Adrian die Musik oder sie ihn? Ich glaube, genau das macht einen guten DJ aus: wenn man Ja zu beidem sagen kann.

Ein paar Stunden später hatten wir schon Sonntagmorgen, und es war so ein Sonntag wie bei jedem Treffen: Manche fuhren sofort nach Hause, manche fuhren noch etwas Ski …

Einer machte die Abrechnung und ging als Letzter … um dann wieder als Erster auf der Hütte aufzutauchen – im nächsten Jahr. Früher saß er hinten und lachte, jetzt stand er vorne und machte … Das gilt für euch beide, Thorsten und Adrian. Unseren Applaus habt ihr. Danke! Ihr habt gerockt …

Ralf Ziegler

Wer noch ein T-Shirt oder Sweatshirt mit dem neuen Logo haben möchte, kann dies direkt bei Thorsten bestellen, unter der E-Mail: zeidner-skitreffen@web.de

Skifahren als Herausforderung und Abenteuer – der Zeidner guten Laune tat das keinen Abbruch.

Viertes Burzenländer Blasmusiktreffen

Blasmusikfreunde kamen in Friedrichroda in Thüringen zusammen

Vom 11. bis 13. März 2016 fand in Friedrichroda im Thüringer Wald das Burzenländer Blasmusiktreffen statt. Das inzwischen vielen Siebenbürgern bekannte Ahorn-Hotel bot optimale Bedingungen für so eine Veranstaltung, und so wird die für viele etwas längere Anfahrt gern in Kauf genommen. Von Böblingen brachte ein Bus die zahlreichen Musikanten und ihre begeisterten Anhänger zum Fest. Das Treffen steht in der Bläsertradition, die vor 1945 im Burzenland gepflegt, 1987 wiederbelebt wurde und bis 1990 in Siebenbürgen bestand. Nun war es die vierte Bläserbegegnung in Deutschland seit der Wiederbelebung 2008.

Die Einladung zum Bläsertreffen erfolgte durch die Organisatoren Klaus Oyntzen (Weidenbach) und die Familie Helfried Götz (Neustadt), wobei Renate Götz praktisch im Alleingang die Anmeldeformalitäten mit dem Berghotel abgewickelt hat. Bei anfangs spärlichen Anmeldungen waren bald alle bisherigen Teilnehmerzahlen überschritten. Über 300 Musikanten und Freunde der Blasmusik waren der Einladung gefolgt, ein Teilnehmerrekord! Mehr als 70 aktive Musikanten waren an dem musikalischen Beisammensein beteiligt, davon waren drei Bläser über 80 Jahre alt, ein 14-Jähriger war dabei und fünf Bläserinnen. Das Treffen hatte ein konkretes Ziel vor Augen: das Mitwirken als Burzenländer beim Trachtenumzug des Oktoberfestes im September 2017 in München.

Nach dem Spielen in der Zusammensetzung einiger Burzenländer Ortschaften mit Aushilfen folgte das Zusammenspiel aller teilnehmenden Musikanten, das dank des gemeinsamen Notenmaterials wunderbar funktionierte. Nach ein paar Takten „Ich hatt' einen Kameraden" wurde in einer Schweigeminute der seit dem vorigen Treffen verstorbenen Musikanten des Burzenlandes gedacht. So eine Begegnung dient nicht nur dem Zusammenspiel und der Erinnerung, sondern auch der Unterhaltung. Dazu erzeugte die Band „Silver Stars" am Samstag bis fast in die Morgenstunden eine unbeschreibliche Stimmung. Bereits am Freitagabend hatten einige Musikanten für gute Unterhaltung gesorgt.

Auch am Sonntagvormittag, als schon fast Aufbruchsstimmung herrschte, stellten sich einige Musikanten auf die Bühne und begannen zu spielen. Es gesellten sich immer mehr dazu, und erst die zeitlich vereinbarte Freigabe der Bühne für eine andere Veranstaltung konnte das Musizieren beenden. Danach nahm der unverwüstliche Günther Schmidts das Akkordeon, und gemeinsam mit Arnold Römer an der Gitarre wurde zum Abschied das Burzenlandlied, die Hymne der Burzenländer, gesungen. Kaum ein Auge blieb dabei trocken.

Es begann das Abschiednehmen. Die meisten Teilnehmer machten sich auf den Heimweg mit der Perspektive, beim 5. Burzenländer Musikantentreffen 2018 wieder dabei zu sein.

Zu erwähnen ist das reiche Kuchenbuffet, das die teilnehmenden Frauen gespendet hatten. Für ihre Mühe und Bereitschaft gebührt den Organisatoren unser aller Dank. Auch mit diesem vierten Blasmusiktreffen haben die Burzenländer erneut ihren Zusammenhalt in Deutschland bewiesen. Ein Mitschnitt der Veranstaltung durch Radio Siebenbürgen ist abrufbar unter www.burzenland.de.

Für den Auftritt der Burzenländer Blaskapelle beim Heimattag 2016 in Dinkelsbühl werden noch Musikanten gesucht. Anmeldung bei Klaus Knorr, unter der E-Mail: knorr.klaus@gmx.net

Hans-Günther Kessler

(Siebenbürgische Zeitung, 31.3.2016, S. 6)

Die Burzenländer spielten unter der Leitung von Klaus Knorr. 21 Zeidner Musikanten waren mit dabei. Foto: Daniel Groza

Messe „Handwerk und Design 2018“

Hier begegnen sich Meister ihres Faches, und die Besucher können Neues wie auch zeitlos Schönes bewundern. Beim Gemeinschaftsstand für Gestalter im Handwerk (verschiedene Berufe) treffen wir Melanie Lang. Wir kennen sie spätestens vom Zeidner Treffen 2015 in Dinkelsbühl, wo wir innerhalb unserer Kunstausstellung ihre phantasievollen, zarten Schmuckkreationen bewundern konnten.

Melanie stellt schon zum dritten Mal auf dieser Messe aus. Sie hat ihren eigenen Stil, verwendet neben Metall auch weniger übliche Materialien wie Glas, Holz, Plastik, Textilien, ja sogar Knöpfe. Neuanfertigungen, aber auch Reparaturen, Verlobungs – oder Eheringe, Halsketten ... Ihr Angebot ist vielfältig und abwechslungsreich.

Wer Melanie und ihre Arbeit sehen möchte, kann dies auf www.melanie-lang.com tun oder in München, Sendlinger Straße 10, „Hofstatt Ladenhauskaufstattkollektiv“. Renate Kaiser

Münchner Regionaltreffen am 2. Juli

Die Münchner Nachbarschaft der Zeidner freut sich, alle Zeidner und Zeidnerinnen und deren Freunde am 2. Juli 2016 in die Hanebergstraße 8 (Stadtteil Neuhausen), zum nächsten Regionaltreffen in die bayerische Hauptstadt einzuladen.

Beginn ist wie immer um 15 Uhr. Und wie immer wird die Zeidner Blaskapelle das musikalisch-kulturelle Programm bestreiten. Und weil sie sich noch so jung und voller Elan fühlen, wollen sie ihre musikalischen Aktivitäten auch nach dem Abendessen fortsetzen und zum Tanz bitten.

Spätestens gegen 22 Uhr sollen dann auch andere Musikrichtungen und Rhythmen zu ihrem Recht kommen, wenn dann „Plattenaufleger“ Adrian (Königes) übernimmt, der sein Zeidner Debüt bereits beim Skitreffen im Sudelfeld gab. Natürlich gibt es zwischendurch genug zum Essen und zum Trinken (also Kaffee und Kuchen und Abendessen).

Und wer von weit her kommt, kann im Haus übernachten („Friedrichroda-Modell“, also alles in einem Haus). Die Kosten für **Übernachtung** plus Frühstück betragen um die 60 Euro für die Übernachtung im Einzelzimmer, 90 im Doppelzimmer. Mit Dusche auf dem Flur ist man schon mit 39 oder 64 Euro dabei.

Zimmerreservierungen für das **St. Theresia-Hotel** können unter 089/126050 oder info@ausbildungs-hotel-st-theresia.de gebucht werden, weitere Informationen, zum Beispiel zur Anfahrt, sind erhältlich unter http://www.ausbildungshotel-st-theresia.de/hotel-gaestehaus/uebernachten

Premiere für den Tag danach

Zum ersten Mal findet für alle Interessierten auch eine **Stadtführung** statt – vor allem für die Nichtmünchner, die im St-Theresia-Hotel übernachten. Unsere stellvertretende Nachbarmutter, Annette Königes, im realen Leben Stadtführerin in München, zeigt uns in einem etwa eineinhalbstündigen Spaziergang einige Sehenswürdigkeiten und historische Besonderheiten der bayerischen Hauptstadt. Treffpunkt ist Sonntag, am 3. Juli, um elf Uhr vor dem Hotel.

Für Auskünfte sind wir telefonisch unter 089/14089015 oder 0172/82 32 038 oder auch elektronisch unter hkoeniges@computerwoche.de zu erreichen.

Hans Königes München

Vier Obmänner der Feuerwehr: ab 1920 Hans Thomas, 1935-1937 Peter Müll, 1955-1960 Erwin Eiwen, 1986-1990 Harald Aescht

Die wechselvolle Geschichte der „Zeidner Freiwilligen Feuerwehr“

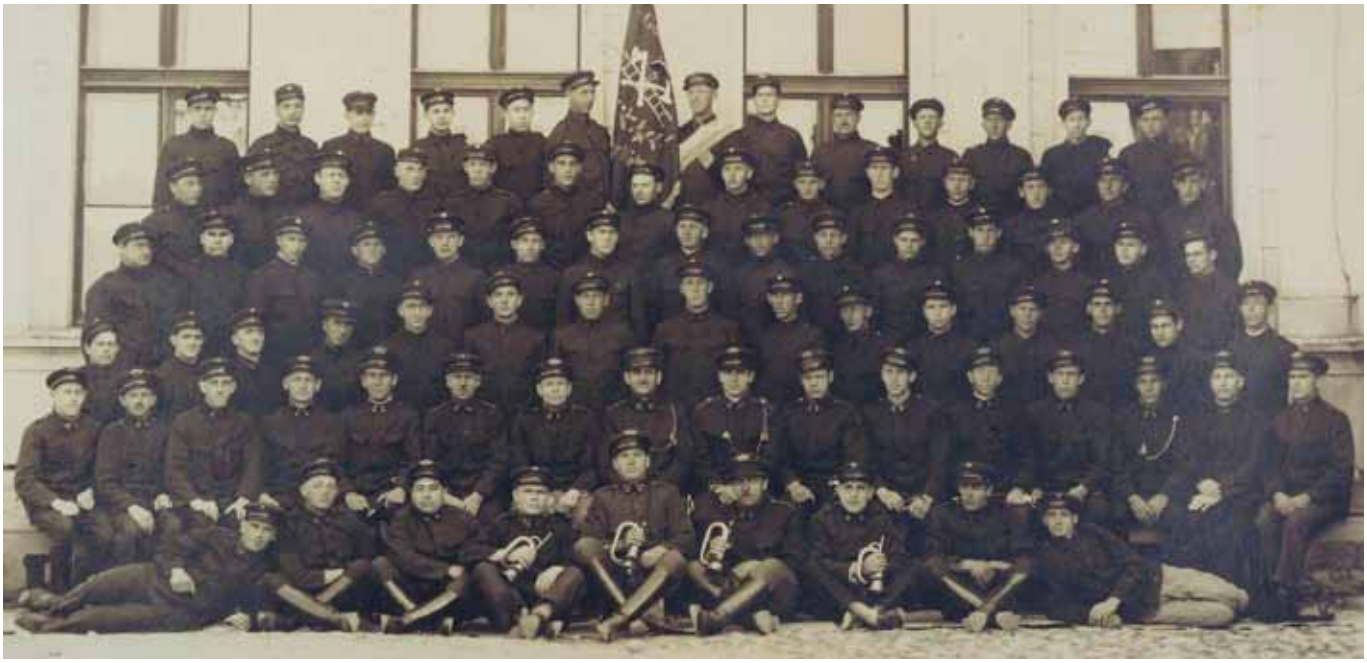
125-jähriges Jubiläum (1891-2016)

Der Weg der Zeidner Feuerwehr von der Not- zur Pflicht- und schließlich zur Freiwilligen Feuerwehr ist ein wichtiges Stück Ortsgeschichte. Für die ehemalige „Zeidner Freiwillige Feuerwehr“, bis 1990 auch eine der bedeutendsten Säulen deutsch-sächsischer Kulturarbeit in Zeiden, ist 2016 ein Jubiläumsjahr. Genau vor 125 Jahren, 1891, wurde sie in Zeiden von verantwortungsvollen Männern als Pflichtfeuerwehr gegründet. Die Kopfzahl betrug damals 451. Sie löste die seit 1853 im Marktflecken Zeiden agierende Notfeuerwehr ab.

Was wir, die nie dieser Feuerwehr angehört haben (ich, Jahrgang 1957, zähle auch dazu) über die Freiwillige Feuerwehr wissen, haben wir besonders der mühseligen Arbeit von Hermann Kassnel, Harald Filp, Peter Hedwig und Gerhard Schullerus zu verdanken. Mit der Herausgabe des Buches „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ – die Zeidner Freiwillige Feuerwehr (Heft 7 der Schriftenreihe Zeidner Denkwürdigkeiten) ist es dem ehemaligen Feuerwehrobmann Hermann Kassnel (1974-1978) gelungen, durch das Abdrucken der Protokolle von 1891-1990 die Erinnerungen an die Feuerwehr in Zeiden wachzuhalten. Damit hat er es rechtzeitig (2001) geschafft, die Leistungen und die Wertigkeit der Freiwilligen Feuerwehr für unsere Gemeinde und unser Gemeinschaftsleben vor dem Vergessen zu bewahren. Gemessen am hohen gesellschaftlichen Stellenwert der Freiwilligen Feuerwehr finden wir im Zeidner Gruß nur wenige Beiträge: ein Gruppenfoto von 1966 zum 75-jährigen Jubiläum (ZG Nr. 27, 1967, S. 6) und ein Beitrag von Harald Filp (ZG Nr. 87, 1999, S. 26-28). Daneben konnte man ihr Wirken und ihre kulturellen Aktivitäten nur aus Kurzmitteilungen aus Zeiden entnehmen.

Beschäftigt man sich etwas näher mit der wechselvollen Geschichte der Zeidner Freiwilligen Feuerwehr, dann zählen neben dem Gründungsjahr 1891 die Jahre 1919, 1937, 1939, 1955 und 1990 zu den markantesten und wohl wichtigsten. Nach der Vereinigung Siebenbürgens mit Rumänien im Jahr 1918 war eine Neuorganisierung notwendig. Dabei geht das Jahr danach als erstes Neugründungsjahr in die Geschichte der Feuerwehr ein. Der da-

Die Freiwillige Feuerwehr Zeiden um 1930.



malige Oberleutnant der Artillerie Misch Foith gründete 1919 die Zeidner sächsische freiwillige Feuerwehr, die fortan als „stramm organisierte Truppe“ den Feuerlöschdienst in der Gemeinde übernahm. Interessant ist, dass jeder sächsische Hof einen Feuerwehrmann im Alter zwischen 21 und 45 Jahren stellen musste.

Im Jahr 1937 war Rudolf Depner Ortsrichter (Bürgermeister), und die Feuerwehr stand unter dem Kommando von Obmann **Peter Müll**. Da erließ das rumänische Ministerium ein Gesetz (das sogenannte Königsdekret), das die durchgehende Militarisierung der Feuerwehren im Lande vorsah. Die Mitteilung wurde von den Freiwilligen der Zeidner Feuerwehr mit großem Unbehagen aufgenommen, wohl wissend, dass dies ein Eingriff in ihre bisherige Eigenständigkeit war. Die Vorstellung, dass ihre seit 46 Jahren bestehende Feuerwehr jetzt aufgelöst werden sollte, fand gar keinen Zuspruch. Dennoch beugte man sich notgedrungen dem Ministerialgesetz. Erstmals wurde damit der Grundsatz „allein, frei und freiwillig“ zwangsweise aufgegeben.

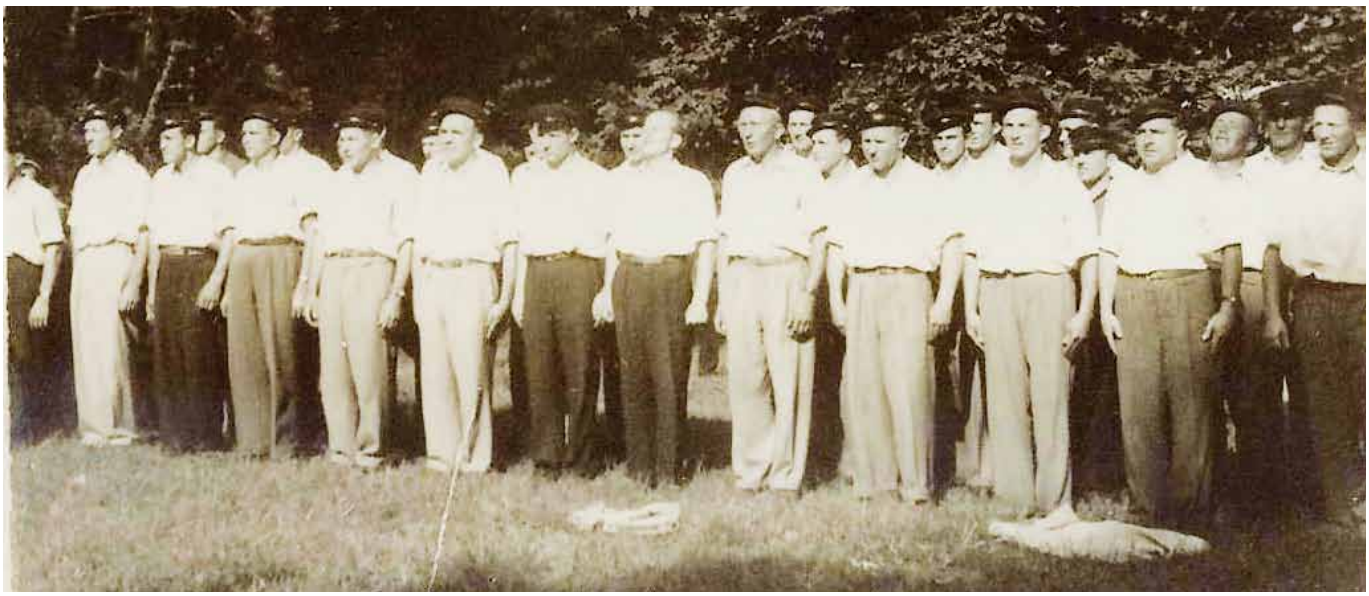
Am 7. Mai 1937 eröffnete Depner dem erweiterten Feuerwehr-Vereinsausschuss den Gesetzesinhalt und erklärte die Freiwillige Feuerwehr in Zeiden als aufgelöst. Zum Kommandanten des neuen Vereins „Formaţia pompier rural“, der jetzt der politischen Gemeinde unterstand, wurde Eremie Vigheci gewählt. Entsprechend der Einwohnerzahl stellten die Sachsen zwei Drittel und die Rumänen ein Drittel der „Chargen“ (Männer). Mit der Übergabe der Feuerwehrrequisiten und Ausrüstungsgegenstände an den neuen Verein galt die Zeidner Freiwillige Feuerwehr endgültig als aufgelöst. Danach hofften die Ausschussmitglieder bis 1939 auf ein Wunder. Spätestens jedoch am 2. November 1939 und einer zweijährigen, leider vergeblichen Wartezeit war die Umsetzung des Dekrets unumstößlich. Ortsrichter Depner und Notär Hermann Gutt waren zur Umsetzung des Gesetzes verpflichtet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden auch in Zeiden gravierende gesellschaftliche Einschnitte statt, die das Leben und das Zusammenleben mit den Rumänen grundlegend veränderten, ja in vielen Fällen verschlechterten. Unter anderem hatten die Rumänen die Remise übernommen und in kürzester Zeit Gerät und Ausrüstungsgegenstände entwendet. Damit stand Zeiden plötzlich ohne funktionsfähige Feuerwehr da. In dieser für die Stadt peinlichen Situation musste der Volksrat handeln. So wendeten sich die kommunalen Verantwortlichen an die Sachsen und baten sie um die Wiederaufnahme der Freiwilligen Feuerwehr. Dabei empfahlen sie eine sofortige Neugründung unter Einbezug von Sachsen und Rumänen. Diese Konstellation war ganz neu. Im November 1955 war es soweit.

Pfarrer Richard Bell wurde von den örtlichen Behörden aufgefordert, die sächsische Feuerwehr „wiederzubeleben“. Auf seine Anregung hin und auf Veranlassung des Komitees des Rayons der Freiwilligen Feuerwehren Kronstadt fand im Rathaussaal eine gemeinsame Sitzung statt. Im Beisein von Sekretär Gabor und Hauptmann Croitoru (Militärfeuerwehr Kronstadt) stellten die Sachsen – zehn Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg – ihre Bedingungen zur Konstituierung der Zeidner Feuerwehr: Der gemeinsamen Neugründung (also unter Einbezug der Rumänen) wurde eine deutliche Absage erteilt. Die Verweigerung der Zustimmung folgte mehrheitlich. Zu den wichtigsten Bedingungen einer Neugründung gehörte die Rückgabe der ehrenvollen Feuerwehrfahne, die freie Wahl der Chargen und Vorgesetzten aus ihrer Mitte und, das war wichtig, die Kommandosprache sollte Deutsch, ihre Muttersprache, sein.

Nachdem Volksrat und Feuerwehrobrigkeit den Bedingungen zähneknirschend zugestimmt hatten, war die neue Freiwillige Feuerwehr im November 1955 unter veränderten Bedingungen, aber mit altem Symbolcharakter, wiedergeboren. Die neue Feuerwehrformation war 46 Mann stark. **Erwin Eiwen** wurde zum Obmann gewählt. Zeiden hatte wieder eine gut funktionierende Feuerwehr, und die Männer, die dazu gehörten, waren stolz, dieser Formation anzugehören.

Feuerwehrformation im Jahr 1956.



Der Aufmarsch der Blaskapelle und der Feuerwehr ins Schulfest 1973.

In der Folgezeit entwickelte sich die Feuerwehr auch zum Motor der deutschen Kulturarbeit in Zeiden. Gemeinsam mit der Blaskapelle und dem Männerchor entfalteten sich unter ihrer Obhut die unterschiedlichsten kulturellen Aktivitäten: Theater, Tanzunterhaltungen, Faschingsbälle, Feuerwehrfeste, Teilnahme an Festprogrammen, Schulfest und anderes mehr. Sie trugen wesentlich dazu bei, das Ansehen der deutschen Bevölkerung in Zeiden wieder zurückzugewinnen und das eigene Selbstwertgefühl in durchaus schwierigen Zeiten zu stärken. Damit kehrte ein Stück verloren gegangene Lebensfreude in die sächsischen Häuser zurück. Diesem wichtigen Umstand wurde in unseren bisherigen Veröffentlichungen nie die angemessene Bedeutung zuteil.

Unter den Obmännern Erwin Eiwen (1955-1960), Hans Königes (1961-1970), Günther Bergel (1971-1974), Hermann Kassnel (1974-1978), Hans Schullerus (1978-1982), Eduard Boltres (1982-1986) und Harald Aescht (1986-1990) hat die Freiwillige Feuerwehr Zeiden (offiziell: Formaţia Civilă de Pompieri) auf Kreis- und Landesebene immer wieder unter Beweis gestellt, dass sie zu den besten und erfolgreichsten im Burzenland, ja in manchen Jahren sogar im Land, gehörte. Unzählige Urkunden und Auszeichnungen weisen auf eine sehr erfolgreiche Zeit hin, an die sich so mancher Feuerwehrmann gern mit Stolz zurückerinnert. Damit ist auch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl verbunden.

Mit der Auswanderung der Sachsen schrumpfte die Feuerwehrformation zunehmend. Die erfolgreiche Arbeit einer gut funktionierenden Mannschaft war spätestens nach der politischen Entwicklung ab 1989 in Frage gestellt. Im April 1990 fand das letzte Antreten in der Feuerwehr-Remise statt. Mit der Entlastung des langjährigen Kassiers Hans Wächter wurde der letzte interne Verwaltungsakt vollzogen. Eine Verabschiedung von offizieller Seite, von Seiten der Stadt, verbunden mit dem Dank an die Freiwilligen, gab es nicht. Am 13. September 1990 wurde die Sächsische Freiwillige Feuerwehr aufgelöst und an die ungarische Minderheit in Zeiden übergeben. Damit endete genau ein Jahr vor dem 100-jährigen Vereinsjubiläum die Geschichte eines der wichtigsten Vereine in Zeiden.

Der dienstälteste Feuerwehrmann und Vizeobmann Gerhard Schullerus, dem im April 1990 die schwere Aufgabe zukam, die Auflösung der Feuerwehr vor versammelter (Rest-)Mannschaft kundzutun, hielt gemeinsam mit Kassier Hans Wächter in seiner letzten Niederschrift von 1990 fest: „Wir hoffen, dass alle Mitglieder sich gerne an die Zeit bei der Feuerwehr erinnern werden, und mein Wunsch wäre, dass wir in unserer hektischen, von Arbeit geprägten Welt Zeit finden würden für eine Zusammenkunft, um noch einmal in Erinnerung an eine schöne Zeit zu schwelgen."

Diesen stillen Wunsch verstehen viele ehemalige Kameraden heute noch als eine Verpflichtung zur Traditionspflege. Ex-Obmann Hermann Kassnel nützt seit 2001 jede Gelegenheit bei den Zeidner Nachbarschaftstreffen, um die ehemaligen Weggefährten zusammenzubringen, um in kameradschaftlicher Verbundenheit gemeinsam den Wunsch Gerhard Schullerus' immer wieder aufleben zu lassen. Das letzte Treffen dieser Art fand 2015 in Dinkelsbühl statt.

Helmuth Mieskes Böbingen

Der Feuerwehrturm nach der Erneuerung, Foto um 1956.

Albert Ziegler: Forschungsergebnisse und offene Fragen

Das Leben und Wirken des 1888 in Zeiden geborenen Flugpioniers ist vielfältig gewürdigt worden.[1] Trotzdem gab und gibt es offene Fragen zu seinem Werdegang und Schicksal. Hinzu kommt, daß seine Leistungen in seiner Heimatstadt zunehmend gewürdigt werden. Auf einige dieser Aspekte soll in dem nachfolgenden Beitrag eingegangen werden. Dabei geht es nicht nur darum, Antworten auf bisher offene Fragen zu geben, sondern auch jene Aspekte zu nennen, bei denen noch Unklarheiten bestehen – in der Hoffnung, dass einige davon mit Hilfe interessierter Leser einer Beantwortung zumindest näher gebracht werden. Thema weiterer Beiträge sollen seine Schauflüge in Siebenbürgen und seine Tätigkeit in der Zwischenkriegszeit sein.

Lichtdruck, Jos. Drotleff, 1913

„Merchandising“ ist keine Erscheinung nur der Gegenwart oder der globalisierten Wirtschaft. Bereits zu Lebzeiten von Albert Ziegler wurden **Ansichtskarten** gedruckt, welche seine Leistungen als Flugpionier in die weite Welt der Käufer und Empfänger solcher Karten tragen sollten. Die dem Autor im Original oder als Datei vorliegende Ansichtskarten sind nebenstehend abgebildet.

Nicht geklärt werden konnte bisher, ob diese Ansichtskarten von Albert Ziegler selbst oder seinem näheren Umfeld in Auftrag gegeben wurden – dies wäre ein Beleg für seinen ausgesprochenen Geschäftssinn – oder ob (im positiven Sinne!) geschäftstüchtige Verleger das Interesse für die Leistungen des Flugpioniers nutzten, um die Karten zu produzieren und abzusetzen.

Auch wäre interessant zu wissen, ob es weitere Ansichtskarten mit Bezug zu Albert Ziegler oder Varianten der oben abgebildeten Karten gibt. Für Hinweise ist der Autor (uwe.konst@arcor.de) stets dankbar.

Um das Ableben von Albert Ziegler haben sich immer wieder Rätsel gerankt und es wurden Legenden geschmiedet. Hintergrund ist sein vergleichsweise **früher Tod** mit 58 Jahren. Kolportiert wurde, dass er von russischen Soldaten ermordet wurde, denen er sein Fahrrad nicht aushändigen wollte. Gesicherte Auskünfte waren lange Zeit nicht erhältlich.[2]

Eine zwischenzeitlich erfolgte Änderung des Personenstandsgesetzes ermöglicht nunmehr auch Auskünfte nicht nur an enge Verwandte. Auf Nachfrage teilte die Stadtverwaltung Schkeuditz mit, daß Albert Ziegler am 03.07.1946 in Altscherbitz (jetzt Schkeuditz) bei Leipzig verstorben ist. Im Sterbeeintrag wird zur Todesursache eine Hirnarterienverkalkung bei Blutdrucksteigerung angegeben.[3]

Insbesondere in seinem Geburtsort Zeiden erfuhr Albert Ziegler auf mehrfache Weise **Würdigung:**

In Zeiden wurde eine Straße nach Albert Ziegler benannt.

Zur Erinnerung an die Geburt von Albert Ziegler vor 125 Jahren haben am Wochenende 06.-07.04.2013 mehrere Veranstaltungen in Zeiden stattgefunden:

- Festakt am 6.4.2013 mit Ausstellung, Vorträgen und Kulturdarbietungen
- „Festival Albert Ziegler“ für Modellbauflugzeuge am 7.4.2013 am Hundehügel etwas außerhalb von Zeiden Richtung

Zeiden einst und jetzt: eine Fotodokumentation von Udo Buhn

1. Um 1908: Das 1828-1830 erbaute Alte Rathaus, auch „Marktamt“ genannt (dahinter der Glockenturm der Kirche). In kommunistischer Zeit die „Poliklinik“, beherbergt es, denkmalgerecht renoviert, ab 2016 das „Museum der Traditionen“. Alle neuen Fotos sind von 2015.

Fogarasch. Veranstalter dieses „Ziegler-Wochenendes“ waren die Konservative Partei, der Verein „Pro Codlea“, das Rathaus und das Kulturhaus des Munizipiums Zeiden. Weitere Informationen über diese Veranstaltung können abgerufen werden unter http://www.adz.ro/artikel/artikel/125-jahren- seit-der-geburt-von-albert-ziegler/

Auch Flugveranstaltungen werden nach ihm benannt, so das „FlyFlowerPower & Albert Ziegler Festival“,[4] das im April 2014 auf dem Flugfeld bei Petersberg stattgefunden hat.

In einem Beitrag über Ziegler in der „Karpaten-Rundschau“ wirft der Autor Ralf Sudrigian die Frage auf, ob der im Bau befindliche Flughafen bei Weidenbach nach Albert Ziegler benannt werden sollte, da Ziegler von Weidenbach aus seine ersten Schauflüge in Siebenbürgen unternahm. Zudem würde damit sein Wirken für die Entwicklung der Luftfahrt gewürdigt.

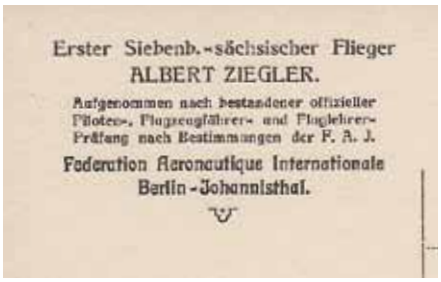
Uwe Konst

1 Siehe dazu auch Eintrag „Ziegler“ in: Balduin Herter, Helmuth Mieskes: Bibliographie von Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft; Gundelsheim, 2004, S.77f. sowie im „Zeidner Gruss“.

2 Siehe dazu Konrad Klein: Rätsel um das Ende eines Piloten. Vor 50 Jahren starb der sächsische Flugpionier Albert Ziegler (1888-1946); in: Siebenbürgische Zeitung, Folge 20 vom 15.12.1996, S.9

3 Schriftliche Auskunft der Großen Kreisstadt Schkeuditz vom 29.06.2011.

4 Siehe dazu unter http://www.rhcforum.ro/topic/57712-fly-flower-power-2014/



Ausschnitt des Aufdrucks auf der Rückseite.

Rückseite: Lichtdruck von Jos. Drotleff, Hermannstadt.

Rückseite: Lichtdruck von Jos. Drotleff, Hermannstadt.

Lichtdruck, Jos. Drotleff, 1913

Postkartenvertrieb W. Sanke, Berlin, um 1912/1913

Vermutlich Lichtdruck, Jos. Drotleff, 1913

Lichtdruck, Jos. Drotleff, 1913

2. Um 1910: Das „Kirchenkastell“ mit der niedrigen Ringmauer, die vor dem Bau der Neuen Neuen Schule 1938 abgerissen wurde. 2015 grünt es vor weißen Mauern und hohe Bäume beschatten Weberturm und Kirche. (–› Fortsetzung auf den nächsten Seiten.)

Das Jahr 1916: der Beginn der „Rumänenzeit“

Nach der Jahrhundertwende – die Einheit aller Sachsen auf Königsboden war aufgehoben (1876) und Siebenbürgen gehörte längst zu Österreich-Ungarn – erfüllten viele siebenbürgisch-sächsische Wehrpflichtige ihre Militärdienstpflicht mit Stolz in der kaiserlich-königlichen (k.u.k.) Armee, zumal die Kommandosprache Deutsch war und die jungen Männer nach der Musterung und bei der Rekrutierung ein echtes Zugehörigkeitsgefühl für dieses neue Deutschtum entwickeln durften.

Viele der wehrdienstfähigen Burschen wohnten auf dem Land, waren oft Söhne einfacher Bauern und hatten nach dem Eintritt in die k.u.k. Armee erstmals die Gelegenheit, den gewohnten Lebensverhältnissen zu entkommen und außerhalb der Hattertgrenzen einiges von der „großen weiten Welt“ zu sehen. Das war zu Beginn des 20. Jahrhunderts etwas Besonderes, und so waren ihre eigenen Erinnerungen meist von positiven Erlebnissen und Eindrücken aus der Zeit ihres Militärdienstes geprägt.

Blättert man aufmerksam ältere Familienalben durch, so findet man auch bei Zeidner Familien etliche nostalgische Bilder von Söhnen, Vätern und Großvätern, die irgendwo im riesigen Einzugsbereich der österreichischen Monarchie oder gar zu Hause im engsten Familienkreis stolz in ihrer feschen kaiserlich-königlichen Uniform posieren.

Obwohl die Balkankriege nur wenige Jahre nach der Jahrhundertwende (1912/1913) stattfanden und sich die nationalen Spannungen in der Donaumonarchie vertieften, dachte vor 1914 in Siebenbürgen niemand an nachbarschaftliche Auseinandersetzungen und schon gar nicht an einen richtigen Krieg. Sieht man von den Revolutionsjahren 1848/1849 ab – die auch als Bürgerkrieg eingestuft werden könnten – lagen die letzten Kriege in Siebenbürgen schon zwei Jahrhunderte zurück. Die sächsische Bevölkerung lebte friedlich mit Rumänen und Ungarn in ihrer angestammten Heimat in einem anscheinend sicheren Umfeld, und selbst die Großväter kannten damals den Krieg nur vom Hörensagen. Dabei rückten vor allem die Kirchenburgen und die wehrhaften Stadtbefestigungen in Siebenbürgen, die den Bewohnern jahrhundertelang Schutz gegen östliche und südöstliche Kriegsvölker (Mongolen, Tataren, Kuruzzen oder Türken) gewährt hatten, in den Vordergrund ihrer heldenhaften Erzählungen.

Als im Juni 1914 der Erste Weltkrieg unerwartet ausbrach und Österreich-Ungarn den Serben den Krieg erklärte, war das für viele ein sehr böses Erwachen. Plötzlich standen auch die sächsischen Söhne mit ihrem Bewusstsein, ihrer vaterländischen Pflicht nachkommen und das bedrohte Vaterland verteidigen zu müssen, mitten im Kriegsgeschehen.

Es gab nur wenige Familien, die vom beginnenden Krieg verschont waren. Väter und Söhne wurden eingezogen, und die fehlenden Arbeitskräfte mussten oft durch Frauen, Großväter und Kinder ersetzt werden. So war der Krieg von Anfang an auch rund um Kronstadt, im ganzen Burzenland, präsent. Bereits im ersten Kriegsjahr standen 17.666 Sachsen – darunter viele Offiziere und Unteroffiziere – an verschiedenen Fronten, hauptsächlich jedoch an der Ostfront. Schon gleich in den ersten Monaten fielen etliche unserer Soldaten. Damit verflog zunehmend die anfängliche Euphorie, die durchaus hier und da vorhanden gewesen war. Von den in Siebenbürgen lebenden Rumänen kamen zu Kriegsbeginn einige in durchaus nachvollziehbare Loyalitätskonflikte. Ein beträchtlicher Teil floh über die Karpaten, um der Einberufung zum Militär zu entgehen. Und das, obwohl Siebenbürgen selbst von Kriegsgeschehen und feindlicher Besetzung vorerst verschont geblieben war.

Unter dem Hohenzollernkönig Karl I. hatte Rumänien es geschickt verstanden, sich bei Ausbruch des Krieges neutral zu verhalten, obwohl beide kriegführenden Militärbündnisse – die Mittelmächte und die Entente (Frankreich, England, Russland) – sich bemühten, das Land als Kriegspartner zu gewinnen. Als König Ferdinand 1914 – mitten im ersten Kriegsjahr – die Nachfolge seines Onkels König Karl antrat, zeigte sich Rumänien beiden Militärbündnissen gegenüber sehr kooperativ. Der Handel florierte mit beiden, besonders die Geschäfte mit Lebensmitteln und Petroleum liefen gut.

3. Um 1912 standen in den Fassadennischen der „Evangelische Elementar-Volksschule“ Statuen von Martin Luther und Philipp Melanchthon. Heute beherbergt das renovierungsbedürftige Gebäude die Schule der deutschen Abteilung der Unterstufe (Klassen I-IV).

Misch Foith 1914 als Leutnant des k. ung. 5/38 Honved Feld.-Kan.-Regiments.

In einem Geheimvertrag wurden Rumänien 1916 unter anderem Siebenbürgen, die Bukowina, das Banat und weitere ostungarische Gebiete als Gegenleistung für den Kriegseintritt versprochen. Der Gedanke an ein großrumänisches Reich war verlockend. König Ferdinand konnte den hohen Territorialversprechungen der Entente nicht widerstehen, und am 27. August 1916 erklärte Rumänien Österreich-Ungarn den Krieg. Damit nahm der Erste Weltkrieg für Siebenbürgen und seine Bewohner eine unvorhergesehene, dramatische Wende, auf die in Siebenbürgen niemand vorbereitet war.

Die Gebirgsgrenzen und die Karpatenpässe waren gegen Süden militärisch nicht gesichert. Im Burzenland war lediglich ein Infanterieregiment stationiert, das die langsam vorrückenden rumänischen Truppen im Tömösch-Pass bis zum 28. August 1916 zurückhalten konnte.

Am gleichen Tag drangen rumänische Truppen in Südsiebenbürgen ein. Bei der Überschreitung der Karpaten stießen sie auf keinen ernsten Widerstand. Sie besetzten innerhalb kürzester Zeit das Burzenland, einen Teil des Szeklergebietes, das Fogarascher und das Repser Gebiet, das Harbachtal und schließlich das Schiltal. Unter den ca. 60 besetzten sächsischen Ortschaften befand sich auch Zeiden. Bereits Mitte September kam die rumänische Offensive jedoch zum Erliegen.

Beim Einfall der Rumänen erging aus Budapest die Weisung an die Landbevölkerung Siebenbürgens, die Dörfer und Städte umgehend zu verlassen. Besonders die Bevölkerung des Burzenlandes und des Harbachtals wurden von den Verwaltungsbehörden förmlich gedrängt, die Ortschaften schnellstmöglich zu verlassen. Und so flüchtete die Landbevölkerung mit Pferden und Viehgespannen hastig nach Westen, bis ins Banat. Die Stadtbevölkerung wurde hauptsächlich mit der Eisenbahn evakuiert. Bewohner Kronstadts und anderer Burzenländer Gemeinden zogen es sogar vor, bis nach Budapest auszuweichen. Dort schienen sie in Sicherheit zu sein. Doch nicht nur Menschen wurden evakuiert. Evakuiert wurden auch Banken, Ämter, Archivbestände und wertvolle Sammlungen. Selbst das Landeskonsistorium und der Bischof der Evangelischen Landeskirche zogen es vor, ihren Amtssitz nach Budapest zu verlegen. Die Pfarrer in den Landgemeinden wurden ebenfalls aufgefordert, sich anzuschließen.

Zu den Flüchtenden zählten hauptsächlich Sachsen und Ungarn. Die dort verbleibenden Rumänen hießen ihre „Brüder“ von südlich der Karpaten verhalten willkommen und waren gespannt auf die weitere Entwicklung vor Ort. Diese Entwicklung ließ nicht lange auf sich warten. Bereits Mitte September hatten die Mittelmächte starke Armeeverbände nach Siebenbürgen verlegt. Mit der 9. deutschen Armee unter General Erich von Falkenhayn und der 1. k.u.k. Armee unter General Arz von Straußenburg gelang es, die rumänischen Eindringlinge Ende September (Schlacht bei Hermannstadt) vernichtend zu schlagen. Die endgültige Niederlage Rumäniens besiegelte das deutsche Heer unter General August von Mackensen, das die rumänische Armee von Süden her angriff und die Dobrudscha besetzte. Anfang Oktober 1916 verließen die letzten rumänischen Truppenverbände Siebenbürgen. Über Kronstadt wurden von Flugzeugen aus Flugblätter abgeworfen, die die Rückeroberung Siebenbürgens ankündigten. Die Evakuierten – meist Sachsen – kehrten erleichtert in ihre Heimatorte zurück. Nicht wenige fanden ihre Häuser und Höfe verwüstet und geplündert vor. Dadurch verschärften sich die Konflikte zwischen Rumänen und Sachsen in manchen Orten zunehmend.

Bürgermeister und Staatsbeamte nahmen wieder ihre alten Stellen ein. Die rumänische Herrschaft, die ca. fünf Wochen gedauert hatte, war beendet und Siebenbürgen wieder Teil Ungarns.

So gesehen, blieb der Einmarsch rumänischer Truppen in Siebenbürgen in der siebenbürgisch-sächsischen Geschichte lediglich eine interessante Episode. Er-

4. Um 1912 „Zeidner Vorschußverein A.G.“, später „Burzenländer Bürger- und Bauernbank, stand das Gebäude am Marktplatz neben dem Pfarrhaus. 1960-1980 war es Entbindungsheim, heute befindet sich das Finanzamt darin.

wähnenswert ist dabei freilich auch die Tatsache, dass Tausende deutsche Soldaten damals zum ersten Mal etwas von Siebenbürgen gehört, es zum ersten Mal gesehen und das bodenständige deutsche Leben der sächsischen Gemeinden und Städte erlebt hatten. Daraus entstanden natürlich neue Beziehungen, die Siebenbürgen als kleine und längst vergessene „Kolonie“ wieder etwas mehr ans Mutterland banden.

Und wie war das damals in Zeiden?

In dem von Emil Sigerus 1917 herausgegebenen Buch „Aus der Rumänenzeit – Ein Gedenkbuch an sturmbewegte Tage“ erinnert der damalige Zeidner Ortspfarrer Johann Leonhardt (1900-1917) an diese bewegende Zeit. Nachstehend einige Auszüge aus seinen damaligen Erinnerungen:

„Um 6 Uhr Früh klopfte jemand heftig am Tore. Es war der Kirchenvater Paul Stoof. Er rief mir an das Fenster hinauf, an das ich eilte: „Herr Pfarrer, wir müssen flüchten, die Rumänen sind eingebrochen! Neustadt brennt schon!“ Ein lähmendes Gefühl durchfuhr mir alle Glieder, war ja nun sofort die schwere Aufgabe auszuführen, die kirchlichen Geräte und Bücher aus dem Archiv zu bergen. Ich bat den Kirchenvater, den Herrn Kurator Christian Königes zu rufen und mit ihm gemeinsam wieder zu kommen. Als wir drei dann beisammen waren, suchten wir, da wir mit dem früher vereinbarten Verstecke für die Kirchenkelche nicht ganz zufrieden waren, längere Zeit nach einem geeigneten Orte, wohin vor allem diese zu bergen wären. Es war vergeblich; gegen alle Vorschläge gab’s Einwände. Schließlich fanden wir es am geeignetsten, Kelche und Archiv am Abend auf dem Friedhofe in eine leere Gruft zu versenken. Ich übernahm die Durchführung dieser Aufgabe mit Hilfe des Totengräbers. Die Wertpapiere sollten den Beamten des Spar- und Vorschussvereines und dem Kassier der Gemeinde übergeben werden, die soeben alle ihre Bücher und Wertsachen in vorbereiteten hölzernen und eisernen Truhen vor dem Rathause auf einen Wagen packten, um mit ihnen nach Budapest zu fahren. Sie konnten sie in der Tat noch beipacken. Ich selbst erhielt aus meinem Einlagebüchlein durch besondere Zuvorkommenheit des Direktors 1.500 Kronen. Dann fuhren die Herren fort.

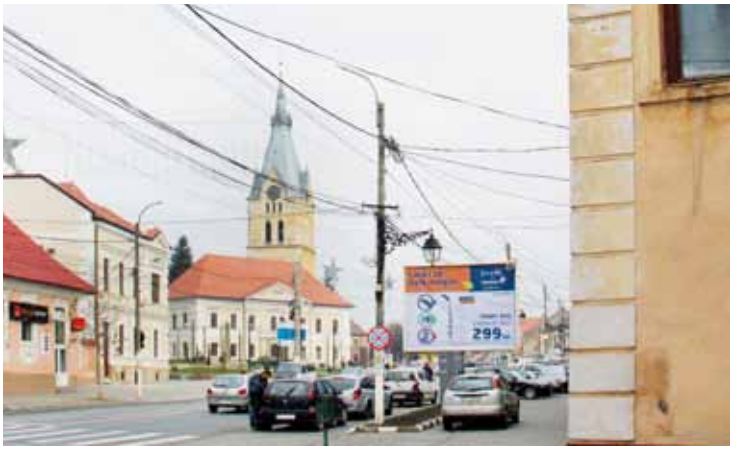
Überall auf der Gasse und um alle Menschen standen Romänen und Zigeuner, Frauen und Kinder, die mit lauernder Neugierde alle Vorgänge verfolgten und beobachteten. Dies war den ganzen Tag so und erinnerte an den Aufenthalt auf sonneheißer Wiese, wo man sich den lästigen Fliegen nicht erwehren konnte ... Vor dem Rathause kam es inzwischen zu einer größeren Ansammlung von Menschen. Schon schritten sie von überall herbei, die von 17 bis 55 Jahren sich überall versammeln sollten, um sich der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen. Die zur Zeit seit dem Kriege in Zeiden stationierten Soldaten des 46. Inst. Regts. waren bereits in der Nacht alarmiert worden und hatten Zeiden längst verlassen. [...] Unruhige Menschen eilten über die Straße, standen

Johann Leonhardt,
Pfarrrer in Zeiden 1900-1917.

in Gruppen zusammen, politisierten oder berieten, was zu tun sei. Vielen wollte es noch gar nicht einleuchten, dass so eine furchtbar ernste Stunde eingebrochen sei.

Der Befehl war ergangen, alles, was für den Feind an Lebensmitteln und anderem Besitze wertvoll sein könne, solle verbrannt, das Vieh ausgetrieben werden und die Bevölkerung dann flüchten, der Kokelgegend zu, nach Westen. [...] Wir kamen überein, nichts zu verbrennen und auch nicht zu flüchten. Wir ließen die Leute verständigen, ruhig zu sein und mit der Flucht bis zur äußersten Gefahr zu warten. [...] Wir dachten noch an keine Flucht. [...] Der Vormittag verging, ohne dass wir auf dem Pfarrhause irgendwelche Vorbereitungen zu einer Flucht tra-

5. 1916 stand auf dem Marktplatz das Stuhlrichteramtsgebäude (links), später wurde es Postamt, schließlich Stadtbibliothek.
Die Stadtbibliothek wurde 2014/2015 mit Fördermitteln der Europäischen Union renoviert.



fen. [...] Über besonderes Drängen meiner Frau fingen wir am Nachmittag doch an, einiges zu packen und zu bergen. An einem geschützten Orte im Garten vergrub ich unsere Silbergegenstände. [...] Für alle Fälle legten wir dann in leichten Reisekoffern das Notwendigste an Kleidern und Wäsche zurecht. [...] Über den Stand der Grenzkämpfe kam nichts Bestimmtes in die Gemeinde. [...]

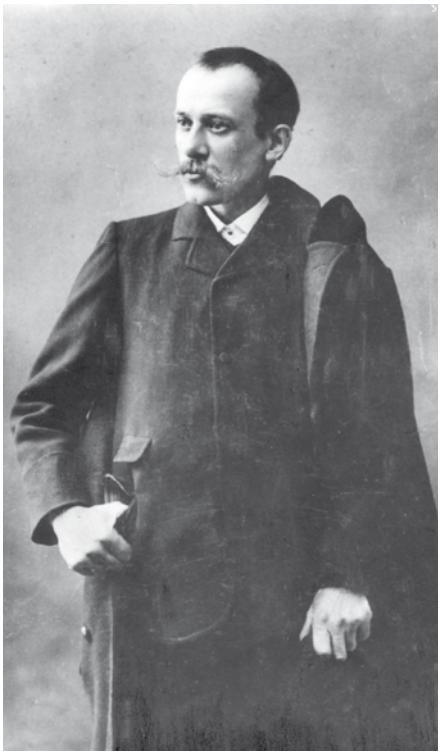
Als es dunkel geworden war, ließ ich den Friedhofhüter und Totengräber kommen und übergab ihm in der alten Kirchenlade, in einer blechernen Kassette und mehreren Kisten die vergoldeten Kirchenkelche und das ganze Pfarramtsarchiv mit dem Auftrage, alles in eine leere Gruft zu vermauern. [...] Hatte ich nun zuerst das Amtliche besorgt, sollte der Morgen mehr dem eigenen Besitz gelten. [...] Kirchenvater Paul Stoof, der gerade des Weges daherkam, teilte ich mit, dass wir nun fort müßten, und er sollte die Güte haben und den Friedhofsbesorger in seiner Arbeit beaufsichtigen. Leider fiel mir nicht ein, ihn zu bitten, aus dem Pfarrhaus noch zu retten, was möglich ist. Das Drängen zur Abfahrt war zu rasch da und zu groß [...] So kamen wir über Rothbach und Nußbach, wo überall bereits die Flucht der Bewohner im Gange war, in den Geisterwald [...] Am Abend waren wir auf der Station Homorod-Köhalom [Reps]. Und nun ging's von hier, nachdem wir von unserem Leutnant mit warmem Danke und mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen herzlich Abschied genommen hatten, mit der Bahn weiter. Was wir bis Budapest an Beschwerden litten, gehört bereits nicht mehr her.

In Zeiden hatte nach unserer Abfahrt Notär Bloos Alarm blasen lassen und verkündet, dass nun alle flüchten sollen. Er selbst und Richter (Jakob) Kolf verließen sodann die Gemeinde. Der Alarm und die Kunde, dass die Führer der Gemeinde geflüchtet seien, wirkte in der Bevölkerung erschütternd."

Soweit die Erzählungen Pfarrer Leonhardts. Wie die Geschichte 1916 und danach weiterging, ist hinlänglich bekannt.

Unter den in Zeiden Zurückgebliebenen bildete sich am 28. August sofort ein provisorisches Ortsamt. Zum vorübergehenden Ortsrichter wurde Michael Königes (125) „ernannt" und Johann Neudörfer (621) zum Vizerichter. Beide übernahmen für kurze Zeit die Leitung der Gemeinde. Bis zum Einmarsch der Rumänen in Zeiden am 1. September 1916 vergingen drei bange Tage.

Den einmarschierenden Feinden wurde von den Zeidner Rumänen und Zigeunern ein festlicher und zugleich freudiger Empfang bereitet. An ihrer Spitze standen der griechisch-orthodoxe Pfarrer Josif Comănescu, Lehrer Anania Boldor und der pensionierte und frühere Gendarmeriewachtmeister Gheorghe Stoia. Die Mehrheit der Bevölkerung pries den Einmarsch euphorisch als die erhoffte Verwirklichung Großrumäniens und rief: „Es lebe Großrumänien! Nieder mit den Ungarn!" Schon diese Ausrufe machten deutlich, dass der Hass der Rumänen auf die Ungarn allgegenwärtig war. Gemeinsam mit Pfarrer Comănescu und Lehrer Boldor versuchte Michael Königes, den Ort vor schweren Plünderungen und Verwüstungen zu schützen. Doch die rumänischen Truppenverbände kannten in ihrem nationalen Übermut keine Gnade. Vorwiegend fanden Plünderungen dort statt, wo sich rumänische Soldaten einquartierten. Pferde, Vieh, Pferdegeschirr, Wagen, Getreide, Hausrat, Lebensmittelvorräte und natürlich Geld wurden ge-



Michael Königes als Dreißigjähriger, um 1906.

6. Um 1917 war das Ensemble des Gasthauses „Zur Schwarzburg" und das „Gesellschaftshaus" (mit Theaterraum) der Stolz der Gemeinde. Heute ist beides renoviert, die „Cetate" hat letztes Jahr den Besitzer gewechselt, die „Casa de Cultura" wurde 2015 mit einem Festakt wiedereröffnet.

raubt. Leider kam es im Ort auch zu Grausamkeiten, die nicht geahndet wurden.

Während der Belagerung wurde das Ortsamt, das dem militärischen Oberbefehl des Kommandanten unterstand, mit „romänischen“ Einwohnern besetzt. Lehrer Anania Boldor wurde (gegen seinen Willen) als Richter eingesetzt. Als Vizerichter (*ajutor de primar*) wurde ihm Nicolaie Cîrstea zur Seite gestellt. Als Geschworene konnten Ion Ilea, Gheorghe Adam, Gheorghe Stoia und Ion Bugner gewonnen werden. Mit der „Amtsübernahme“ trat auch in Zeiden eine gewisse Rechtsmäßigkeit und zunehmende Sicherheit ein. Die trug zum Beispiel wesentlich dazu bei, dass im evangelischen Pfarrhaus nur sehr geringer Schaden angerichtet und wenig gestohlen wurde.

Während der fünfwöchigen Rumänenherrschaft wurde das gesellschaftliche Leben buchstäblich lahmgelegt. Die evangelischen Gottesdienste fielen aus, und auch die Schule blieb geschlossen. Zudem war Zeiden plötzlich von der Außenwelt abgeschnitten, so dass man nicht wusste, was sich in den Nachbarorten abspielte und was sich an den Frontabschnitten ereignete.

Am Abend des 7. Oktober 1916 war der Spuk der Belagerung auch in Zeiden endlich vorbei. Von den rumänischen Soldaten war keine Spur mehr – sie waren zwischen dem 5. und 7. Oktober plötzlich verschwunden. Mit dem Einmarsch ungarischer und deutscher Soldaten kehrte wieder Normalität im Ort ein. Das Entfernen der rumänischen Fahne auf dem Rathaus war ein deutliches Zeichen der Befreiung.

Nach Zerschlagung der rumänischen Armee durch die österreichisch-ungarischen Heeresverbände im Oktober 1916 kehrte der größte Teil der sächsischen Flüchtlinge bis Ende Oktober nach Zeiden zurück. Weil die Gemeinde nach wie vor ohne Pfarrer war, predigte am 8. Oktober 1916 zum ersten Mal ein deutscher Feldprediger in der evangelischen Kirche in Zeiden. Johann Leonhardt kehrte erst im Dezember 1916 ins Pfarrhaus zurück.

Die Geschichte ging jedoch weiter.

Der Erste Weltkrieg war in vollem Gange. Die Kriegsschauplätze in Europa wechselten. 1918 sahen sich die Mittelmächte nicht mehr in der Lage, den Krieg fortzuführen. Gründe hierfür gab es genügend. Der Krieg, der 1914 begonnen hatte, war verloren. Es folgten Waffenstillstandsabkommen mit den Alliierten. Kaiser Karl I. dankte in Österreich ab, und der deutsche Kaiser Wilhelm II. musste ebenfalls auf seinen Thron verzichten. Deutschland wurde Republik, und in Österreich zerfiel der habsburgische Vielvölkerstaat: Die bis dahin von der Vielvölkermonarchie beherrschten Völker erhoben sich gegen die Fremdherrschaft und gründeten Nationalstaaten.

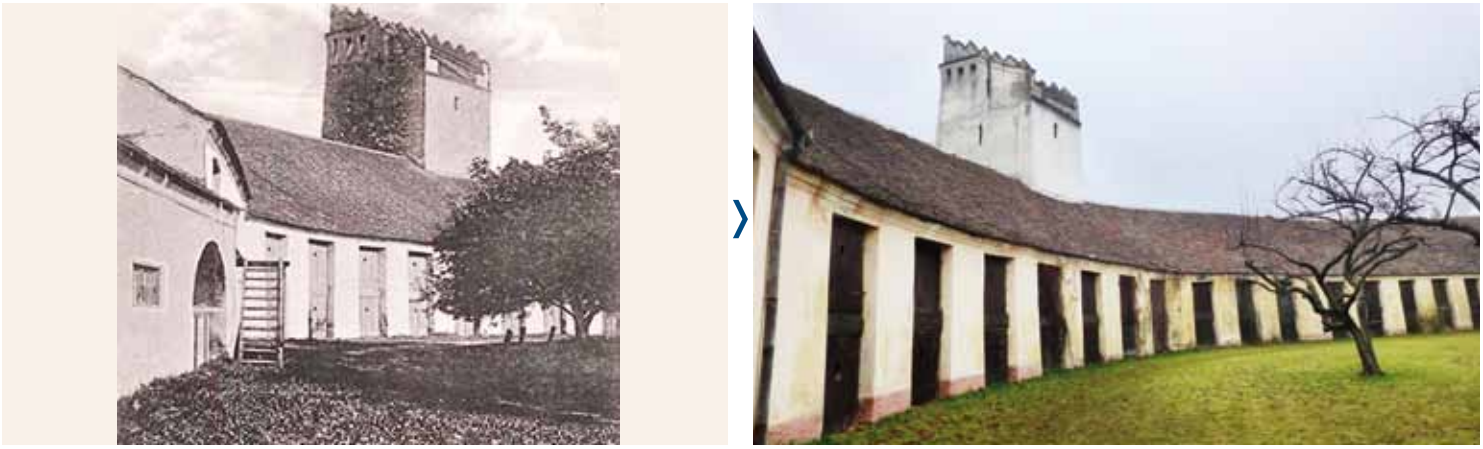
Mit dem Anschluss Siebenbürgens an das Königreich Rumänien im Jahr 1918 wurde im Südosten Europas Geschichte geschrieben, die in der Folgezeit leider keinerlei Vorteile für die Siebenbürger Sachsen bringen sollte. Hierbei handelte es sich um einen Entwicklungsprozess, der notwendigerweise zur Bildung von Nationalstaaten führen musste.

Durch den Ersten Weltkrieg, der alle naiven Fortschrittshoffnungen in Europa zerstört und alle gesellschaftlichen Bereiche erfasst hatte, wurde die europäische Landkarte vor allem im Südosten umgestaltet. Soziale Verhältnisse und kulturelle Orientierungen wandelten sich auch in Siebenbürgen grundlegend. Rückblickend ist es verständlich, dass bereits der Erste Weltkrieg den weiteren Verlauf der neueren Geschichte, auch in Rumänien, maßgeblich prägte und das Unheil späterer Jahre wesentlich mit beeinflusste.

Helmuth Mieskes Böbingen

Quellen:
Michael Kroner: Ringen um nationale Selbstbehauptung. Die Siebenbürger Sachsen 1876 bis 1940. Nürnberg 1998.
Rainer Lehni: Zeiden eine kurze Chronik. Heidelberg 2009.
Harald Roth: Kronstadt in Siebenbürgen. Eine kleine Stadtgeschichte. Köln 1996.
Harald Roth: Kleine Geschichte Siebenbürgens. Köln 2010.
Sächsisch-schwäbische Chronik. Beiträge zur Geschichte der Heimat. Bukarest 1976.
G. D. Teutsch, Fr. Teutsch: Geschichte der Siebenbürger Sachsen für das sächsische Volk. Köln, Wien 1984.
Emil Sigerus: Aus der Rumänenzeit. Hermannstadt 1917.
Kalender des Siebenbürger Volksfreundes für das Jahr 1917. Hermannstadt.

7. Um 1920 eine Ansicht im Kirchhof: die nordöstliche Ringmauer mit Fruchtkammern und Weberturm, links der Zugang zum ehemaligen Kirchhöfchen. Inzwischen wurden zwei Fruchtkammern umgebaut: zum Gemeinderaum und für die Morres-Stiftung.



Als Zeiden Neu-Bukarest hieß – Zeiden im Ersten Weltkrieg

Von Johann Leonardt, Pfarrer in Zeiden, gekürzt und bearbeitet von Hansgeorg von Killyen

(Erschienen in: Aus der Rumänenzeit. Ein Gedenkbuch an sturmbewegte Tage. Herausgegeben von Emil Sigerus zugunsten der siebenbürgisch-sächsischen Kriegswitwen und -waisen. J. Drotleff-Verlag. Hermannstadt 1917, S. 143-200.]

Der Erste Weltkrieg wurde von 1914 bis 1918 in Europa, dem Nahen Osten, in Afrika, Ostasien und auf den Weltmeeren geführt und forderte rund 17 Millionen Menschenleben. Annähernd 70 Millionen Menschen standen unter Waffen im bis dahin umfassendsten Krieg der Geschichte. Im Attentat von Sarajevo am 28. Juni 1914 ermordete der Student Gawrilo Princip, Mitglied der serbischen Geheimorganisation Mlada Bosna, den österreichischen Erzherzog Franz Ferdinand, seit 1896 Thronfolger von Österreich-Ungarn. Das war der Auslöser zum Krieg.

Über Ursachen, Verlauf und Folgen des Ersten Weltkriegs ist viel geschrieben worden. Weitere Publikationen sind geplant, allein im deutschen Sprachraum wurden 2014 rund 150 Werke zu diesem Thema veröffentlicht. Fernsehsendungen, Kongresse und Museumsbesuche führen seither die Probleme um diesen Krieg ins kollektive Bewusstsein. Auch der Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde (AKSL) veranstaltete Anfang September 2014 in Graz eine Tagung zum Thema. Dabei wurden die Beteiligung von Siebenbürger Sachsen am Krieg sowie die politischen Ereignisse und Folgen des „Great War" für Siebenbürgen und seine Menschen behandelt. Zur Sprache kam die Zahl der siebenbürgischen Kriegsteilnehmer (fast 40.000) und der Gefallenen (nahezu 5.000) sowie die politischen Konstellationen, besonders nach dem Eintritt Rumäniens im August 1916, und deren schwerwiegendste Folge: der Anschluss Siebenbürgens (des Banats und der Bukowina) an Rumänien.

Die Invasion Südsiebenbürgens durch die rumänischen Truppen, die Flucht zahlreicher Menschen von den Kriegsschauplätzen in den Westen und die für die Mittelmächte erfolgreichen Schlachten bei Hermannstadt und Kronstadt waren weitere Themen. Zahlreiche historische Quellen aus jener Zeit sind noch wenig aufgearbeitet. So auch Fakten zur Mentalitätsgeschichte.

Nachfolgender Text setzt sich zum Ziel, den Lesern weniger Fakten, sondern mehr Stimmungen und Atmosphärisches aus jener Zeit, in unserem Fall bezogen auf Zeiden, nahezubringen. Wichtigste behandelt Quelle ist die eingangs genannte Publikation. –

In der Nacht auf Sonntag, 27. August 1916, war in unserem Markt von fern her, aus Wolhynien [Nordwest-Ukraine], eine Abteilung Munitionstrain und Artillerie des k.u.k. Heeres mit Geschützen angekommen. Im Dämmerschein des anbrechenden Morgens sah ich aus meinem Fenster vor dem Rathaus einen Soldaten seinen frühen Imbiss zu sich nehmen. Ich kann jedoch nicht sagen, dass mich meine Wahrnehmung irgendwie beunruhigt hätte.

Die Befriedigung über die Vorsichtsmaßregel unserer Militärleitung verstärkte vielmehr das Gefühl der Sicherheit, dass von dem zweifelhaften Nachbarstaate [gemeint war Rumänien] etwas Ernstliches zu befürchten sei. Unsere Landsleute, die sich aus den Kassen Geld genommen hatten oder etwa ihre Habseligkeiten für eine Flucht gepackt hatten, wurden kritisch beurteilt. Aus Kronstadt und Umgebung waren manche abgereist, man lachte sie aus und verhöhnte sie öffentlich in der Zeitung. Man nannte sie Menschen, die nur immer an sich dächten und zufrieden seien, wenn es nur ihnen gut gehe.

Inzwischen hatte man viel vom deutschen Militär gehört, das überall an unseren Bahnhöfen Rampen für schwere Geschütze herstellte. Übungsweise waren hier und dort Geschütze in Stellung gebracht. Auch als wir am Donnerstag in einer Bezirkskonsistorialsitzung in Kronstadt waren, wimmelte es dort am Marktplatz von Militär. Es erschien jedem klar denkenden Menschen, dass von

8. Um 1920: Eine stattliche Häuserzeile stand am Marktplatz, in der Langgasse. Sie wurde in kommunistischer Zeit in Strada Armata Rosie (Rote Armee) umbenannt. Seit der Wende heißt sie wieder Strada Lunga.

einem Eingreifen Rumäniens nicht die Rede sein könne. In diesem Sinne hatte ich am 27. August gepredigt und meine Zuhörer waren mir dankbar. Ich hatte es nicht wie andere getan, die ihre Gemeinde aufgefordert hatten, alle ihre Schweine zu schlachten und in Rexgläsern für die Flucht vorzurichten.

Unter den Fremden fand ich einen guten Bekannten, den Sohn des Hermannstädter Arztes K. Czekelius, der mir mit seinen munteren Kindern einen Besuch im Pfarrhaus abstattete. Er meinte, die Gefahr seitens der Rumänen werde frühestens in acht Tagen eintreffen. Am Nachmittag saßen wir bei einer Flasche Ribiselwein im Hofe und lasen einen ausführlichen Brief meines Sohnes Ernst, der von der Tapferkeit der deutschen Truppen in der Schlacht gegen die Russen bei Baranowitsch berichtete.

Keiner von uns ahnte, dass dies die letzte Flasche sein werde, die ich aus dem Keller holen würde. Um 3 Uhr nachts ging ich aus dem Gartenzimmer hinauf in mein Arbeitszimmer. Der Ausblick vom Glasgang mit seiner Fernsicht über Hof, Garten und Gemeinde hinaus in die Berge bei Kronstadt war wundervoll.

Um 6 Uhr früh klopfte jemand heftig am Tore. Es war der Kirchenvater Paul Stoof. Er rief: „Herr Pfarrer, wir müssen flüchten, die Rumänen sind eingebrochen, Neustadt brennt schon." Ich bat den Kirchenvater, den Herrn Kurator Christian Königes zu rufen. Als wir drei dann beisammen waren, suchten wir nach einem geeigneten Orte, um die Kirchenkelche zu verstecken. Schließlich fanden wir es am geeignetsten, Kelche und Archiv in eine leere Gruft am Friedhof zu versenken. Ich übernahm diese Aufgabe mit Hilfe des Totengräbers. Die Wertpapiere sollten den Beamten des Spar- und Vorschußvereins überreicht werden, die sie, in hölzernen und eisernen Truhen verpackt, auf einem Wagen nach Budapest fahren sollten.

Vor dem Rathaus kam es inzwischen zu einer größeren Ansammlung von Menschen. Die 17 bis 55 Jahre alten Männer sollten sich der Heeresverwaltung zur Verfügung stellen. Die bislang in Zeiden stationierten Soldaten des 46. k.u.k. Infanterieregimentes waren bereits in der Nacht alarmiert worden und hatten Zeiden verlassen.

Zwei Burschen sahen uns auf den Wagen steigen und meinten, wir können nicht mehr hier bleiben. Der leitende Offizier, das war der gebürtige Hermannstädter Czekelius, meinte: „Ich habe den Befehl, bis morgen Abend in Köhalom [Reps] mit meiner Munitionskolonne zu sein." Wir wurden von ihm auf seiner Fahrt in Richtung Klausenburg mitgenommen. Leutnant Czekelius schlug den Weg nach Marienburg nicht über Heldsdorf ein, sondern über Vledény, von wo aus er über Felder und Wiesen weiterfuhr. Am Morgen waren wir in Marienburg. Wir hatten ursprünglich vor, zurück nach Zeiden zu gelangen, um alles zu retten, was noch zu retten war. Aber in Marienburg bereitete sich alles für die Schlacht vor. Flüchtig begrüßte man bekannte Personen, vor und neben den Fluchtwagen mit gestapelter Habe und am Wagen eine Kuh oder ein Pferd angebunden. Wir fuhren in Richtung Geister Wald. Ein Bekannter gesellte sich an die Seite unseres Wagens und klagte: „Ein zweites Burzenland, Herr Pfarrer, wird Ungarn nicht haben."

Am Abend erreichten wir die Bahnstation Homorod/Reps. Dort nahmen wir Abschied von unserem Leutnant, weiter ging es mit der Bahn. Was wir bis Budapest an Beschwerden erlitten, gehört bereits nicht mehr her. Die lange, unzählige Male unterbrochene Fahrt wird uns im Gedächtnis bleiben. Wir trafen übrigens mit den Hermannstädter Flüchtlingen zusammen.

In Zeiden hatte nach unserer Abfahrt Notär Bloos Alarm blasen lassen. Er verkündete nun, dass alle flüchten sollten. Eine panikartige Stimmung verbreitete sich. Ein Schulknabe berichtete später: „Die Stimmung machte das ganze Volk wahnsinnig, die Beamten waren fort. Noch war keine echte Gefahr zu erkennen. Hie und da kamen Soldaten, wir wussten nicht, was für welche es waren, sie bestahlen die Gemeinde und nahmen Ess- und Trinkwaren mit."

Am anbrechenden Morgen bildeten die Zurückgebliebenen ein neues provisorisches Ortsamt, Richter wurde Michael Königes (Hausnummer 125), Vizerichter Johann Neudörfer (621). Am Mittwoch fuhren Königes und der schon lange in Zeiden lebende Pensionist Dr. Löbel (aus

9. Um 1939 war die Weberei Georg Mieskes ein fortschrittliches Industriegebäude. Heute beherbergt es die Werkzeugfirma und Weberei „Popa".

Bukarest) nach Kronstadt, um Klarheit über die Lage zu erfahren. Die Stimmung in der Gemeinde wurde immer schlechter. Eine Berichterstatterin erzählte: „Ich traf am Marktplatz zwei meiner Jugendfreundinnen, und da sahen wir auf einmal ein Durcheinanderlaufen. Die Leute schrien: Der Feind ist da! Die Rumänen kommen von der Mühlgasse her.“ „Am selben Mittwoch hatten die Leute ihr Milchvieh auf die Weide getrieben. Von dort kam es nicht zurück, es wurde von Soldaten mitgenommen. So standen wir da und hatten keine Milch“, berichtete ein Knabe.

In der Gemeinde war es so still wie an Feiertagen. Wir glaubten schon, die Rumänen kämen nicht. Einer sagte: „Es ist noch kein Feind im Land.“ Drei bis viermal am Tag kamen verschiedenste Nachrichten.In einem Bericht über den Einmarsch der Rumänen ist zu lesen: „Am 1. September Nachmittags um 3 Uhr sahen wir draußen bei der Einfahrt nach Zeiden beim Gemeindewirtshaus ‚Südpol‘ eine Vorhut. Die Soldaten redeten mit den Leuten und fragten nach den Ungarn. Da sie hörten, es seien keine Ungarn mehr hier, marschierten sie die Essiggasse hinunter. Abends 7 Uhr kam das 30. rumänische Regiment und wurde in der Mühlgasse einquartiert. „Die Rumänen schauten, dass wir sie fürchteten. Da sagte ein Hauptmann zu mir: Wir sind ja Freunde und wollen Frieden machen. Auch mit den Bulgaren sind wir fertiggeworden und in zwei Wochen werden wir in Karlsburg sein.“

Der rumänische Lehrer Anania Boldor – im Bild mit seiner Frau – wurde zum Richter.

Einen besonders festlichen Empfang bereiteten die Rumänen und Zigeuner unseren einmarschierenden Feinden. Unter der Führung des früheren k.u.k. Gendarmerie-Wachtmeisters Georg Stoja, der ständig das rumänische Nationalfarbband über die Brust trug, gingen sie den Truppen entgegen und riefen: „Trăiască România mare!“ „Rumänien wird groß und Ungarn klein!“ Ein Mädchen berichtete: „Als wir nach Hause kamen, mussten wir die weiße Flagge hinaushängen. Auch mussten wir den Soldaten alles geben, was sie verlangten: Speck, Hühner, Eier und anderes.“

Geleitet von den einheimischen Rumänen war ihre erste ‚Heldentat‘, dass sie die Türen des Wirtshauses ‚Südpol‘ einschlugen. Betrunkene zogen durch die Gassen. Wir hatten unsere Türen fest verschlossen.“ Nachts um 11 Uhr kamen die Infanteriemassen, mit Fackeln und Lampen. Am Morgen kam der Befehl, sie müssen alles rauben. So entführten sie uns am ersten Tage die fünf besten Pferde. Wir baten sie, es nicht zu tun. Sie sagten: „Es ist Krieg, wir brauchen sie.“

In den Wochen darauf trat ein Gericht in Funktion. Es sollten alle, die Diebestaten begangen hatten, verhört werden. Viele der einheimischen Rumänen flüchteten später, sie gingen mit den rumänischen Truppen nach Süden. Die rumänischen Soldaten raubten jetzt auch Pferdegeschirr, Wagen, Frucht und neben Pferden auch anderes Vieh, dazu Geld und jeglichen Hausrat. Wir sahen Soldaten, die auch die Geschäfte plünderten, besonders dort, wo die Besitzer geflüchtet waren. Sie stahlen vergoldete Mädchengürtel und blaue Kirchenmäntel. Wir bekamen 4 Offiziere ins Quartier, die sich sehr anständig benahmen. Einer sagte: „Vielleicht sehen wir uns als Freunde wieder. Wir waren leider als Feinde gekommen.“ Die meisten Berichte waren allerdings übereinstimmend: „Die ersten rumänischen Truppen waren grausam und räuberisch ...“ Sie raubten und plünderten wie Mordgesellen. Wiederholt zogen sie auf der Gasse den Männern die Stiefel aus und warfen ihnen als Entgelt ihre Opintschen hin.

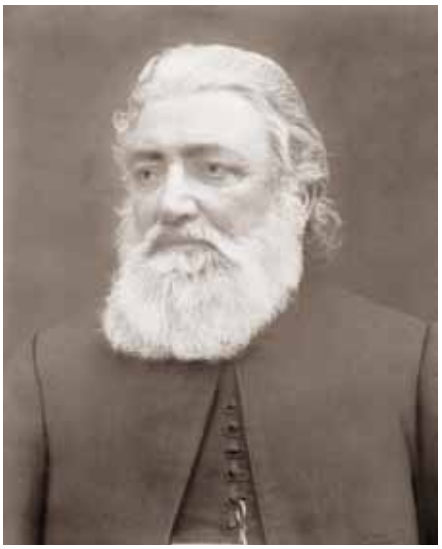
Während der fünf Wochen dauernden Herrschaft ließ sich bei den Rumänen kein Zeichen erschütterten Sieges- und Besitzgefühls beobachten. Richter (*primar*) wurde der hiesige rumänische Lehrer Anania Boldor, wie es heißt, gegen seinen Willen. Geschworene (*ajutor de pri-*

10. Foto um 1955: Die „holprige“ Belgergasse mit dem Rinnsal, genannt „det Floaeß“. 2015 wurde auch diese Straße asphaltiert und mit Grünstreifen versehen, die Wasserrinne wurde befestigt.

mar), die ihm zur Seite standen, waren: Johann Ilea, Georg Adam, George Stoja und Johann Bugner. Stellvertretender Notär war der aus der rumänischen Gemeinde Holbav stammende Johann Guzmann. Dazu kamen die aus der Kronstädter Haft entlassenen Dr. Löbel und Michael Königes sowie der griechisch-orientalische [orthodoxe] Ortspfarrer Comănescu. Den militärischen Oberbefehl hatte der Kommandant der zweiten rumänischen Armee. Seit dieser Zeit trat eine gewisse Rechtmäßigkeit und Sicherheit ein. Die maßlosen Requirierungen von Pferden wurden eingeschränkt und die Wegnahme von Milchvieh verboten. Zur Linderung der Brotnot wurde für die ärmere Bevölkerung ein Wagen Brotmehl herbeigeschafft.

Der Kommandant verordnete schon für geringe Diebstähle einjährige Kerkerstrafen. Der Postverkehr trat wieder in Funktion, allerdings in rumänischer und französischer Sprache. Das Pfarrhaus war trotz gründlicher Ausraubung relativ intakt geblieben, Möbel, Beleuchtungskörper, Vorhänge, Bilder und Teppiche waren unversehrt. Ein rumänischer General wurde im Pfarrhaus einquartiert.

Vor dem Pfarrhaus spielte am Sonntag Vormittag eine rumänische Militärmusik. Öffentlich mißhandelt wurde der Fabrikant Peter Groß, weil er sich weigerte, als Rumänen und Zigeuner ungehindert das Mehl aus seiner Mühle stehlen wollten. In gewissem Sinne war das Verhalten des Pöbels eine Nachahmung russischer



Auch der orthodoxe Pfarrer Josif Comănescu gehörte der vorübergehenden Verwaltung an, die wieder für Sicherheit und Ordnung sorgte.

Unmenschlichkeit. Nach 7 Uhr war Ausgehverbot, besonders für die Sachsen, die bisherigen Herren der Gemeinde.

Sehr selbst- und siegesbewußt waren die Eindringlinge aus Rumänien. Sie glaubten nun, Zeiden selbst avanciere zu einer Hauptstadt. Zeiden wurde von den Besatzern Neubukarest genannt.

In der ganzen Zeit der 5-wöchigen Rumänenherrschaft fand kein Gottesdienst statt, auch Schule wurde nicht gehalten.

Ein 17-jähriger Bursche, Johann Kuwer (Hausnr. 64), war in Soldatenuniform gesehen worden und dann auch in Zivil. Er wurde als Spion verhaftet. Bis heute gibt es keine Nachricht von ihm.

„Donnerstag, 5. Oktober", berichtet ein Mädchen, „brachten die Rumänen eine deutsche Gefangenen-Patrouille nach Zeiden. Ein rumänischer Militärpfarrer erzählte uns: bis morgen sind die Deutschen hier." Ein Knabe erzählte: „Wir wurden vom Kanonendonner aufgeschreckt. Granaten flogen über die Gemeinde. Das dauerte bis 4 Uhr. Am nächsten Vormittag kamen die ersten ungarischen Husaren in die Gemeinde. Wir gingen ihnen mit Blumen entgegen." „Mädchen und Frauen pflückten Blumen. Wir stellten uns in 2 Reihen auf den Marktplatz auf. Und endlich, gegen 2 Uhr kamen ungarische und deutsche Truppen."

Unter den Ungarn waren auch einheimische Zeidner, mit denen man sich herzlich begrüßte. Ein Mädchen berichtete: „Am Abend des 7. Oktober hatten sich die Offiziere in der ‚Schwarzburg' [dem Gasthaus] zum Abendessen eingefunden. Wir überraschten sie mit einem Ständchen. Ein deutscher Major dankte uns herzlich für die deutschen Lieder. Alle waren erstaunt, wie hier ein zweites Deutschland blühe. Am Sonntag, 8. Oktober, hielt ein deutscher Feldprediger den Gottesdienst in unser Kirche."

Die erste Kunde von Zeiden – der Pfarrer war ja geflüchtet – brachte uns mein Sohn, der Arzt in einem Lagerspital in der Steiermark war. Ähnliches erfuhren wir auch beim Lesen des „Berliner Tagesspiegels" vom 20. Oktober 1916.

Hier enden Pfarrer Leonhardts Ausführungen zu dieser besonders bewegten „Rumänenzeit" in Zeiden.

11. Um 1966 entstand die Aufnahme der Ringmauer des „Kirchenkastells" mit Weberturm.
Im Hintergrund befindet sich die „Neue Schule", in der heute die rumänischen Klassen der Unterstufe unterrichtet werden.

Die Kindertagesbetreuung in Zeiden nach 1946

Nach dem Zweiten Weltkrieg veränderte sich auch im gesellschaftlichen Leben der Stadt- und Landbevölkerung zunehmend die Art der Kinderbetreuung. So geschehen auch in Zeiden.

Die erste Maßnahme des neuen kommunistischen Regimes unter Ministerpräsident Dr. Petru Groza war 1945 die Agrarreform. Dem Wahlspruch der Bauernfront „Vrem pământ!“ (Wir wollen Boden!) wurde Rechnung getragen. In Siebenbürgen und im Banat richtete sich diese Forderung der aufgehetzten Bauernmassen hauptsächlich gegen die Deutschen, Sachsen und Schwaben. Und so wurde diesen, egal ob arm oder reich, mit der Enteignung die Grundlage zum Leben entzogen.

Nach der Nationalisierung wurden durch das Gesetz vom 11. Juni 1948 auch in Zeiden alle privaten Fabriken, Werkstätten und kleineren Unternehmen enteignet. Die Veränderungen trugen dazu bei, dass sich das Land sowohl sozial als auch wirtschaftlich von Grund auf veränderte. Im Zuge der Nationalisierung wurde in Zeiden unter anderem auch die im Jahr 1879 gegründete Werkzeugfabrik Johann Horvath (die erste Siebenbürgens) samt der Villa im Bahngässchen enteignet.

Erschwerend kam hinzu, dass viele Männer im Krieg gefallen waren, sich noch in Gefangenschaft befanden oder am 12. Januar 1945 in die Sowjetunion deportiert (verschleppt) worden waren. Für die in Zeiden verbliebenen Frauen, ihre Kinder und deren Großeltern ging es nach 1945 ums nackte Überleben. Kam für sie eine Arbeit in der LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft), also „auf dem *Colectiv*“ nicht in Frage, so bot sich als Alternative nur die Arbeit in einem staatlichen Unternehmen, in der Regel in einer Fabrik, an. Um jedoch dort ganztägig arbeiten zu können, mussten die kleinen wie auch die schulpflichtigen Kinder tagsüber untergebracht werden.

Dieser Gedanke gesellschaftlicher Umerziehung und staatlich gelenkter Fürsorge war in Rumänien neu und kam aus der Sowjetunion. Um diese neue Form der Unterbringung von Kleinkindern verlässlich zu gewährleisten, wurde in der ehemaligen Werkzeugfabrik Horvath eine *creşă* (Kindertagesheim) eingerichtet, in der die werktätigen Mütter ihre Kinder auf dem Weg zur Arbeit abgeben und nach der Arbeit wieder abholen konnten. Geschulte Fachkräfte für diese Tagesheime gab es damals leider nicht. Also kamen für diese verantwortungsvolle Aufgabe nur Frauen in Frage, die als einfache „Kindergartentanten“ angeworben werden konnten.

Chefin (Leiterin) des Tagesheims wurde Marisch Thomas, eine Genossin (die Zugehörigkeit zur Partei war Voraussetzung). Marischka – so wurde sie genannt – war eine Ungarin, ihr Mann war Banater Schwabe. Meine Mutter Frieda half Herta Mieskes, der Köchin, beim Kochen. Anna Reimer wurde die Betreuung und Beaufsichtigung der Kinder übertragen.

Nachdem die Köchin in die Werkskantine versetzt wurde, übernahm meine Mutter gemeinsam mit Herta Mieskes die verantwortliche Leitung der Küche. Dieser Wechsel in der Küche war natürlich auch für uns Größere (Kinder ab 8 Jahre) vorteilhaft, denn nach der Schule gingen wir, eine Gruppe von vier bis sechs Kindern, in den Speiseraum, um dort unser Mittagessen einzunehmen. Natürlich war das nur dann möglich, „wenn die Luft rein“ war. Im Sommer mussten wir im Hof das Schwimmbecken reinigen und Wasser einlassen. Spätestens nach zwei Tagen mit sommerlichen Temperaturen konnten die Kinder das Bad benutzen.

Schöne Erinnerungen verbinde ich mit unseren Aufenthalten in den Sommerferienlagern (Kolonien) in Covasna und in Schirkanyen. In Covasna hatte die Möbelfabrik „Măgura Codlei“ mit der 7er Einheit eine Außenstelle. Dort dabei sein zu dürfen, war vor allem für die älteren Kinder etwas Besonderes. Allein die aufregende Fahrt mit dem Praga-Lkw (Planwagen), auf der Ladefläche mit Bänken ausgestattet, war ein Erlebnis für sich. Den Lkw fuhr Herr Zermen aus der Langgasse. Gerne denke ich an diese Zeit zurück.

Als mein Vater Hans Gohn 1956 endlich aus Österreich heimkehren durfte, gab meine Mutter ihre Arbeitsstelle im Kindertagesheim auf. Die Rollen wurden gewechselt: Mutter blieb zu Hause und Vater ging arbeiten.

Wie das Kindertagesheim, das auch in Zeiden immer als vollwertige Alternative zum Kindergarten angesehen werden durfte, nach 1956 funktioniert hat, entzieht sich meiner Kenntnis. In den 70er Jahren hat Heide Brandsch dort als Erzieherin gearbeitet.

In diesem Haus war schon in der 1950er Jahren eine Kindertagesstätte. Foto: Udo Buhn 2015

Im Sommer 2011 hatte ich das Kindertagesheim, das heute noch im Betrieb ist, anlässlich einer Fahrt nach Zeiden besucht. Dabei wurden viele Erinnerungen wach.

Helmut Gohn, Diedorf

Nachtrag der Redaktion: *Creşă* heißt Kinderkrippe, und sie war für 0- bis 3-Jährige gedacht. Im Horvath-Haus funktionierte ein ganztägiger Kindergarten für 3- bis 7-Jährige. Dieser gehörte zur „Măgura“, nahm aber auch andere Kinder auf, wie zum Beispiel meine Kinder Ralf und Marion in den 1970er Jahren. Die Kinder haben dort gut Rumänisch gelernt, das Essen war in Ordnung und die Kindergärtnerinnen auch. Man nannte diesen Kingergarten bloß *cămin*, aber der genaue Namen war „Grădiniţă cu orar prelungit“ (Kindergarten mit verängerten Öffnungszeiten; ab 7 Uhr oder früher und bis maximal 17 Uhr). Renate Kaiser

Der Kurort Zeiden vor fast 80 Jahren

In einem zweisprachigen Faltblatt, rumänisch und deutsch, das etwa in der Zwischenkriegszeit von der Druckerei Hans Christel gedruckt wurde, kann man gleich am Anfang lesen: „Eine der schönsten und meistbesuchten unter den klimakterischen Kurorten in der Umgebung Kronstadts ist die Gemeinde Codlea …“

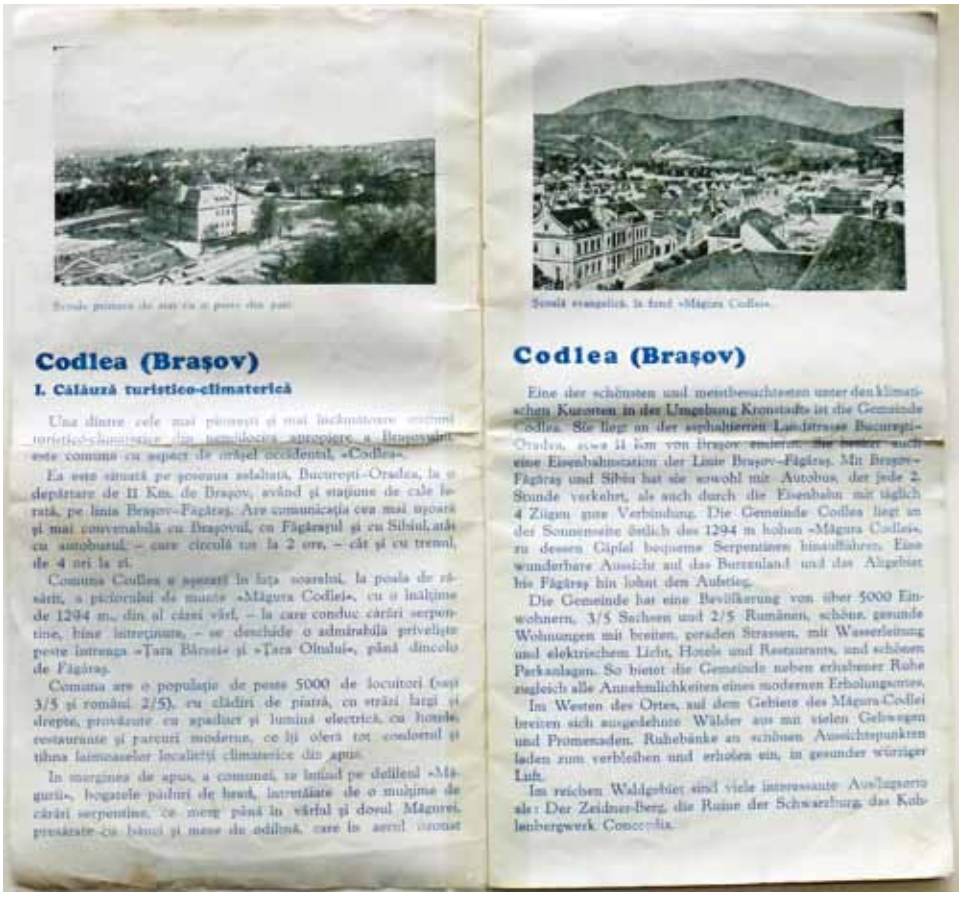
Warum steht da, auch in der deutschen Fassung, Codlea und nicht Zeiden?, fragte ich mich. Nach kurzer Recherche stellte ich fest, dass 1938 Ioan Ardelean Bürgermeister war, 1938/1939 Anania Boldor und 1940 Ioan Pascu. Meine Schlussfolgerung ist, dass der zweisprachige Flyer in diesen Jahren erschienen sein muss.

Auch in den nachfolgenden Sätzen sind die Orte vorwiegend in rumänischer Sprache genannt: „Sie [die Gemeinde] liegt an der asphaltierten Landstraße București–Oradea, etwa 11 km von Brașov entfernt. Sie besitzt eine Eisenbahnstation der Linie Brașov–Făgăraș. Mit Brașov–Făgăraș und Sibiu hat sie sowohl mit dem Autobus, der jede 2. Stunde verkehrt, als auch durch die Eisenbahn mit täglich vier Zügen gute Verbindungen. Die Gemeinde Codlea liegt an der Sonnenseite östlich des 1294 m hohen ‚Măgura Codlei‘, zu dessen Gipfel bequeme Serpentinen hinaufführen. Eine wunderbare Aussicht auf das Burzenland und das Altgebiet bis Făgăraș hin lohnt den Aufstieg.“

Weiter kann man erfahren, dass die Gemeinde damals eine Bevölkerung von 5.000 Einwohnern hatte, 3/5 Sachsen und 2/5 Rumänen. Man warb für den Ort „mit breiten, geraden Straßen und gesunden Wohnungen mit Wasserleitungen und elektrischem Licht. Hotels, Restaurants und schöne Parkanlagen bietet die Gemeinde, und neben erhabener Ruhe zugleich alle Annehmlichkeiten eines modernen Erholungsortes.“

Die Ausflugsorte, die Zeiden damals zu bieten hatte, werden aufgeführt mit den damaligen Markierungen:

1. Gelbe Markierung: Ins Waldbad, das damals „Carmen Sylva“ hieß und zu Fuß in einer Stunde erreicht wird. Hier „lockt das Waldbad „Carmen Sylva“ den Naturfreund und Sportliebhaber mit seinem kristallklaren Wasser, das aus den Felsen in einer ergiebigen Quelle 18°C warm hervorquillt und in einem Becken von 12 x 75 m gesammelt ein erfrischendes Bad bietet. An warmen Sommertagen ist es der Ausflugsort für Jung und Alt, die Freude an der Natur, an spiegelklarem Wasser und frischer Luft haben. 100 Kabinen und ein gut eingerichtetes Restaurant sorgen dafür, dass die Gäste jederzeit neben dem herrlichen Bade um billiges Geld gutes Essen und Getränke erhalten.“
2. Weiße Markierung: Auf den Zeidner Berg, Entfernung 2 ½ Stunden.
3. Kaffeebraune Farbe: Zur Schwarzburg, Ruinen der im 13. Jahrhundert durch den deutschen Ritterorden erbauten Burg.
4. Blaue Markierung: Ins Bergwerk „Concordia“, Waldweg von 1 ½ Stunden.
5. Rote Markierung: Um den Berg, schöner Ausflug durch Waldgebiet, über den Steinbruch zum Waldbad, 2-3 Stunden.



Codlea (Brașov)

I. Călăuză turistico-climaterică

Codlea (Brașov)

Eine der schönsten und meistbesuchten unter den klimatischen Kurorten in der Umgebung Kronstadts ist die Gemeinde Codlea. Sie liegt an der asphaltierten Landstrasse Bucuresti–Oradea, etwa 11 km von Brașov entfernt. Sie besitzt eine Eisenbahnstation der Linie Brașov–Făgăraș. Mit Brașov–Făgăraș und Sibiu hat sie sowohl mit Autobus, der jede 2. Stunde verkehrt, als auch durch die Eisenbahn mit täglich 4 Zügen gute Verbindung. Die Gemeinde Codlea liegt an der Sonnenseite östlich des 1294 m hohen »Măgura Codlei«, zu dessen Gipfel bequeme Serpentinen hinaufführen. Eine wunderbare Aussicht auf das Burzenland und das Altgebiet bis Făgăraș hin lohnt den Aufstieg.

Die Gemeinde hat eine Bevölkerung von über 5000 Einwohnern, 3/5 Sachsen und 2/5 Rumänen, schöne, gesunde Wohnungen mit breiten, geraden Strassen, mit Wasserleitung und elektrischem Licht, Hotels und Restaurants, und schönen Parkanlagen. So bietet die Gemeinde neben erhabener Ruhe zugleich alle Annehmlichkeiten eines modernen Erholungsortes.

Im Westen des Ortes, auf dem Gebiete des Măgura-Codlei breiten sich ausgedehnte Wälder aus mit vielen Gelegen und Promenaden. Ruhebänke an schönen Aussichtspunkten laden zum verbleiben und erholen ein, in gesunder würziger Luft.

Im reichen Waldgebiet sind viele interessante Ausflugsorte als: Der Zeidner-Berg, die Ruine der Schwarzburg, das Kohlenbergwerk Concordia.

Seiten aus dem zweisprachigen Faltblatt von der Druckerei Hans Christel, Zeiden.

Auf der nächsten Seite des Flyers sind die „Indicațiuni de ordin sanitar și administrativ“, also „Sanitäre Ordnungs- und Verwaltungs-Anweisungen“:

„1. Die Besucher sind verpflichtet, innerhalb der drei ersten Tage nach Ankunft in Zeiden sich beim Bezirksarzt Dr. Ioan Stoia einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Der Zweck dieser Untersuchung besteht darin, um die Einschleppung infektiöser Krankheiten zu verhüten, besonders aber Tuberkulose. Nach der Abreise eines Kranken muss die Wohnung sofort desinfiziert werden.

2. Desgleichen sind die Gäste verpflichtet, sich innerhalb der drei ersten Tage nach Ankunft beim Gemeindeamt beim ‚Oficiul turistic‘ anzumelden und pro Person eine Kurtaxe von Lei 50 zu bezahlen.“

Als nächstes sind die wichtigsten Hotels und Restaurants aufgeführt.

1. Hotel „Zur Schwarzburg“ im Zentrum, mit Fremdenzimmern und vorzüglichem Restaurant.
2. Hotel şi Restaurant „Carpaţi“ al lui A. Marian. Camere mobilate cu confort modern. Bucătărie Românească. Grătar special. Piaţa Drăgălina, centru Românesc No. 745.
3. Restaurant „Zur Traube“ des Joh. Kolf, kleine u. große Gaststuben, ausgezeichnete Weinsorten, modern eingerichtete Kegelbahn.“

Weiter erfahren wir in diesem „aussagekräftigen“ Blättchen von „blühender“ Industrie, mehreren verschiedenen Fabriken, modernen Ateliers, umfangreichen und modernen Gewächshäusern und Handelsgeschäften. Die Aufzählung beginnt mit den Gärtnereien:

1. Thomas Kraus und Söhne, die große Kulturen an Nelken, Zyklamen, Flieder und Rosen anbieten,
2. Hans Göbbel, Handelsgärtnerei, und
3. Martha Wilk, auch Handelsgärtnerei.

Es folgen die Fabriken:

1. Georg Mieskes, Mechanische Weberei,
2. Peter Gross A.G. Sägewerk und Parkettenfabrik mit modernst eingerichteter Trockenanlage. Erzeugt werden Parketten aus Eiche in unübertrefflicher Qualität.
3. Paul Würth & Peter Hiel, Werkzeugfabrik, Schulrequisiten und Spielwaren,
4. Georg Wenzel & Bruder, Holzwarenfabrik und Sägewerk,
5. Alfred Plajer, Nr. 342, Eisenwarenerzeugung,
6. Johann Barf, Mechanische Tischlerei,
7. Wilhelm Wrobel, Nr. 740, Ständiges Lager in Kachelöfen zu Fabrikpreisen,
8. Hans Prömm, Erzeugung zahnärztlicher Instrumente,
9. Ioan Marian, Nr. 183, Ziegelei,
10. Hans Stoof, Str. Brătianu 471. Moderne Spenglereieinrichtung für Bau-, Galanterie-Spielwaren, Blechemballagen, Wintersportartikel und sonstige Stanz-Massenartikel. Prompte Lieferung und solide Preise.
11. Foto Folberth, Photographisches Atelier – Aufnahmen zu jeder Tageszeit, Vergrößerungen und Verkleinerungen, Entwickeln und Ausarbeiten von Amateuraufnahmen etc.

Als Ärzte und Apotheken stehen:

1. Zur Behandlung aller Krankheiten modernst eingerichtete Ordination mit Höhensonne, Durchleuchtung und mikroskopischen Untersuchungen nach neuesten Erfahrungen und Grundsätzen bei Med. Univ. Dr. Petersberger in Zeiden am Marktplatz, Nr. 229. Ordinationsstunden vormittags von 10-12 und nachmittags von 4-5 Uhr.
2. Otto Reimer, Apotheke „Zur Hoffnung“, Marktplatz Nr. 229.

Anmerkung: Damals hieß der Marktplatz rumänisch „Piaţa Regele Ferdinand“ oder „Piaţa centrală“, das Waldbad „Carmen Sylva“, der Erlenpark „Parcul Regina Maria“.

Handelsgeschäfte und Kaufläden:

1. Erwin Prömm, Kolonialwaren und Delikatessen, Salzverschleiß [österreichisch veraltet für Vertrieb], Monopolartikel, Spiritus und Zeitungsverschleiß. Hauptgeschäft Marktplatz 240, Filiale Nr. 266.
2. Rosa Metter, Kolonial- und Schnittwarenhandlung.
3. Helmuth Göbbel Nr. 6, Kolonial- und Papierwaren, photographische und kosmetische Artikel, illustrierte Postkarten.
4. Das Zeidner Elektrizitätswerk A.G.

Auf der letzten Seite des Faltblattes finden wir noch eine Hattertkarte von Zeiden von Martin Liess in rumänischer Sprache und den Hinweis, dass dieses Blatt, wie schon erwähnt, von der Druckerei Christel gedruckt wurde, was auch durch eine Werbung auf der vorletzten Seite ersichtlich ist.

Dass es zu dieser Zeit noch viele andere Firmen, Fabriken, Handwerksbetriebe und Geschäfte in Zeiden gab, ist bekannt. Für die damalige Zeit ist es ein ansehnlicher Flyer; für die heutige ein wichtiges Zeitdokument.

Was bietet Zeiden, Codlea, heute an touristischen Attraktionen? Oder: Wie viele sächsische Zeidner sind heute Inhaber von Gewerbebetrieben, Firmen, Geschäften, Hotels, Restaurants? Mit diesen Fragen werde ich mich demnächst in einem weiteren Beitrag befassen.

Udo Buhn

Quellen: Codlea, Jud. Braşov. Localitate Turistico-Climacterică. Flyer. Druckerei Christel. Ohne Jahr. – Georg Gotthelf Zell: Zeiden. Eine Stadt im Burzenland. Thaur bei Innsbruck 1994

Erinnerungsdaten und Jubiläen 2016

1206	810 Jahre, seit die „Hospites Saxones“ Sonderrechte erhalten, zugleich die erste „Sachsen“-Bezeichnung.
1331	685 Jahre seit der Freigabe der Schwarzburg durch Comes Salomon de Brasso.
1416	600 Jahre, seit der Titel vom comes de Feketehalom (Graf, Gräf) zu judex de Cheyden (Richter) wechselt.
1416	600 Jahre, seit Nicolaus (judex de Cheyden) Richter in Zeiden ist, der erste uns bekannte Zeidner Richter.
1416	600 Jahre, seit in Siebenbürgen die ersten Zigeuner erwähnt werden.
1616, 1. Mai	400 Jahre, seit die Zunft der Zeidner Leineweber vom Kronstädter Magistrat ein eigenes Statut erhält.
1616, 14. März	400 Jahre seit dem Tod des „guten und gelehrten“ Pfarrers Barhtolomaeus Sigerius (seit 1603 Pfarrer in Zeiden).
1691	325 Jahre seit Johann Preidt I. Richter in Zeiden wird. Amtszeit und Wiederwahlen (Zeidner Richter 1691-1695, 1699-1700 und 1704) weisen auf seinen hohen Stellenwert in der damaligen Zeit hin.
1691	325 Jahre seit Wien einen Gubernator für das Fürstentum einsetzt, der „kommandierender“ General wird.
1691, 4. Dez.	325 Jahre seit Kaiser Leopold I. im „Leopoldinischen Diplom“ (Vertrag) das gesamte private und öffentliche Recht Siebenbürgens (einschließlich der Religionsfreiheit) anerkennt.
1716	300 Jahre, seit Zermen Georgi Richter in Zeiden wurde; er war zwei Jahre im Amt.
1731, 20. Juni	275 Jahre, seit man anfing den Weberturm zu verbessern und neu zu decken. Nach der großen Feuersbrunst von 1685 war er ungedeckt geblieben. Seine heutige Form verdankt er der damaligen Renovierung.
1766	250 Jahre seit der Volkszählung nach der Pest, die nur noch 432 sächsische Seelen (davon 109 Witwen) ergibt.
1791, Juni	225 Jahre, seit innerhalb der Kirchenbastei ein Gefängnis gebaut wird.
1816, 20. Juni	200 Jahre, seit erstmals der aus Kronstadt kommende Postwagen, „die Diligence“, durch Zeiden rollt.
1816, 13. Sept.	200 Jahre, seit Kaiser Franz I. mit Gemahlin, aus Galizien nach Kronstadt kommend, durch Zeiden reist.
1866	150 Jahre, seit Georg Kueres (geb. 28.12.1817) zum Richter von Zeiden ernannt wird.
1866, 25. Febr.	150 Jahre, seit Richter Petrus Mill, nach 17 Jahren im Amt, in Zeiden „mit großem Pomp“ beerdigt wird.
1866, 8. April	150 Jahre, seit Thomas von Kraus, ein Wegbereiter des Zeidner Gartenbaus, in Zeiden geboren wird.
1866, 10. Mai	150 Jahre, seit Karl I. (von Hohenzollern-Sigmaringen) den Fürstenthron in Rumänien besteigt.
1891, Sept.	125 Jahre, seit unter sächsischer Führung und deutschem Kommando und Dank ministeriellen Auftrages die „Sächsische Freiwillige Feuerwehr“ gegründet wird.
1916	100 Jahre seit dem Tod von Königin Elisabeth von Rumänien (Künstlername Carmen Sylva – das Zeidner Waldbad war lange so benannt).
1916	100 Jahre, seit Rumänen aus dem Süden gewaltsam nach Siebenbürgen eindrangen und die Bevölkerung teils nach Westen floh. Pfarrer Johann Leonhardt floh mit seiner Gemahlin nach Budapest.
1916	100 Jahre, seit der Bauerndichter Michael Königes kurz als Ortsrichter die Leitung der Gemeinde übernahm.
1916	100 Jahre, seit im Ersten Weltkriegs drei Glocken zum Einschmelzen an die ungarische Armee abgegeben werden mussten. Nur eine Kirchenglocke blieb erhalten.
1916, 9. Juni	100 Jahre seit der Geburt von Lehrerin Herta Dück-Christel.
1916, 8. Okt.	100 Jahre, seit ein deutscher Feldprediger erstmals in der evang. Kirche in Zeiden predigte, als Pfarrer J. Leonhardt auf der Flucht war.
1916, 30. Okt.	100 Jahre, seit der 1. Zeidner Obernotär und Kirchenkurator (1873-1908) Carl Bolesch auf der Flucht nach Klausenburg starb.
1941	75 Jahre, seit Rektor Thomas Dück (nach seinem Rücktritt) in den Ruhestand versetzt wird und Josef Friedrich Wiener die Schulleitung der deutschen Volksschule übernimmt.
1941	75 Jahre seit Beendigung der Eigenständigkeit des Landwirtschaftsvereins. Das neu gegründete Bauernamt der Deutschen Volksgruppenführung fühlt sich für die Belange der Landwirte verantwortlich.
1941, 5. Mai	75 Jahre, seit durch ein Abkommen mit der Volksgruppenführung die kirchlichen Jugendverbände (Bruder- und Schwesternschaften) aufgelöst und von der Deutschen Jugend vereinnahmt werden.
1941, 22. Juni	75 Jahre, seit Rumänien auf deutscher Seite in den Krieg gegen die Sowjetunion eintritt. In den rumänischen Einheiten kämpfen auch deutsche Volkszugehörige (Sachsen) an der Front.
1941, 1. Okt.	75 Jahre, seit sächsische Familien, die deutsche Soldaten beherbergten, sogenanntes Quartiergeld erhielten.
1941, Okt.	75 Jahre, seit Führerinnen der Deutschen Jugend (DJ) und Jungmädel (JM) in Zeiden regelmäßig Eltern und Wehrmachtsangehörige zu Elternabenden in die „Schwarzburg“ einladen.
1941, Herbst	75 Jahre seit der Gründung der Kulturkammer der Deutschen Volksgruppe Rumäniens, die das Kulturgeschehen der deutschen Minderheiten, u.a. in Siebenbürgen und demBanat, bestimmte.
1941, 5.u. 7. Dez.	75 Jahre, seit Presbyterium und Gemeindevertretung die Übergabe der Schul- und Erziehungsanstalten aus der Obhut der Evangelischen Kirche ablehnen.
1966	50 Jahre, seit die Freiwillige Feuerwehr mit dem Bau einer neuen Remise beginnt.
1991	25 Jahre, seit Marianne Pătru von der evang. Kirchengemeinde als Friedhofsbesorgerin angestellt wird.
1991	25 Jahre, seit durch das neue Bodengesetz (legea fondului funciar nr. 18/1991, art. 39) auch in Zeiden Sachsen einen Teil ihres vormals enteigneten Ackergrundes zurückerhalten.
1991	25 Jahre, seit drei Gastlehrer/innen aus Deutschland an der Zeidner Schule zum Einsatz kommen.
1991, 9. Juli	25 Jahre, seit Lehrer Gotthelf Zell der Förderpreis 1990 für Heimatforschung des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbandes verliehen wurde.
1991, Sept.	25 Jahre, seit Heike Lawin, eine Berliner Lehrerin, in Zeiden den Chor „Zeidner Spatzen“ wiederbelebte.
1991, 20. Okt.	25 Jahre, seit der erste Hilfstransport aus dem Kirchenkreis Templin-Gransee in Richtung Zeiden startete.
1991, 8. Dez.	25 Jahre, seit Rumänien eine neue Verfassung erhalten hat.
2006	10 Jahre, seit in Zeiden die Vogelgrippe ausbrach, so dass es in die Schlagzeilen der Tagespresse geriet.
2006, 16. Dez.	10 Jahre, seit der ehemalige Zeidner Kirchenkurator Arnold Aescht in Potsdam für das Engagement in seinem Ehrenamt von Brandenburgs Ministerpräsident Matthias Platzek ausgezeichnet wurde.

Zusammengestellt von Helmuth Mieskes

Repatriierung: Rückholung ins Vaterland

Die Geschichte des kommunistischen Rumänien birgt noch unzählige Untiefen, vor denen jedem, ob er zu jener Zeit gelebt oder das Privileg hat, sie von außen und im Nachhinein zu betrachten, schaudern muss. Eine Episode kommt scheinbar harmlos daher, und doch erkennt man daran das ganze Instrumentarium stalinistischer Herrschaft, von Desinformation über Erpressung zurManipulation und diktatorischem Zwang.

Nach Stalins Tod im Jahre 1953 versuchte das Vasallenregime in Bukarest sein Bild vor allem im Ausland aufzupolieren. Zu diesem Zweck wurden die Propagandafunktionäre von Partei und Regierung beauftragt, nach Möglichkeiten zu suchen beziehungsweise welche zu (er)finden, wie die „rumänischen" Menschen im Ausland zu beeinflussen und zu überzeugen wären, aus dem Westen zurückzukehren. Den „Heimatlosen" sollte weisgemacht werden, dass die wirtschaftliche Lage und die Atmosphäre in Rumänien gut sei und jene, die zurückkehrten, die besten Voraussetzungen für ein menschenwürdiges Leben vorfinden würden.

Ende des Jahres 1955 wurde ein sogenanntes Repatriierungskomitee gegründet und parallel dazu die Zeitung „Glasul Patriei" („Die Stimme des Vaterlandes", als deutsches Flugblatt unter dem Titel „Die Heimat ruft euch!"). Die Zeitungsredaktion war in Ost-Berlin: Pankow, Parkstraße 19. Von der Hauptstadt der DDR aus war sie einfacher an Empfänger im Westen zu verschicken. Das Propagandablatt wurde von 1955 bis 1972 kostenlos verteilt bzw. verschickt. 1965 wurde der Redaktionssitz nach Bukarest verlegt.

Die Zeitung versuchte eine Art Entspannungspolitik von Seiten Rumäniens zu simulieren. Wie viel Glauben ihr die Menschen, die jahrelang eines Schlechteren belehrt worden waren, noch schenkten, lässt sich schwer ermessen. „Das Dekret des Präsidiums der Grossen Nationalversammlung der RVR vom 26. Juni 1955, das alte Vergehen, die ihr etwa gegenüber dem rumänischen Staate begangen haben könntet, auslöscht, zeigt klar die Grosszügigkeit der Regierung unseres Landes und den Weg, den ihr einschlagen müsst, um dem Umherirren in der Fremde ein Ende zu setzen", stand darin.

Man weiß nicht, wie viele Menschen in Westdeutschland durch die Zeitung beeinflusst werden konnten, genauso wenig weiß man, wie viele Rückkehrer es schließlich waren. Der banatdeutsche Schriftsteller und Theatermann Stefan Heinz alias Hans Kehrer, der für das Repatriierungskomitee angeworben worden war, schätzt in seinen Memoiren, es seien mindestens 3.000 Rückkehrer gewesen.

Unter den Redakteuren und Mitarbeitern der Zeitung waren natürlich auch Kollaborateure des rumänischen Geheimdienstes Securitate, die spezielle informative und operative Pflichten zu versehen hatten. Einer dieser „Inoffiziellen Mitarbeiter" (IM) war der proletkultistische Schriftsteller Franz Johannes Bulhardt unter seinen Decknamen „Virgil Ionescu", „Hart" oder „Bărbulescu".

Für die Ausgabe von „Glasul Patriei" Nr. 8 vom 20. Februar 1956, als Flugblatt „Die Heimat ruft euch!" in deutscher Überset-

Zeitung „Die Heimat ruft euch!", März 1956

Flugblatt, herausgegeben vom Rumänischen Repatriierungskomitee Berlin—Pankow Parkstrasse Nr. 19, Tel. 48.13.91 März 1956

Die HEIMAT ruft euch!

Die deutschen Bürger von Zeiden fordern ihre Angehörigen auf, nach Hause zurückzukehren

Aufruf der Zeidener Bevölkerung an ihre Angehörigen in der Fremde

zung im März 1956 erschienen, lieferte Zeiden die Schlagzeile. Eröffnet wurde die Nummer mit einem Beitrag über eine Versammlung, die am Sonntag, dem 19. Februar 1956, in Zeiden stattgefunden hat. Zu dieser eher als „Kundgebung" einberufenen Veranstaltung kamen – auf wessen Veranlassung oder Anweisung, ist nicht klar – Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde, die Verwandte im Ausland hatten und diese vorgeblich dazu bewegen wollten, in die Heimat zurückzukehren.

Die Versammlung sei auf Initiative einer Gruppe aus dem Ort einberufen worden, die sich an das Comitetul Român pentru Repatriere (Rumänisches Repatriierungskomitee) gewandt habe mit der Bitte, es möge Delegierte schicken, damit die Teilnehmer über die Möglichkeiten und Bedingungen der Rückkehr aufgeklärt würden. In den Räumlichkeiten des neu gebauten Arbeiter-Kulturclubs der Farbenfabrik „Colorom" waren über 500 Personen anwesend: Eltern, Ehefrauen, Kinder, nahe Verwandte und Freunde derer „in der Fremde".

Die Versammlung wurde eröffnet von Iosif Hess, Vizevorsitzender des Volksrates der Region Stalin (nach dem damaligen Namen von Kronstadt: Stalinstadt, Oraşul Stalin). Der genannte Schriftsteller Franz Johannes Bulhardt, Mitglied des Rumänischen Repatriierungskomitees, erläuterte das zitierte Dekret des Präsidiums der Großen Nationalversammlung zur Amnestie für die Rückkehrer und die Modalitäten der Rückführung von Staatsangehörigen und ehemaligen Einwohnern Rumäniens.

Es kamen dann zwei Rückkehrer zu Wort: Albert Arz, Arbeiter in den Traktorenwerken „Ernst Thälmann" Stalinstadt/Kronstadt, Rückkehrer aus Deutschland, und Georg Depner, Bauer aus Weidenbach, Rückkehrer aus Frankreich. Sie sprachen über ihr Leben im Ausland, weit weg von zu Hause, und über die Möglichkeiten, die ihnen die rumänische Regierung geboten hatte, ins Land zurückzukehren und ein neues Leben aufzubauen: „Der größte Teil der Menschen, die im Ausland leben", wird Albert Arz zitiert, „wollen zurück nach Rumänien, um ein neues Leben aufzubauen. Sie haben dort ein hartes Leben, voller Entbehrungen. Bestimmte schädliche Kreise, die dem Land feindlich gesinnt sind, verbreiten eine falsche Propaganda gegen die Rückführung."

Laut Bericht das Wort ergriffen haben auch Frieda Mieskes, Arbeiterin in der Fabrik für Blechprodukte in Zeiden, Mutter von fünf Kindern, deren Mann in Österreich lebte, und Anna Kueves [Kueres], Mitglied der Kollektivwirtschaft in Zeiden, die zwei Söhne in England hatte, mit ihrem Aufruf, dass „sie zurückkommen sollen, damit wir wieder zusammen sind und ein glückliches Leben führen".

Pfarrer Richard Bell hielt, so die Bildunterschrift, „seine Rede", die also über eine schlichte Wortmeldung hinausgegangen sein muss. „Wie wir alle wissen, genießen wir dieselben nationalen Rechte wie das rumänische Volk und noch nie wurde in diesem Land soviel für die deutsche Kultur getan wie in den letzten Jahren. Wir haben unsere deutschen Schulen und unsere Kinder werden in ihrer Muttersprache unterrichtet. Unsere Jugend kommt frei zusammen und so haben wir auch hier eine deutsche Kulturgruppe gegründet. / Wenn im Ausland gesagt wird,

Zeitung „Glasul Patriei" (Die Stimme des Vaterlandes), Jahr 1, Nr. 8, Berlin, 20. Februar 1956

CEI DRAGI VĂ CHEAMĂ

INSUFLEŢITA ADUNARE DE LA CODLEA

— Rudele îşi cheamă acasă pe cei plecaţi din ţară —

die Kirche hätte keine Möglichkeit, ihren Dienst zu erfüllen, muss ich als Pfarrer und Christ offen bekennen, dass dieses nicht der Wahrheit entspricht. Niemand hindert mich an der Ausübung meiner Seelsorge und niemand schreibt mir vor, was ich predigen oder sagen soll. Ich kann so sprechen, wie es mir ums Herz bestellt ist. [...] Wie schön wird es sein, wenn wir wieder vereint singen können: ‚Wieder läuten die Glocken der Heimat!'"

Die Abschlussworte hatte George Ivaşcu vom Repatriierungskomitee mit dem Hinweis, dass die Rückführung zu einer massiven Bewegung gediehen sei. Am Schluss der Versammlung sei auf Vorschlag von Günther Wagner, dem Direktor der deutschen Grundschule, ein Rückruf-Brief an alle Zeidner, die im Ausland lebten, aufgesetzt und von allen Anwesenden unterschrieben worden. In Faksimile sind etliche Unterschriften abgedruckt.

Soweit die Zusammenfassung aus den Berichten dieser Propaganda-Ausgabe. Der Schreiber dieser Zeilen kann sich gut vorstellen, wie schlecht, wie erniedrigt sich unsere Eltern oder Großeltern gefühlt haben an diesem Abend. (Meine Buhn-Omi hat diesen Brief angeblich auch unterschrieben.) Nicht vorstellen kann ich mir wiederum, dass mein Tauf- und Konfirmations-Pfarrer Richard Bell oder auch mein Vorbild, der Sportlehrer Günther Wagner, meine Omi und die anderen 500 Zeidnerinnen und Zeidner aus freien Stücken und aus tiefer Überzeugung diese Veranstaltung besucht haben.

Es empört mich, mit welcher Hinterlist die damalige rumänische Regierung und der Sicherheitsdienst vorgegangen sein müssen, selbst wenn dies nur eine Fußnote der Geschichte ist.

Udo Buhn, redigiert von Georg Aescht

Quellen:
Stefan Heinz-Kehrer, Im Zangengriff der Zeiten. Ein langes Leben – in kurzen Geschichten. O viaţă în anecdote, Bucureşti 2003
Originalzeitung „Glasul Patriei", Jg. 1, Nr. 8, Berlin, 20.2.1956
Originalzeitung „Die Heimat ruft euch", März 1956
https://ro.wikipedia.org/wiki/Glasul_patriei
http://www.europalibera.org/content/article/24818565.html

Besondere Aussprache von Zeidner Familiennamen in der siebenbürgisch-sächsischen Mundart

Vorbereitet von Hans Wenzel am 10. Januar 2016 für den „Zeidner Gruß" beziehungsweise für die Einleitung zum Zeidner Wortschatz „Åondàrm Zàoedner Biàrech" auf der Zeidner Homepage www.zeiden.de. Zeidner Namen, die von uns genauso ausgesprochen werden wie im Hochdeutschen, sind hier nicht aufgeführt.
In dieser Liste habe ich nur mir bekannte Zeidner Namen, die in unserer Mundart abweichend ausgesprochen werden, aufgeschrieben. 61 Familiennamen sind mir aufgefallen.

Hinweise zur Aussprache:
å offen wie in Hand à geschlossen wie das Endungs-e in haben

Deutsch	Zeidner Sächsisch	Deutsch	Zeidner Sächsisch
Adams	Uàd(à)màs	Liess	Låis
Aescht	Åoscht	Marzell	Marzåll
Baltress/Boltres	Bäoltràs	Meneges	Meànàgàs
Bartholomie	Barthlàmoi	Mieskes	Moiskàs
Becker	Bàickàr	Müll	Mill
Bergel	Beàrjàl	Neudorfer	Nàoedoàearfàr
Bloos	Bluàs	Nierescher	Noiràsch
Buhn	Bàin	Ochs	Oààs
Christel	Chråstàl	Plajer	Ploåejàr
Copony	Capoàen	Preidt	Pred
Depner	Dåpnàr	Prömm	Preàm
Dück	Dick	Riemesch	Roimàsch
Els	Åls	Rosen	Ràisàn
Foith	Fàoet	Roth	Ràit
Glätsch	Glåtsch	Schmidt/Schmitt	Schmått
Göbbel	Geåbel	Schnell	Schnåll
Gohn	Giàn	Spell	Spåol
Gölner	Geàlnàr	Spitz	Spåtz
Groß	Gräoß	Stempel/Stempler	Stoåmplàr
Henneges	Hånnàgàs	Stolz	Stoààlz
Istock	Ischtàuck	Stoof	Stàuf
Jäntschi	Jåntsch	Tarenz	Tåoranz
Josef	Josàf	Weidenbächer	Wedàbàichàr
Kaiser	Koàeàsàr	Wenzel	Woàenzàl
Keller	Kållnàr	Wolff	Woààlf
Kenzel	Keànzàl	Zeides	Zedàs
Kloos	Kliàs	Zell	Zåll
Kolf	Kalf	Zermen	Zeàrmàn
Königes	Keànàgàs	Zerwes	Zeàrwàs
Kuwer	Kouwàr	Ziegler	Zijlàr
Leonhardt	Linhardt		

Aus dem Zeidner Foto-Archiv

Spende für das Heimatmuseum in Zeiden

Frieda Teodorescu, geb. Istock 1931, hat für das „Museum der Traditionen“ in Zeiden Sachen gespendet, die von Ihrer Großmutter Anna Buhn, geb. Jäntschi (1880-1952) zwischen den zwei Weltkriegen gefertigt wurden:
eine Tagesbettdecke, handgewebt, bestickt und umhäkelt, bestickte Vorhänge für Türen und Fenster, handgewebte Handtücher, ein Wandschoner mit Aufschrift:

Zusätzlich verschiedene Papierakten von ihrem Großvater, wie Vermögensausweis von 1898, Auszug aus der Taufmatrikel der evang. Kirche Zeiden, versch. Feuerversicherungsscheine sowie ein interessanten Zeitungsausschnitt über die Repatriierung von 1956 aus „Die Heimat ruft“ (siehe auch Beitrag „Repatriierung – Rückholung ins Mutterland“, S.)

Letztes Jahr hat Familie Hermine und Franz Müll dem Zeidner Fotoarchiv einige Fotos zur Verfügung gestellt: Familienfotos, Inschriftenfoto vom Holzbalken eines Wohnzimmers, Trachtengürtelfotos. Weiterhin waren auch verschiedene Akten dabei: ein Testament, Auszug aus der Verlobungs- und Trauungsmatrikel bzw. aus den Taufmatrikeln, ein Taufschein, Schulzeugnisse, Certificat de identitate, Certificat de botez, Extras din registrul stării civile, Contract de ucenicie.

Die obige Aufzählung habe ich bewusst detailliert aufgelistet, um mitzuteilen, dass auch solche Akten für unser Archiv von Bedeutung und Wert sind, weil es historische, überlieferte Dokumente sind, eine Grundlage für viele unserer Publikationen. Solltet ihr, liebe Zeidnerinnen und Zeidner, Fotos, Dokumente, Akten entsorgen wollen, dann denkt bitte an das Zeidner Archiv bzw. Fotoarchiv.

Bilder-Spende für das Zeidner Fotoarchiv

„Eiswerk“ in der Bahngasse

Foto um 1936, von links: unbekannt, Otto Teutsch, unbekannt, Friedrich Buhn, Martha Mieskes (verh. Berwel), Emmi Barf (verh. Müll)

Das nebenstehende Foto kam über Balduin Herter von Barf Emmi, geb. Müll, ins Zeidner Fotoarchiv. Lange Zeit konnte ich es nicht einordnen – bis ich es Erhard Kraus zeigte, der Folgendes dazu schrieb:

„Gegenüber dem Schlachthof (Anmerkung: in der Bahngasse, Neugraben) war eine Wiese. Hier waren Wasserleitungen in etwa 3m Höhe über der Erde auf Ständern angebracht. Die Rohre waren mit Löchern versehen. Im Winter wurde Wasser durch diese Rohre durchgeführt, das dann bei Minusgraden zu großen Eiszapfen gefror. Dieses Eis wurde von Gastwirten gebraucht. Sie lagerten es in ihren Kellern auf Stroh.

Früher sollen Fleischhauer Eis auch in der Burg ‚Hinter der Kirche‘ gelagert haben, deshalb die Bezeichnung des Fleischerturms.“

„Wir konnten von der siegreichen Mannschaft im ‚Schwarzburg'-Dress nur ein Ausschnitt-Foto auftreiben", kann man in „Sport in Zeiden", herausgegeben von Erwin Mieskes und Günther Wagner, 1998 (Heft 5 der Reihe der Zeidner Denkwürdigkeiten), S. 74 lesen.

Jahre nach Erscheinen des Buches bekamen wir nebenstehendes Foto von Renate Kaiser (geb. Liess), das die damalige erfolgreiche „Schwarzburg"-Mannschaft zeigt (Ende der 20er/Anfang der 30er Jahre).
Die Namen der siegreichen Mannschaft konnte uns wiederum – wer sonst? – Erhard Kraus mitteilen.
Es sind, von links, vorne sitzend: Siegfried Gross (Tormann), unbekannt, Helmuth Istock; Mitte: Gerhard Wegendt, Martin Wegendt Martin (?), Hans Henneges (?); stehend: Oskar Göbbel, Julius Liess, Helmut Göbbel, Franz Josef, Hans Aescht Hans (?).

Die „Schwarzburg"-Fußball-Mannschaft

Das Buch „Sport in Zeiden" kann bei Rüdiger Zell erworben werden. Bestelldaten im Impressum.

Ein Nachruf auf Pfarrer Priebisch ist im Zeidner Gruß 22, 1965, S. 7 zu finden unter dem Link
http://www.zeiden.de/fileadmin/user_upload/PDF/ZG/zg22.pdf

Einholen des Pfarrers Leo Priebisch

Das Foto links zeigt die Zeidner Blaskapelle (Leitung Lehrer Hans Müller, vorn auf dem Pferd) beim Einholen des neuen Pfarrers Leo Friedrich Priebisch (*01.01. 1895 in Kronstadt, † 14.01. 1965 in Recklinghausen) am 12. Mai 1935 in Kronstadt. Die Amtszeit von Pfarrer Priebisch dauerte von 1935 bis 1937.

Fundstücke

Bei meinem Besuch im Dezember 2015 mit Nachbarvater Rainer Lehni, anlässlich der Einweihung des mit EU-Geldern renovierten Kulturhauses, wurde gerade auch die Alte Mädchenschule (fertiggestellt 1853) von ihrem neuen Besitzer, Nicolae Stinghe, renoviert. Die Schule, lange Zeit als Ruine bezeichnet, wird sich gewiss gut ins neue Zentrumsbild von Zeiden einfügen. Laut Auskunft von Bürgermeister Cătălin Muntean soll darin ein Drogeriemarkt eingerichtet werden.

In den Kellerräume wurde die Jahreszahl ihrer Erbauung sichtbar: 1852.

Bei den Renovierungsarbeiten wurden auch zwei museumsreife Sachen gefunden: eine verrostete Pistole …

… und eine ca. 25-30 cm hohe Flasche, in der ein beschriftetes Papier steckt mit einem Text, mehreren Namen und dem Jahr 1852.
Beide Sachen müssen nun noch fachmännisch für das Museum der Traditionen ausgewertet werden.

Zusammengestellt von Udo Buhn, Geretsried

Unsere Auswanderung aus Rumänien

Es war 1960, als ein Beamter der Miliz (Polizei) zu uns kam und sagte, unsere Pässe seien gekommen. Wir hatten drei, vier Jahre vorher den Antrag gestellt, zum Bruder nach Deutschland auszureisen. Wir, das waren mein Vater Franz Göbbel, meine Schwester Waltraud (verh. Heim) und ich, Malwine. Meine Mutter, Anna Göbbel, geb. Wenzel, war schon 1953 verstorben. Wir waren die zweiten aus der großen Wenzel-Sippe aus dem Park, die das große Glück hatten, ausreisen zu dürfen.

Im März 1958 war schon meine Patin zu ihrem Mann Peter Groß ausgereist, mit Cousine Herta und ihren Kindern Ingrid und Peter. Mein späterer Ehemann Oskar Buhn war mit Mutter und drei Schwestern Anfang Januar 1959 zu seinem Vater Christian nach Österreich ausgereist.

Seit unserem Antrag hatten wir nie eine Absage oder eine andere Nachricht bekommen, so warteten wir ständig auf die Genehmigung. Im Februar 1960 war es dann soweit: Wir bekamen unsere Pässe und mussten bis zum 15. Juni das Land verlassen. Meine Schwester arbeitete damals im Büro der F.A.T. in der Langgasse und wurde nach der Nachricht sofort entlassen, sozusagen rausgeschmissen. Mein Vater war schon Rentner.

Meine Cousine und ich arbeiteten im Geschäft „Curtea de fier“. Meine Kündigung hatte ich schon eingereicht. Da mein Chef im Gefängnis war (den Grund habe ich nie erfahren), mussten meine Cousine Dagmar Lehni und ich in unseren jeweiligen Abteilungen die Geschäftsführung übernehmen. Ich hatte die Drogerie-Abteilung übernommen. Unser oberster Chef, ein Rumäne, fragte mich: „Pleci la Adenauer?“ (Fährst du zum Adenauer?‘). Darauf antwortete ich ihm: „Nu, plec la fratele meu.“ (Nein, ich fahre zu meinem Bruder.) Was ja auch stimmte, denn meine beiden Brüder waren nach dem Krieg in Deutschland geblieben.

Trotz meiner frühen Kündigung machten sie mir keine Inventur, ich musste ja meine Abteilung übergeben. So ging ich weiter zur Arbeit bis Anfang Mai, immer in der Angst, bei der Inventur Minus (*lipsă*) zu haben. In der Zeit hat meine Schwester alles in Kronstadt und Bukarest erledigt: unsere Staatsbürgerschaften abgegeben, uns abgemeldet, zur Botschaft in Bukarest gefahren, Fahrkarten gekauft und vieles mehr.

Zum Glück ging es gut aus. Als wir unsere Pässe bekamen (ich besitze meinen heute noch), staunten wir nicht schlecht, denn sie trugen einen Stempel mit dem Datum 2. August 1958. Uns wurde klar: Wir hätten das Land eigentlich bis zum 2. November verlassen haben müssen. Der neue Stempel trug allerdings das Datum 15. Februar 1960, und trotzdem mussten wir Rumänien bis zum 15. Juni verlassen. Wir hätten fast eineinhalb Jahre früher ausreisen können! Warum die Pässe jedoch zurückbehalten worden waren, wissen wir nicht. Mit uns reisten noch Familie Suck und Frau Müll mit ihrer Tochter aus. Wir konnten zu diesem frühen Zeitpunkt 1960 ohne jegliche Zahlung irgendwelcher Gelder ausreisen.

Nachdem alle Formalitäten erledigt waren, reisten wir am 10. Mai nach einem tränenreichen Abschied von allen Verwandten am Wenzelhof ab. Beim Abschied von den Nachbarn bekamen wir

REPUBLICA POPULARĂ ROMÂNĂ

РУМЫНСКАЯ НАРОДНАЯ РЕСПУБЛИКА — REPUBLIQUE POPULAIRE ROUMAINE

MINISTERUL AFACERILOR INTERNE

МИНИСТЕРСТВО ВНУТРЕННИХ ДЕЛ — MINISTÈRE DE L'INTERIEUR

Certificat de Călătorie

CERTIFICAT DE VOYAGE

SEMNALMENTE

Valabil 3 (trei) luni

Eliberat D-lui Göbbel Malwine

De profesiune

Domiciliat Oraşul Stalin

Născut 19.7.1938 Braşov

Talia

Părul

Ochii

Faţa

Semne particulare

Semnătura şi sigiliul emitentului

Data 2.8.1958

Seria Nr. R 003820

Nr. din registrul de eliberare

Geschenke: siebenbürgische Kochbücher, Tischdecken und Sachen aus Holz.

Damals reiste man noch mit dem Zug aus, von Bukarest über Budapest (wo wir nachts am Bahnhof mehrere Stunden Aufenthalt hatten) Richtung Wien (auch dort gab es einen längeren Aufenthalt). Dort kamen eine Cousine, meine Freundin Anneliese Wegendt und mein Freund Oskar zum Zug, und alle brachten Bananen und Schokolade mit. Dann fuhren wir nach Deutschland, nach Piding in Bayern. Wir blieben zwei Tage im „Lager", bis mein Bruder Alfred uns mit dem Wagen abholte und uns nach Oberrosbach in Hessen zu seiner Familie brachte. 1962 heiratete ich Oskar, der von Österreich zu mir gekommen war.

Heute wohne ich mit meiner Familie in Bad Nauheim: zwei Töchter, Astrid und Margot, mein Sohn Christian und sechs Enkelkinder. Meine Geschichte habe ich für meine Kinder und Enkel aufgeschrieben, und sie ließen mir ein kleines Buch davon drucken, worüber ich mich sehr gefreut habe.

Malwine Buhn

1966 – vor 50 Jahren in Zeiden

Blankpoliertes Feuerwehrauto vor dem neuen Gerätehaus, um 1968. Foto: Zeidner Fotoarchiv

Das Straßenbild der Langgasse, Hintergasse, Neugasse und Marktgasse hat sich gegenüber 1945, selbst nach über 20 Jahren, kaum verändert.

Das deutschsprachige „Organ der Volksräte der Sozialistischen Republik Rumänien" in Bukarest, die Zeitung **Neuer Weg** erscheint seit dem 1. März auch in Zeiden dreimal wöchentlich.

Am 27. März konfirmiert Pfarrer Richard Bell **40 Konfirmanden** der Jahrgänge 1951/1952. Es sind 18 Mädchen und 22 Jungen.

Bis April 1966 wird der staatliche Gartenbaubetrieb, der dem rumänischen Außenhandelsministerium unterstand, **Fructexport Codlea** genannt. Danach wird er unter die Leitung des Ministeriums für Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie gestellt und firmiert als „Gospodăria Agricolă de Stat Codlea Sere", **GAS**.

Der Bedeutung der Nelkenzucht für Zeiden wird Rechnung getragen. Die Gasse an der ehemaligen Krausischen Gärtnerei wird **Nelkengasse** (Strada Garoafelor) genannt.

Die Konfirmanden 1916 (Jahrgang 1901/1902) feiern im Sommer mit Pfarrer Richard Bell ihre **Goldene Konfirmation.** 21 Frauen und Männer nehmen daran teil. Im Konfirmationsjahr 1916 waren 58 Kinder konfirmiert worden.

Der in Kronstadt in Betrieb genommene **Langwellen-Sender,** der vornehmlich das 1. Programm des Studios von Radio Bukarest ausstrahlt, kann auch in Zeiden gehört werden.

Dem **Gitarrenkränzchen** unter der Leitung von Grete Königes gehören an: Brigitte Rohrsdorfer, Liane Plajer, Hildegard Müller, Ilse Ziegler, Anneliese Mieskes, Edda Rohrsdorfer, Gudrun Schullerus und Elwine Widmann.

Am 11. Juni berichtet die Zeitung Neuer Weg, dass in Zeiden ein **neuer Touristenkomplex** errichtet wird. Gemeint ist das Zeidner Waldbad, wo durch weiteren Ausbau und Modernisierung bestehender Anlagen ein touristischer Anziehungspunkt geschaffen werden soll. Die nach dem Krieg verstaatlichten Villen können rund 100 Feriengäste aufnehmen.

Dem beliebten **Zeidner Gesangstrio** gehören an: Emmi Zikeli, geb. Königes, Hedda Gieb, geb. Königes, und Irene Kenzel, geb. Kraus.

Die Veranstaltungen des **Literaturkreises „Michael Königes"** finden in Zeiden großen Zuspruch. Bei einer Lesung von Oskar Pastior sind 500 Zuhörer anwesend. Bei insgesamt acht Veranstaltungen im Jahr 1966 können ca. 3000 Personen gezählt werden.

Kulturelle Veranstaltungen in Zeiden werden nicht selten von zwei Blasmusikgruppen, einem Schülerchor, einem Schülerorchester, einem Gesangstrio, einem Gitarrenkränzchen, einer Jugendtanzgruppe und einer Flötengruppe getragen. Damit ist die deutsche Kulturtätigkeit Zeidens im Burzenland beispielhaft herausragend.

Der **Zeidner Blasmusik** gehören an: Otto Aescht (Dirigent), Kurt Zeides, Egon Warza, Werner Schunn, Michael Zeides, Edwin Aescht, Otto Neudörfer, Otto Mieskes, Otto Müll, Hermann Barf, Helmut Istok, Erhard Pechar, Gerhard Wenzel, Erwin Aescht und Helmut Schmidts.

Die **Volksschule**, die wie überall im Land unter rumänischer Leitung steht, hat am 15. September eine deutsche und eine rumänische Abteilung. Stellvertretender Direktor ist Arnold Römer aus Weidenbach.

Daneben bestehen zwei **Berufsfachschulen** (*şcoli profesionale*). Die Fachschule für holzverarbeitende Berufe besuchen die Lehrlinge der Firma „Măgura Codlei" und die Chemiefachschule bereitet ihre Schüler im „Colorom"-Werk für die Berufe vor.

Der Zeidner Landsmann Oswald Stoof aus Bischofshofen (Österreich) erstellt eine Fortsetzung zum **Adressenverzeichnis** der Zeidner Nachbarschaft in Deutschland und Österreich, als Spende.

Ion Pop und F. Costea führen an der Ruine der Schwarzburg ihre **archäologischen Grabungen** weiter.

Die alte Feuerwehr-Remise wird ersetzt durch den Neubau eines **Gerätehauses**, der vom Volksrat veranlasst wurde. Die Feuerwehrformation leistet dafür, unter der technischen Leitung von Robert Kahler, 1.420 Arbeitsstunden.

In Zeiden stirbt Bankdirektor i.R. und Altkurator (1937-1949) **Peter Buhn.**

In Rumänien gehören rund **183.000 evangelische Deutsche** der Evangelischen Kirche A.B. an. Obwohl sich die wirtschaftliche Lage in Rumänien gebessert und stabilisiert hat, beginnt auch in Zeiden die **Ausreise** der Siebenbürger Sachsen.

Zeidens Einwohnerzahl hat sich seit 1941 auf 13.075 Einwohner verdoppelt.

Helmuth Mieskes Böbingen

Eine poetische Netzwerkerin: Daniela Boltres

Geboren ist Daniela Boltres 1971 in Bukarest, aufgewachsen in Zeiden. 1987 emigrierte sie nach Deutschland und engagierte sich in unterschiedlichsten Projekten in Siebenbürgen und auch in Deutschland – und zwischendurch schrieb sie schöne und nachdenkliche Gedichte. In der „Hermannstädter Zeitung" vom 26. Februar 2016 porträtierte Pfr. Jens Langer (Rostock) sie.

2008 kam Daniela Boltres nach Rostock, und nun ist sie schon wieder weg. Ihr Gatte, Professor Andreas Kubik-Boltres, wechselte 2015 an die Theologische Fakultät Osnabrück. Das ist der familiäre Grund für den personellen Verlust an Stadtkultur hierorts.

Als sie an die Ostsee kam, stellte sie sich alsbald in der Bürgerinitiative für eine Solidarische Gesellschaft e.V. Rostock vor. Zufall oder nicht: Das passte. Aus ihrer damaligen Performance: Sie versuchte, Menschen zusammenzubringen, und jetzt fällt mir dazu gerade wieder ein, dass sie damals Menschen in einem großen Verkaufskonzern bei deren Einsatz für bessere Bedingungen in der Arbeit und im Leben überhaupt motivierte und beriet.

Wie sollte man ein solches von Einfühlung und Einsatz gekennzeichnetes Engagement nennen, ganz unterschiedliche Personen an verschiedenen Orten bei verschiedenen Filialen unter einer Motivation solidarisch miteinander effektiv und menschlich zu verbinden? „Ich bin Netzwerkerin", antwortete Daniela Boltres damals auf unsere ahnungslose Neugierde. Das passte wiederum und überhaupt.

„Sie arbeitet freiberuflich als Netzwerkerin für öffentliche Institutionen und NGOs im Bereich Internationales", heißt es in einer biografischen Notiz ihres Gedichtbandes. Seit Mai 2012 arbeitete sie für das International House der Universität Rostock, war dort zuständig für Konzepte und Strategien – zugewandt den Studierenden, die von weither kommen und vor der hiesigen Korrektheit Schwellenangst bekommen. Die hat Daniela Boltres ihnen genommen.

Ab Frühjahr 2014 setzte sie sich in der Welcome Center Arbeitsgruppe in Rostock für das ein, was der Name am speziellen Platz besagt: „Das Welcome Center/Global Café unterstützt und berät ausländische Promovierende und GastwissenschaftlerInnen. Sie erhalten hier Informationen zu Themen wie Arbeitserlaubnis, Ausländerrecht und Sprachkursen."

Damit nahm Daniela Boltres mit KollegInnen im speziellen Arbeitsfeld vorweg, was 2015 (europäisch) nötig wurde und sich überhaupt nicht zufällig im selben Gebäudekomplex wie das Welcome Center etablierte: „Rostock hilft" – die gar nicht andere Willkommenskultur für zehntausende Ankömmlinge auf unseren Bahnhöfen und an unseren Fährhäfen.

Daneben organisiert sie literarische Schreibwerkstätten für Frau und Mann, mit denen sie zur Poetisierung unserer eiszeitlichen Endmoränenlandschaft beiträgt. Die Netzwerkerin kommt eben selbst von weit her und ist kundig der Herzen derer, die gegangen sind und gekommen und endlich ankommen wollen in der fremden Heimat, auf absehbare Zeit oder auf Dauer.

Angefangen mit dem Erzählen hat sie schon. Bereits im Frühjahr 2010 hat sie ein Kapitel aus ihrem Roman-Vorhaben **Sakuska** veröffentlicht, worin kulturelle Konstanz und Transformation als große Mahlzeit zu erfahren sind: „Ich esse, um mich zu erinnern; ich erinnere mich, um kochen zu können; ich koche, um die Erinnerung jedes Mal verändern zu können." (**Essen** in: Risse. Zeitschrift für Literatur in Mecklenburg und Vorpommern Nr. 24/2010)

Mittlerweile hat die Autorin immerhin ein kleines und feines Menü aus ihrer transsilvanischen Küche im verlockenden Angebot. Unter dem Titel **Glockenluft** ist 2015 ein Gedichtband von Daniela Boltres im Mückenschwein-Verlag Stralsund erschienen. Auf gut 20 unnummerierten Seiten fliegt die siebenbürgische Glockenluft die Leserschaft an, aber von wegen nostalgisch, einfach nur authentisch.

Und in der Begegnung mit der hiesig regionalen Kultur in Gestalt von KünstlerInnen hierzulande und europaweit kommt zusätzlich weite Transparenz in Spiel und Wort. Daniela Boltres lässt Mutter, Vater, Großvater als Leben anderer Zeit und anderen Ortes vor uns hintreten, und so wird deren Zeitgenossenschaft für uns Heutige einfühlsam deutlich.

In „Deutsche Schule in Zeiden/Siebenbürgen" pflückt sie „ein paar Erinnerungsreste", auch „die Verzweiflung, nicht deutsch genug zu sein". Zum Lesen allein für sich im Stillen findet sich das Klagelied über das tote Kind der Dichterin. Wann musste, durfte ich solche liebevollen Leid-Worte zuletzt lesen! Manche ihrer Texte hat Daniela Boltres selbst aus dem Rumänischen übersetzt, einen hat sie andernorts auf Siebenbürgisch-Sächsisch publiziert (Risse 23/2009). Wie sehr sind wir befangen in unseren regionalen Vorstellungen und wie gemütlich ist es in quasi-archaischen Gesellschaften? Wo wir auch leben, es ist nicht gemütlich, sagt die Poetin, die in der Welt zu Haus ist: Der heemel broat./De sirenen billen./De gleuken leeden. De oma kreet am guerten. (Der Himmel brennt./Die Sirenen bellen./Die Glocken läuten./Die Oma jätet im Garten.)

Mehr auf http://danielaboltres.jimdo.com/

Astern vom Feld

Astern vom Feld stehn
auf dem Nachtschrank meiner Großmutter,
die im Morphiumdelirium immerhin noch erkennt,
dass etwas nicht ganz stimmen kann,
wenn Astern zwischen ihren Laken blühn.
„Vom Feld sind sie", sage ich.

Vom Feld in meine Herzkammer
schreitet die Aster:
Am Band führt sie meinen Schmerz,
dass du nicht einfach da sein kannst
wie die Astern vom Feld
auf dem Nachtschrank meiner Großmutter.

Daniela Boltres, Osnabrück

40-jähriges Klassentreffen des Jahrgangs 1956

Als ich in den Pfingstferien 2014 mit Christa Heinrich (geb. Wagner) nach vielen Jahren wieder einmal Siebenbürgen und Zeiden besuchte, stand anschließend fest, dass wir 2015 gemeinsam das 40-jährige Klassentreffen organisieren wollten. Der Rundgang durch Zeiden, an der „Deutschen Schule" vorbei, wo wir die Grundschulzeit verbracht hatten, über die Marktgasse durchs Königes-Gässchen in den Park, wo die Schule steht, in die wir bis zur Matura gegangen waren, weckte alte Erinnerungen. Am eindrucksvollsten aber war der Kindergarten, wo Christa und ich uns kennengelernt hatten. Er ist renoviert und genau so, wie er zu unserer Kindergartenzeit war. Die alten sächsischen Möbel stehen noch in den Räumen und werden von den jetzigen Kindergartenkindern benutzt. Ich war begeistert und fühlte mich um 55 Jahre zurückversetzt – ein unglaubliches Gefühl!

Die „Mädels": 1. Reihe: Dorothea Baak (Kueres), Hannelore Nussbächer (Stoof), Dagmar Föllinger (Fogarascher), Liane Göltsch (Gross), vorne kniend Senta Hamlescher (Depner); 2. Reihe: Anna Haiser (Stefani), Gerlinde Dravoj (Forisch), Irmgard Grancea (Schenker), Marianne Depner (Lamorean), Christa Heinrich (Wagner), Ursula Acker (Roth), Liane Mild (Wagner), Marianne Schuster (Kauntz); 3. Reihe: Erika Nagy (Noel), Wagner Rosemarie (Mooser), Marietta Seidel (Candea), Elke Barth (Guess), Charlotte Hamsea (Wonner). Fotos: privat

Mittlerweile lebe ich seit 40 Jahren in Deutschland, war zwischenzeitlich beruflich in Saudi-Arabien und Jerusalem, wo ich jeweils drei Jahre deutsche und palästinensische Kinder unterrichtete, aber die Kindheit und Jugendzeit in Zeiden sind unvergessen und haben mein ganzes Leben geprägt. Beim Gang durch Zeiden vermisste ich bekannte Gesichter, Freunde und Bekannte und wurde mir des rumänischen Sprichworts „omul sfinţeşte locul" (der Mensch heiligt den Ort) bewusst. Zurück in Deutschland, schmiedeten wir sogleich Pläne zu einem Klassentreffen, die wir 2015 umsetzten.

Wir hatten viele Klassenfreunde und -freundinnen zehn und mehr Jahre nicht gesehen. Wie sollten wir sämtliche Adressen ausfindig machen, damit wir alle benachrichtigen und einladen konnten?

Eine alte Adressenliste schlummerte noch auf meinem PC, die wir gemeinsam „updateten". Christa telefonierte in ihrem großen Bekanntenkreis herum, um weitere Adressen ausfindig zu machen, ich klapperte die alte Liste ab und erreichte nach mehreren Versuchen ziemlich viele der Klassenfreunde.

Die „Jungs": Giuseppe Bothar-Cici, Johann Mieskes, Horst Barf, Gerhard Adams, Heinz Schnell, Horst Schnell.

Nun fehlte noch ein geeigneter Ort, wo wir feiern, übernachten, aber auch etwas sehen und unternehmen konnten. Liane Göltsch (geb. Gross) gab mir einen guten Tipp: den Forsthof in Kleinbottwar bei Ludwigsburg. Dieser Ort ist verkehrsgünstig gelegen und aus dem Süden wie aus dem Norden gut erreichbar. Ich buchte dort den „Weinpanorama-Raum" für den 17./18. Oktober.

Von den 32 Schülern, die mit uns das Lyzeum von 1971 bis 1975 besucht hatten, kamen 24 mit oder ohne Partner. Cici Bothar, der als einziger noch in Rumänien lebt, flog extra zum Treffen her.

Leider war das Wochenende im Oktober richtig herbstlich mit Nebel, grauem Himmel und kühlen Temperaturen. Das störte uns aber nicht weiter, denn wir freuten uns riesig auf das Wiedersehen!

Ab 14 Uhr trudelten nach und nach alle ein. Wir erkannten uns alle wieder – nach so vielen Jahren gar nicht selbstverständlich, war die Zeit doch nicht spurlos an uns vorbeigegangen ... Viele hatten leckere Kuchen mitgebracht, und so konnten wir ein tolles Kuchenbuffet zusammenstellen. Der Hit war natürlich die „Doboschtorte", die schnell aufgegessen war. Es gab viel zu erzählen, und bald hatten sich Grüppchen gebildet, die sich rege unterhielten.

Um 17 Uhr gingen einige zu einer Weinprobe ins benachbarte Weingut, während die anderen einen Spaziergang durch die Weinberge machten. Der Wettergott hatte ein Einsehen und ließ uns trockenen Fußes und frohen Mutes die Landschaft bei angeregten Gesprächen genießen.

Anschließend trafen wir uns wieder zum schmackhaften kalt-warmen Buffet, an dem wir uns für den restlichen Abend stärkten. Dazu wurde dem regionalen Wein zugesprochen und natürlich getanzt, aber die Gespräche standen doch überwiegend im Vordergrund, hatten wir uns doch so lange nicht gesehen. Waren die Themen des letzten Klassentreffens noch die heranwachsenden Kinder, zeigten jetzt bereits viele stolz Fotos von ihren Enkelkindern.

Neben lustigen Beiträgen gab es auch Besinnliches, als Christa Heinrich (Wagner) aus den Schul-Erinnerungen „Heiteres und Besinnliches“ unserer Klassenlehrerin Iris Lingner vorlas, die 2007 verstorben ist. Darin hatte sie auch Erlebnisse mit uns, ihrer Klasse, geschildert. Wir erinnern uns gern an sie, die uns in vier Lyzeumsjahren mitgeprägt hat.

Wir redeten, lachten und feierten bis tief in die Nacht hinein.

Nach einem kürzeren oder längeren Schlaf trafen wir uns im Restaurant zum Frühstück, nachdem einige dann den Heimweg antraten. Eine kleine Gruppe blieb noch länger und wanderte wieder durch die Weinberge, wobei die von Rose Wagner (geb. Moser) mitgebrachten „Smoovie“-Ringe ausprobiert wurden. Wir erzählten, lachten und fühlten uns einfach wohl.

Leider mussten wir am Nachmittag doch alle heimwärts fahren, aber mit dem Versprechen, uns in kürzeren Abständen wiederzusehen. Den Vorschlag, zwei Tage dafür zu planen – einen zum Reden und einen zum Feiern –, werden wir beim nächsten Mal aufgreifen und umsetzen.

Es war ein Klassentreffen, das noch lange in mir nachklang und alte Erinnerungen aufleben ließ. Schön war’s, euch alle wiederzusehen!

Bis zum nächsten Mal!

Senta Hamlescher geb. Depner

Nach 100 Jahren hat Kurt Schoppel Cousin Ray Barnes in Miami/Florida entdeckt

Der telefonische Anruf von Hugo Heitz im Jahre 2006 weckte mein Interesse für Familienforschung. Jemand interessierte sich für das Geburtsdatum meines Großvaters Martin Meedt aus Zeiden, der 1910 in Amerika gestorben ist.

Es wurde spannend: Es war Melitta Roth aus Berg bei Neumarkt, eine ausgewanderte Siebenbürgerin. Ich besuchte sie, und nach einer freundlichen Begrüßung und einem kurzen Gespräch waren wir beim Grund meines Besuches angekommen. Melitta brachte Fotos, und ich war ganz überrascht, dass ein Foto dabei war, das meine Mutter Rosa Schoppel, geb. Meedt (1901 in Zeiden geboren) darstellte. Dieses Foto hatte ich schon bei meiner Mutter gesehen. Ich erkannte darauf meinen Großvater mit seiner zweiten Frau Anna, geb. Dengel, aus Hundertbücheln (Movile) in Siebenbürgen nach Amerika ausgewandert.

Jetzt nimmt die Geschichte ihren Lauf. Martin Meedt wurde 1898 durch einen Arbeitsunfall in der Landwirtschaft so schlimm verletzt, dass er als Landwirt die schwere Arbeit nicht mehr leisten konnte. 1903 entschloss er sich, in die USA auszuwandern. Wenn er Arbeit fände und in der Lage wäre, Frau und Kind zu ernähren, würde er diese nachkommen lassen. Seine Frau Rosa, geb. Zermen, hat jeodch abgelehnt, und so wurde die Ehe einvernehmlich geschieden.

Martin hat später in Amerika die schöne Anna Dengel geheiratet. Aus dieser Ehe sind zwei Töchter hervorgegangen, die auf dem Familienbild zu sehen sind. Als ich das Foto sah, war mir klar, dass es sich um den Vater meiner Mutter Rosa Schoppel, geb. Meedt, handelt. Großvater Martin Meedt war 1903 mit dem Schiff „Bremen“ nach Amerika ausgewandert und bereits 1910 an einer Blinddarmentzündung gestorben. Ab seinem Tod war jede Verbindung zur Familie in Amerika abgebrochen. Dieses gemeinsame Foto hat die Identität des Vaters meiner Mutter, also meines Großvaters bestätigt.

Seine Tochter Anna hat einen Iren namens Barnes geheiratet. 1933 bekamen sie einen Sohn namens Ray Barnes. Also habe ich nun einen Cousin entdeckt. Dieser Ray Barnes hat über das Internet und in den Passagierlisten der Schiffe nach der Herkunft seiner Vorfahren geforscht und Martin Meedt schließlich auf einer Passagierliste gefunden.

Ich habe mit Ray Verbindung aufgenommen. Er hat sich durch die Ab-

Schoppel-Großvater Martin Meedt mit zweiter Ehefrau Anna und Töchtern. Fotos: privat

Kurt Schoppel mit seiner Frau und seinen amerikanischen Verwandten.

stammung der Großmutter zu den Hunderbüchlern bekannt und ist zu deren Treffen nach Siebenbürgen gekommen. Kurzerhand habe ich mich entschlossen, in der gleichen Zeit nach Siebenbürgen zu fahren, um mich mit Ray dort zu treffen, eine sehr gute Gelegenheit, uns persönlich kennenzulernen.

Für unsere erste Begegnung setzten wir als Treffpunkt den Großen Ring in Hermannstadt fest. Wir begrüßten einander ohne zu wissen, dass gerade hier Videokamera Nr. 6 installiert ist, die Aufnahmen per Internet in die ganze Welt verschickt. Unsere Begrüßung war herzlich. Seine Frau Albie und meine Tochter Dietrun waren dabei. So hat sich die Blutverwandtschaft nach hundert Jahren gefunden, von zwei Kontinenten, Europa und Amerika.

Kurz nach der Begrüßung klingelte Rays Handy. Die Überraschung war enorm: Ein Foto zeigte die Begrüßung samt Umarmung! Rays Kinder hatten in Miami die Begegnung im Internet verfolgt und „verewigt“ und sofort das Foto per Smartphone dem Vater nach Hermannstadt gesendet. Ein großer Erfolg der Kommunikationstechnik!

Alle vier sind wir danach mit meinem Auto nach Zeiden gefahren, haben das Elternhaus von Martin Meedt besucht, den Friedhof, die Kirche, das Taufbecken, wo Martin getauft wurde, den Altar, wo er getraut wurde … Auch auf den Kirchturm sind wir gestiegen, um Zeiden, Martins Geburtsort, von oben zu sehen.

Aus dem Pfarramt erhielt er Aufzeichnungen über seine Vorfahren, die bis 250 Jahre zurückreichen. Es war eine große Stunde für Ray! Er hielt die Urkunden seiner Vorfahren in der Hand, und neben ihm stand ein Blutsverwadter, von dem er bisher nichts gewusst hatte. Für mich war es ebenso schön.

Zwei Jahre später bin ich in die USA geflogen und nach Miami/Florida zu Ray zu Besuch gefahren. Die Verwandtschaft hat sich gefestigt, Ray hat zwei Töchter und vier Enkelkinder, ich habe drei Kinder: Heinz, Ute-Heide und Dietrun. Zusammen sind das sieben Enkelkinder und neun Urenkel. Die Nachkommen in Amerika und die Nachkommen in Europa haben die Verwandtschaft verstärkt.

Nur dank der Familienforschung durch Hugo Heitz, der mich persönlich kannte, konnte diese Verbindung zu Ray überhaupt stattfinden. Wir waren beide – Ray Barnes, geb. 1933, und Kurt Schoppel, geb. im Februar 1939 – überrascht, auf zwei Kontinenten Verwandtschaft zu haben und uns zu finden.

Familien und Ahnenforschung haben einen großen Wert, wenn man nicht in Vergessenheit geraten will und soll. Das Finden der Verwandtschaft nach mehr als hundert Jahren ist nicht nur Wirklichkeit geworden, es ist ein wahres Wunder.

Die Familiengeschichte (die Vergangenheit) ist der Grundstein unserer Existenz. Das wichtigste im Leben sind die Nachkommen, denn nur durch sie ist das „ewige Leben“ möglich.

Kurt Schoppel

Unterstützen auch Sie die Arbeit unserer **Zeidner Familienforscher** Hugo Heitz, Helmut Wenzel und Dieter Kraus.
Helfen Sie mit, die Daten zu vervollständigen! Und lassen Sie sich dann überraschen, mit wem Sie verwandt sind …

Kurt Schoppel mit Cousin Ray Barnes und dessen Frau Albie.

Hans-Peter Preidt feierte seinen 90.

Am 8. November 2015 feierte der in Zeiden geborene Hans-Peter Preidt seinen 90. Geburtstag im Kreise seiner Familie und einer ganzen Schar von Gratulanten in Schechingen.

Im „Weidenbächer Heimatblatt“ vom Dezember 2015 hat Brigitte Glätsch zur Feier dieses besonderen Geburtstages mit liebevollen und dankbaren Worten das schicksalhafte Leben von „Hansonkel“ mit interessanten Erinnerungen Revue passieren lassen und sein vielseitiges und engagiertes Wirken für die Gemeinde und die Landsleute herausgestellt.

Ausgehend von seiner Volksschullehrertätigkeit 1959-1981 in Weidenbach, spannte sie den Bogen über sein jahrzehntelanges kulturelles und sportliches Engagement bis hin zum vorbildlichen Einsatz für die Heimatortsgemeinschaft Weidenbach in Deutschland. Ob Chor, Theater oder Tanz, Turnen oder Handball – alle Erfolge dieser Gruppen und Vereine sind auch eng mit dem Namen Hans Preidt und seinem Ehrgeiz, Vorzeigbares zu leisten, verbunden. Nur wenige seiner Generation (die Russlanddeportation blieb auch ihm nicht erspart) haben dem kulturellen Leben in Weidenbach ihren persönlichen Stempel so aufgedrückt wie er. Seit seiner Ausreise nach Deutschland 1985 knüpfte er mit beachtenswertem Engagement für die Weidenbächer Nachbarschaft dort an, wo er in der alten Heimat aufgehört hatte, und stellte einmal mehr unter Beweis, dass ihm neben der Liebe zur Natur besonders die Gemeinschaft stets am Herzen lag.

Jahrelang organisierte er den Zeidner Fasching in Schechingen und in Schwäbisch Gmünd (vgl. zum Beispiel Zeidner Gruß Nr. 82, 1997, S. 11 und ZG Nr. 88, 2000, S. 9).

Als ich ihn kurz vor Ostern in Schechingen besuchte, traf ich einen Mann an, der trotz angeschlagener Gesundheit vor Lebensfreude strotzt. Neugierig und geistig rege verfolgt er das Geschehen im Umfeld der Kreisgruppe und der HOGs. Unsere Unterhaltung streifte viele Themen und Erinnerungen zu Zeiden. Auch nach neun Jahrzehnten ist er dankbar und zufrieden und freut sich auf jeden einzelnen Tag, der ihm „in dieser verrückten und sehr stark veränderten Welt“ vergönnt ist.

Wir wünschen „Hansonkel“ nachträglich alles Gute zum 90. Geburtstag. Mögen ihm weitere gesunde Lebensjahre geschenkt werden.

Helmuth Mieskes, Böbingen

Die langjährige Kassierin der Nachbarschaft wurde 80

Die Nachbarschaft gratuliert der langjährigen Kassierin, Anneliese Schmidt, zum runden Geburtstag! Im Dienste der Zeidner Gemeinschaft verwaltete sie fast 40 Jahre lang, von 1967 bis 2006, die Finanzen der Zeidner Nachbarschaft. Sie hat immer alles akribisch aufgeschrieben, alles war auf Karteikarten dokumentiert – wie man das damals so machte. Anneliese ist die Schwester des Gründers der Zeidner Nachbarschaft, Balduin Herter – so konnte es (fast) nicht ausbleiben, dass auch sie fleißig mithalf. Und sie tat dies mit großem Engagement. Bei jedem Treffen saß sie am Eingang, mit ihrem freundlichen Wesen stimmte sie die Besucher schon mal positiv auf die Veranstaltung ein. Sie verteilte Mäschchen, sammelte die Spenden ein, war überall zur Stelle, wo man sie brauchte. In den ersten Jahren kam auch noch die Versandarbeit des Heimatblattes dazu. Sie verschickte es gemeinsam mit ihrer Mutter; und wenn sie jemanden besser kannte, schrieb sie noch einen Gruß per Hand dazu.

Anneliese Schmidt wurde am 10. Januar 1936 in Zeiden geboren und wuchs im Elternhaus in der Langgasse mit ihren Geschwistern Edith und Balduin auf. Ihre Familie gehörte auch zu denen, die mit *domiciliu obligatoriu* ihr Haus verlassen und in der Szekler-Region (über)leben mussten. In den 50er Jahren absolvierte sie das Abendlyzeum und arbeitete später in der Baubranche. Ihre Liebe galt damals schon den Künsten, der Malerei. Sie hat immer gerne gezeichnet und zahlreiche Kurse besucht. Anfang der 60er Jahre durfte sie mit ihrer Mutter zum Bruder Balduin nach Deutschland auswandern. Bis zur Rente arbeitete sie im Diakonischen Werk in Heidelberg. 1978 heira-

tete sie ihren Siebenbürger Landsmann Gerhard Schmidt, mit dem sie heute in Bruchsal einen aktiven Ruhestand mit Spaziergängen und Gartenarbeit genießt. Der Malerei ist sie treu geblieben. Ihre Aquarelle und Federzeichnungen zeigen meist Blumen, Landschaften oder malerische Gebäude. hk

Die Zeidner Blaskapelle gratuliert ihrem Dirigenten zum runden Geburtstag

Am 17. März 2016 feierte Werner Schullerus seinen 70. Geburtstag. Die Mitglieder der Zeidner Blaskapelle gratulieren herzlich und wünschen Gesundheit, Glück und weiterhin viel Freude mit guter Blasmusik. Das obligatorische „Hoch soll er leben!“ wird in festlichem Rahmen erklingen, und zwar beim Zeidner Regionaltreffen in München am 2. Juli 2016.

Peter Roth für die Zeidner Musikanten

Herzliche Glückwünsche!

Diamantene Hochzeit: Tilly und Otto Neudörfer

Im vergangenen Herbst feierte das echt Zeidner Ehepaar und – um es genauer zu sagen: Musikantenehepaar – mit vielen Freunden und Verwandten – und bei bester Gesundheit seine diamantene Hochzeit.
In einem Dankesbrief zu diesem Tag schreiben die Kinder: „Wir danken euch, liebe Eltern, dass wir so viele schöne Jahre erleben durften, und hoffen, dass wir euch bei guter Gesundheit weiterhin in unserer Mitte haben können.“

Diamantene Hochzeit: Anton und Frieda Urmanczy

„Wir sitzen alle im gleichen Zug
und reisen quer durch die Zeit.
Wir sehen hinaus. Wir sahen genug.
Wir fahren alle im gleichen Zug.
Und keiner weiß, wie weit.“

Mit diesen Zeilen aus dem Gedicht „Das Eisenbahngleichnis“ von Erich Kästner gratuliert Helge Urmanczy seinen Eltern Anton und Frieda Urmanczy, geb. Göbbel, ganz herzlich zur Diamantenen Hochzeit, die die Jubilare am 5. Dezember 2015 in Berlin feiern durften. Herzliche Glückwünsche!

Texte und Fotos: privat

Julius Josef und Walter Kloos haben sich verabschiedet

Im Winter dieses Jahres sind die beiden Zeidner der „ersten Stunde“ Julius Josef und Walter Kloos verstorben. „Der ersten Stunde“ deshalb, weil es sie – nachdem sie in der Wehrmacht kämpften – nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges nach Deutschland verschlug. Hier mussten sie, 1500 Kilometer von zu Hause entfernt, einen Neuanfang wagen. Es gibt einige Gemeinsamkeiten, die diese Generation auszeichnet, und am Beispiel Julius Josef und Walter Kloos lässt sich das exemplarisch aufzeigen. Auf den Punkt gebracht: Sie trugen die Heimat im Herzen, besuchten so gut es ging alle Veranstaltungen, auf denen sie Zeidner treffen konnten, waren spendabel und saßen gern mit ihren Landsleuten zusammen, schafften es aber genauso gut, sich auf das Leben in der neuen Heimat einzustellen und sich zu integrieren – mit allen Herausforderungen, Unwägbarkeiten und Entbehrungen. Bester Beweis waren die vollen Gotteshäuser anlässlich ihrer Beerdigungen: Sowohl in Emmering als auch in Edling war wohl die halbe Dorfgemeinde auf den Beinen, um sich von unseren beiden Zeidnern zu verabschieden, die wie Julius Josef in verschiedenen Vereinen aktiv waren oder wie Walter Kloos im engen Kontakt zu den Menschen des Ortes stand. Letzterer besaß einen Laden und eine Lotto-Annahmestelle und genoss den Gedankenaustausch mit seinen Kunden.

Julius Josef

Beide waren bis ins hohe Alter – Walter Kloos verstarb mit 94 Jahren, Julius Josef mit 92, im „Unruhestand“. Über seinen Vater Julius sagt Sohn Oskar: „Umtriebig in Rente war er von Montag bis Samstag im Blaumann unterwegs, abends im Trainingsanzug zum Sport, und beim Kegeln entwickelte er einen gesunden Ehrgeiz.“ Und über ihren Vater Walter berichtet Tochter Renate Klinger: „Für ihn war die Rente ein Neustart, als er sich eine kleine Schreinerei einrichtete, bis zuletzt ging er in seine Werkstatt, um den Geruch von Holz einzuatmen.“

Walter Kloos

Walter Kloos erlernte den Beruf des Schreiners im elterlichen Betrieb, die Familie besaß eine große Möbelschreinerei.

1941 besuchte er die Meisterschule in Hannover, er sollte später den elterlichen Betrieb übernehmen. Aber der Krieg machte alle Pläne zunichte. Kloos musste in den Krieg ziehen und schlug sich danach als Flüchtling in Oberbayern rund um Rosenheim mit Arbeiten auf dem Bauernhof durch.

1946 heiratete er seine Hilde im Ort Viehhausen, wo er als Schreinermeister bis 1964 arbeitete. Gemeinsam mit Gattin Hilde zogen sie fünf Kinder groß, mit denen er 1962 zum ersten Mal seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges seine Eltern in Zeiden besuchte. Walter Kloos lebte zuletzt mit seiner Frau im Haus seiner Tochter Renate, die sich von der Zeiden-Zuneigung ihres Vaters richtig anstecken ließ und heute zu den großen Mäzeninnen der Kirchengemeinde gehört.

Julius Josef wuchs mit seinen Geschwistern Minni, Misch und Oskar auf dem Elternbauernhof auf und musste mit 14 Jahren eine Lehre als Bäcker in Rosenau beginnen, was ihm überhaupt nicht gefiel. Später gab er zu, dass ihm diese Ausbildung im Krieg das Leben rettete. Seine zweite Lehre zum Elektriker, die seinen Neigungen entgegenkam, konnte er wegen des Krieges nicht beenden. Julius Josef musste 1943 in den Krieg ziehen und konnte – wie andere auch – nicht zurückkehren nach Zeiden. Nach Kriegsende arbeitete auch er auf verschiedenen Bauernhöfen in Oberbayern in der Gegend rund um Wasserburg, besuchte eine Landwirtschaftsschule, um dann 1955 in Emmering bei Fürstenfeldbruck die Bauerstocher Maria Kronschnabel zu ehelichen. Rund zehn Jahre betrieben sie gemeinsam den Bauernhof, dann gaben sie ihn auf, und Julius arbeitete bis zu seiner Rente beim Lkw-Produzenten MAN. In der Zwischenzeit kamen die beiden Söhne Oskar und Michael zur Welt (letzterer verstarb 1987, Gattin Maria 2007). Julius Josef durfte 1960 das erste Mal nach Zeiden, um nach 16 Jahren Trennung seine Familie wieder zu sehen. Auch das eine Gemeinsamkeit der beiden Verstorbenen: Familie war ihnen so ziemlich das Wichtigste. Mittelpunkt allen Geschehens waren die Familienangehörigen, Kinder, Enkelkinder. In deren Gesellschaft fühlten sie sich am wohlsten.

Als letzte Geste und als letzten Wunsch der Verstorbenen, um ihre Verbundenheit mit der Heimat zu zeigen, ließen die beiden Familien die Spenden für Blumen und Kränze der Zeidner Kirchengemeinde und der Altenhilfe zukommen. Über 3000 Euro konnten die Familien Pfarrer Andreas Hartig überweisen. Zusätzlich überwies Renate Klinger nochmals 2500 Euro für ihre Weihnachtsaktion nach Zeiden (siehe auch Spendenliste Seite 61).

Hans Königes

zeidner gruß
HEIMATBLATT DER ZEIDNER NACHBARSCHAFT

Herausgeber:
Zeidner Nachbarschaft
www.zeiden.de

Der Zeidner Gruß ist das erste Nachrichtenblatt siebenbürgisch-sächsischer Nachbarschaften (HOG) in Deutschland (gegründet 1954 durch Balduin Herter als Presseorgan der Zeidner Nachbarschaft).

ISSN 1861-017X

Konzeption/Redaktion:
Hans Königes
Gruithuisenstraße 4
80997 München
Telefon 089 14089015
hkoeniges@computerwoche.de

Weitere Mitarbeiter:
Renate Kaiser, Udo Buhn,
Helmuth Mieskes, Volkmar Kraus

Autoren:
Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und gegebenenfalls sprachliche Optimierung der Beiträge vor.

Titelseite:
Fotografie von Rainer Lehni

Fotoquellen:
Zeidner Bildarchiv (bei Udo Buhn),
die beim jeweiligen Bild genannten Fotografen, unbenannte Privatarchive

Gestaltung, Satz, Lektorat:
Kraus PrePrint, Landsberg am Lech
krauspreprint@aol.com

Druck und Verarbeitung:
Druckerei Häuser, Köln

Erscheinungsweise: halbjährlich

Auflage: 1150 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss: 30.09.2016

Die Zeidner Nachbarschaft (ZN)
ist die Heimatortsgemeinschaft der Zeidner im Ausland.
Sie wurde 1953 in Stuttgart gegründet.

Organisation:
Ihr Vorsitzender ist der Nachbarvater. In der Vorstandsarbeit unterstützen ihn die stellvertretenden Nachbarväter, der Schriftführer, die Beisitzer und die Kassierin.

Nachbarvater:
Rainer Lehni
Feldblumenweg 12
50769 Köln
Telefon 0221 45356682
RainerLehni@web.de

Stellvertreter:
Annette Königes
Kuno Kraus
Helmut Wenzel

Altnachbarväter:
Udo Buhn (auch Zeidner Archiv;
Udo.Buhn@t-online.de)
Volkmar Kraus

Schriftführer:
Helmuth Mieskes
Bgm.-Göhringer-Str. 26
73560 Böbingen
Telefon 07173 8087

Beisitzer und Aufgaben:
Rüdiger Zell | Adressenverwaltung und Buchbestellungen
Heiner Aescht | Blaskapelle
Rüdiger Nierescher | Jugend
Annette Königes | Kultur
Kuno Kraus | Sport
Helmut Wenzel | Genealogie
Helmuth Mieskes | ZOG

Vertreter aus Zeiden:
Peter Foof | Kurator

Kassierin:
Franziska Neudörfer,
Brunnenstraße 17/II
73035 Göppingen-Bartenbach
Telefon 07161 500999

Beitragszahlungen und Spenden:
Der Mitgliedsbeitrag zur Zeidner Nachbarschaft beträgt jährlich 9,00 Euro.

Überweisungen auf das Konto „Zeidner Nachbarschaft“:
Bank: Kreissparkasse Göppingen
IBAN: DE 37 6105 0000 0016 0252 82
BIC: GOPSDE6GXXX

Überweisungen nach Zeiden
auf das Konto:
Biserica ev. C.A. Codlea
IBAN: RO59CECEBV13C1EUR0713996
BIC: CECEROBUXXX

Die Evangelische Kirchengemeinde A.B. Zeiden:
Strada Lungă 110
505100 Codlea
Rumänien
Telefon: 0040 (0) 268 251853
zeiden@evang.ro

Versand Zeidner Gruß und Adressenverwaltung, Bücherversand:
Rüdiger Zell, Storchenweg 1
89257 Illertissen
Telefon 07303 900647
ruedigerzell@web.de

Homepage-Betreuung:
http://www.zeiden.de
Gert-Werner Liess
burzen@aol.com

Herzlichen Dank allen Spendern,
die unsere Nachbarschaft am Leben halten!

Bücherreihe der Nachbarschaft: Zeidner Denkwürdigkeiten

ZD 2 **Friedrich Reimesch: Burzenländer Sagen und Ortsgeschichten.** 5. Auflage. Gundelsheim-Erlangen 1985. 108 S. 3,50 € *

ZD 3 **Gotthelf Zell: 100 Jahre Zeidner Männerchor (1884-1984). Zur Musikgeschichte Siebenbürgens.** Gundelsheim 1986. 75 S. 4,50 € *

ZD 4 **Erhard Kraus: Der Gartenbau in Zeiden. Eine Dokumentation zur Geschichte des Gartenbaus in Zeiden.** Raubling 1992. 81 S. 7,00 € *

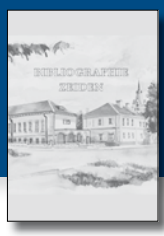
ZD 5 **Erwin Mieskes und Günther Wagner: Sport in Zeiden. Erlebtes und Überliefertes.** Raubling 1998. 199 S. 8,00 € *

ZD 6 **Udo F. G. Buhn: Grüße aus der Heimat. Zeiden in Ansichtskarten.** Bildband. Geretsried 1998. 97 S. 12,50 € *

ZD 7 **Hermann Kassnel: Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr. Die Zeidner Freiwillige Feuerwehr. Protokolle 1891-1990.** Raubling 2001. 271 S. 10,00 € *

ZD 8 **Hans Königes: Festschrift 50 Jahre Zeidner Nachbarschaft.** Raubling 2003. 70 S. 2,00 € *

ZD 9 **Erhard Kraus: Die Landwirtschaft in Zeiden im 20. Jh. Eine Dokumentation ihrer Entwicklung.** Raubling, Heidelberg 2006. 264 S. 10,00 € *



ZD 10 **Balduin Herter und Helmuth Mieskes: Bibliographie Zeiden und der Zeidner Nachbarschaft.** Gundelsheim 2004. 80 S. 8,00 € *

ZD 11 **Brigitte Stephani: Eduard Morres. Ein siebenbürgischer Künstler 1884-1980.** Bildband. München, Heidelberg 2006. 216 S. 22,00 € *

ZD 12 **Hans Wenzel: Áondàrm Zàoednàr Biàrech. Zeidner Wortschatz. Wörterbuch der sbg.-sä. Mundart aus Zeiden.** München 2006. 208 S. 10,00 € *

ZD 13 **Gernot Nussbächer: Aus Urkunden und Chroniken. Zur Geschichte von Z. in Mittelalter und früher Neuzeit.** Heidelberg 2006. 72 S. 6,00 € *

ZD 14 **Franz Buhn: Das Laientheater in Zeiden. Dokumente, Erinnerungen, Aufzeichnungen aus 100 Jahren.** München 2007. 187 S. 26,00 € *

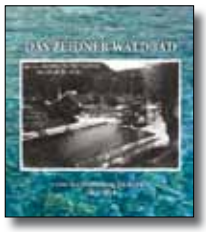
ZD 15 **Rainer Lehni: Zeiden – eine kurze Chronik. Codlea – o cronică scurtă.** Zweisprachig, zahlr. Fotos. München, Heidelberg 2009. 132 S. 6,00 € *

ZD 16/I **Helmuth Mieskes: Zeidner Persönlichkeiten I: Von Petrus Mederus bis Georg Gotthelf Zell.** München 2009. 70 S. 6,00 €

ZD 17 **Balduin Herter: Eine kurze Geschichte von Zeiden in acht Jahrhunderten (1211-1225).** München, Gundelsheim 2013. 128 S. 10,00 €

ZD 18 **Hans Wenzel: Zeidner Wanderwege.** München 2012. 127 S. 17,00 €

Nachdruck der „Übersichtskarte der Zeidner Gemeinde-Waldung". Verfertigt von Förster Walter Horvat (88 x 72 cm). 6,00 €



ZD 19 **Helmuth Mieskes: Das Zeidner Waldbad von der Gründung bis heute – 1904-2014.** Köln 2014. 195 S. 17,00 €

Die mit * gekennzeichneten Bücher sind zur Hälfte des genannten Preises erhältlich.

Bestellung unter: **www.zeiden.de**
oder direkt bei Rüdiger Zell:
Storchenweg 1
89257 Illertissen
Tel. 07303 900647

Preise zuzüglich Versandkosten

Weitere Publikationen von und über Zeiden:

Zeidner Blaskapelle: Trauermärsche. 2002.

Zeidner Gitarrenkränzchen. Deutsch und Mundart. 2002.

Zeidner Gesangstrio: Alte Lieder – neu gesungen. In Deutsch und Mundart. 2009.

Georg Aescht: Paßt af and hoiart. Zeidnerische Reime über das Umgereimte. 2009.

Alle CDs je 10,00 €

Christoph Machat: Denkmaltopographie Siebenbürgen, Band 3.4: Zeiden, Neustadt, Schirkanyen, Wolkendorf. Bildband, zahlreiche historische u. aktuelle Fotos, Karten, Pläne, Geschichte, Zeittafel, Kirchen- und Häuserbeschreibungen. Heidelberg 2003. 416 S. DIN A4. 34,30 €

Hermann Fabini: Die Kirchenburg in Zeiden (Aus: Baudenkmäler in Siebenbürgen 48). Zeittafel, Beschreibung der Kirchenburg. 18 S. 2,00 €

Georg Gotthelf Zell: Zeiden. Eine Stadt im Burzenland. Heimatbuch einer siebenbürgischen Gemeinde. 1994. 416 S. 15,00 €

Rosa Kraus: Də Zäödnər Spriəch. Ein Zeidner Lesebuch in Mundart und Hochdeutsch. Gedichte und Prosa. 1995. 255 S. 12,00 €

Rosa Kraus: Wer bist du, Mensch ... Gedichte in deutscher Sprache. 1992. 140 S. 9,00 €

Rosa Kraus: Golden flimmernde Tage. Ein Zeidner Liederbuch in Mundart und Deutsch. Text und Noten. Gehann Musikverlag 1997. 55 S. 5,00 €

Walter Plajer: Lebenszeit und Lebensnot. Erlebnisbericht eines Siebenbürger Sachsen über die Verschleppung in die Sowjetunion. München 1996. 104 S. 4,50 €

Thomas Dück: 50 Jahre Verschönerungsverein in Zeiden. Tätigkeitsbericht in der 50. Jahresversammlung. Abdruck aus dem Zeidner evang. Gemeindeblatt. 20 S. 2,00 €